



# Riesengebirgsheimat

Kempton/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 16. Jahrg. - Nr. 9 - Sept. 1962



## Die Rochlitzer treffen sich am Sonntag, den 30. September in Kempton/Allg. zu ihrem 15. Heimattreffen.

*Angeregt durch die monatlichen Zusammenkünfte der Riesengebirgler in Kempton von Anfang 1947 deren Durchführender Landsmann Josef Renner war, rief der verstorbene Landsmann Rudolf Kraus im September 1947 die Rochlitzer zur ersten Rochlitzta Fahrt in Kempton ein. Rochlitzer Landsleute kommt heuer zahlreich zu Eurem Jahrestreffen.*

## 15. Rochlitzer Treffen in Kempten/Allgäu

Wir wollen unsere traditionelle „Rochlitzfaht ei Kemptn“ wiederum im Gasthaus zum „Engel“, diesmal

am Sonntag, den 30. September 1962,

abhalten.

Zu dieser Zusammenkunft sind alle aus der alten Heimat mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen.

### Tagesfolge:

- 10 Uhr Sitzung des Ortsrates
- 11 Uhr Kranzniederlegung am Grabe unseres unvergessenen Rudolf Kraus
- 12 Uhr Mittagessen
- 14 Uhr Begrüßung durch den Ortsbetreuer Heinrich Feiks.

Zum Kirchenbesuch werden die Messen in der St. Lorenz-Kirche von 8—11 Uhr empfohlen.  
Woh! alle noch in Rochlitz zurückgebliebenen Deutschen

wären gern in der Bundesrepublik und würden an dieser Zusammenkunft mit Freuden teilnehmen.

Wer hätte vor 17 Jahren daran gedacht, daß wir unsere geliebte Heimat nicht mehr sehen dürfen, daß unsere Häuser zerfallen und unsere Felder und Wiesen veröden werden. Wir wollen froh sein, daß wir frei geblieben und nicht unter verblendeten Machthabern in der Heimat heimatlos geworden sind.

Unser Treffen soll wie immer dazu beitragen, die Verbundenheit mit dem Hüttenbach- und Isertale in aller Herzen anzufachen und den Glauben an eine Rückkehr auf die Scholle unserer Väter in Frieden und Freiheit zu stärken; denn, was man nicht aufgibt, das ist nicht verloren!

Auf ein Wiedersehen in Kempten!

Für den Ortsrat:

Heinrich Feiks Ortsbetreuer	Hans Erlebach Stellvertreter	Josef Krause Gesch.-Führer
--------------------------------	---------------------------------	-------------------------------

## Vom Rochlitzer Kirchenchor

(Bericht von Georg Gira — Vöhringen/Iller)



Jene Heimatfreunde, die zu Hause gerne an Sonn- und Feiertagen den musikalischen Darbietungen unseres gutgeschulerten Kirchenchores lauschten, wird es vielleicht interessieren, etwas aus der Geschichte dieses Klangkörpers zu hören.

Wenn man an unseren Kirchenchor denkt, so erinnert man sich dabei auch eines Mannes, der jahrzehntelang die Geschicke unserer heimatlichen Musica sacra lenkte und leitete. Es ist unser alter, lieber Herr Wilhelm Donth, Leiter der Ortskrankenkasse in Nieder-Rochlitz Nr. 156. Geboren am 21. 11. 1863 in Ober-Rochlitz Nr. 100, übernahm Herr Donth etwa um die Jahrhundertwende die Leitung des heimatlichen Kirchenchores. Infolge Arbeitsüberbürdung legte Herr Donth im Frühjahr 1920 dieses Amt nieder. Ihm folgte als Regenschori Herr Otto Göttl aus Leitmeritz, auf dessen Wirken ich noch zurückkomme.

Immer wieder, wenn ein Wechsel in der Leitung des Kirchenchores stattfand, war Herr Donth zur Stelle und leitete wiederum mit alter Tatkraft den Klangkörper. Am 26. 11. 33, am Cäcilien Sonntag, feierte Herr Donth die Vollendung des 50. Jahres der Zugehörigkeit zum Rochlitzer Kirchenchor. Nicht nur der Ortspfarrer Winkler, sondern alle kulturellen Vereine des Ortes, namentlich die beiden Gesangsvereine, wetteiferten miteinander, um dem greisen Jubilar seinen Ehrentag so schön wie nur möglich zu gestalten. Die Feier fand im Saale des Hotel Haney statt.

Pünktlich und exakt, wie er selber war, verlangte Herr Donth dasselbe von seinen Mitwirkenden. Mir gegenüber, der ich als Verwalter des Notenrepertoires ein engster Mitarbeiter des Jubilars war, äußerte er einmal: „Ich werde wohl einmal oben am Chore sterben!“ Sein Ahnen sollte sich wirklich einmal erfüllen. Am Allerheiligentage des Jahres 1943 erlitt Herr Donth während des Hochamtes einen Schwächeanfall und mußte heimgeführt werden. Einen Tag vor Erreichung seines 80. Lebensjahres, am 20. November 1943 ging ein alter Idealist für die Ehre Gottes in den ewigen Frieden ein.

Unser Kirchenchor besaß ein sehr reichhaltiges Notenmaterial. Neben 55 lateinischen Messen standen auch deutsche

Messen, zahlreiche Graduale, Offertorien und Pangelingua zur Aufführung bereit, nicht zu vergessen die Passionschöre, von denen fast jedes Jahr einer am Palmsonntag oder Karfreitag zur Aufführung gelangte.

Namentlich war es Herr Otto Göttl, der Nachfolger von Herrn Donth, der durch Anschaffung neuer Messen das Notenmaterial bereicherte und durch deren Aufführung sehr zur feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes beitrug. Besonders hervorgehoben sei die Anschaffung der Messe in G von Schubert, der Orgelsolomesse von Mozart, der Messe in G von Mittmann. Als im ersten Weltkrieg die großen Orgelpfeifen für Kriegszwecke geopfert werden mußten, veranstaltete Herr Göttl am 5. Juni 1921 ein Kirchenkonzert, dessen Erlös der Beschaffung neuer Pfeifen dienen sollte. Hervorheben möchte ich ferner die Aufführung der Missa in C von Beethoven am 17. Juli 1927 und des „Stabat mater“ von Skop am Karfreitag 1929.

Der gesamte Kirchenchor bedauerte es lebhaft, als Herr Göttl, der sich am 18. 11. 1926 mit Frä. Ella Kohl aus dem „Blauen Stern“ verheiratete, Ende August 1929 eine Berufung als Chordirektor an die Erzdekanalkirche zu Aussig erhielt.

Am Sonntag, den 25. 8. 1929 dirigierte Herr Göttl unseren Kirchenchor zum letztenmal, wobei wir die „Missa Salva Regina Pacis“ von Huber zur Aufführung brachten. Nach diesem Hochamt wurde nachstehendes Photo aufgenommen. Zu dem nun folgenden Interregnum vom 1. 9. — 31. 12. 1929 half wiederum Herr Donth als Regenschori aus. Am Silvestertag des Jahres 1929 wurde die alte Frau Haney beerdigt, Witwe des Anfang Juli 1914 verstorbenen Großindustriellen Josef Haney. An dieser Beerdigung wirkten bereits der neu ernannte Chorregent Willi Wallisch mit, der sein Amt zu Neujahr 1930 antrat und bis April 1934 innehatte. In die Amtszeit von Herrn Wallisch fällt die bedeutende Passionsaufführung „Christi Leidensgesang“ von Dautonello für Soli, Chor und Orchester am Palmsonntag des Jahres 1931.

Im April 1934 übernahm Herr Franz Hartig, Absolvent des Prager Konservatoriums, aus Ober-Rochlitz Nr. 410, geb. 27. 6. 1908, das Amt des Chorregenten. In seine Dirigentenzeit fallen zwei Ereignisse, die ich nicht unerwähnt lassen möchte. Festlich gestaltete unser Kirchenchor die Primiz unseres Heimatsohnes Anton Schubert aus Nieder-Rochlitz Nr. 250, geb. 19. 6. 1913 (an dem Tage, an dem der Blitz den Ochsen des Vorbeters Schowald vom Luther-Berg erschlug) durch die Aufführung der Missa in G von Schubert. Nowotny Hans sang damals das Solo „Ein Priesterherz ist Jesu Herz“. Zwei Wochen darauf, am 17. Juli 1938 feierte die Pfarrgemeinde das 300jährige Jubiläum unserer großen St. Michaelsglocke. Sie stammt aus dem Jahre 1638 und trägt die Inschrift: „Der Hochw. Herr von Polzic auf Bezdrucic, Herr auf Starckenbach und Rochlitz“. Auch zu diesem Ereignis trug unser Kirchenchor durch seine wohlgelungenen Aufführungen gebührend bei. Dieses Fest war gleichsam das letzte Familienfest der Pfarrgemeinde, denn bald darauf stiegen drohend die Ge-

witterwolken des zweiten Weltkrieges am Himmel empor, der auch für unseren Kirchenchor nicht ohne Folgen blieb. Unser Regenschori Hartig wurde im Jahre 1940 zum Wehrdienst einberufen, und der liebe Herr Donth mußte wieder einspringen, bis ihm, wie schon erwähnt, im November 1943 Gott selbst den Dirigentenstab aus der Hand nahm.

Von nun an bis zum traurigen Zusammenbruch versah ein gewisses Fräulein Schier, die zuletzt im Gemeindehaus in Ober-Rochlitz Nr. 490 wohnte, provisorisch den Chorleiterdienst. Die wenigen, die in dieser schweren Zeit noch zurückgeblieben waren, hielten treu zusammen, um wenigstens im bescheidenen Rahmen ein lateinisches Hochamt zu singen; denn solche Leute, die damals für die Ehre Gottes noch etwas übrig hatten, wurden von mancher Seite ja schief angesehen.

Ende Juni 1945 kehrte unser Chorleiter Hartig aus dem Kriege in die Heimat zurück, und wir hofften, er würde den Kirchenchor wieder neu aufbauen. Die Familie Hartig aber wurde schon einige Tage darauf im Rahmen der damals noch wilden Austreibung in die Ostzone ausgesiedelt. Zur Zeit wirkt Herr Hartig als Chorregent in Magdeburg an der Elbe.

Abschließend seien noch einige Worte über die Wirksamkeit unseres heimatlichen Kirchenchores gesagt. Selbstredend wurde der Hauptgottesdienst an hohen Festen immer mit einem feierlichen Orchesterhochamt begangen. Im alten Österreich kamen noch dazu die Geburts- und Namenstage für Kaiser und Kaiserin. An den übrigen Sonntagen des Kirchenjahres wurde eine lateinische oder deutsche Messe gesungen. Ferner wirkten wir fast bei allen Beerdigungen mit, d. h. die sogenannten „Berufssänger“, die außer bei Beerdigungen auch bei Trauungen mitwirkten.

Die Leiche wurde vom Priester und den Sängern vom Trauerhause abgeholt. Nach Absingung von drei Trauerchören

und Verrichtung entsprechender Gebete erfolgte die Einsegnung der Leiche durch den Priester, der Sarg wude geschlossen und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Namentlich zur Winterszeit stellten diese Begräbnisse, besonders, wenn es galt, das Trauerhaus in den „Oberen Häusern“, Franzen- tal oder Grenzdorf aufzusuchen, eine beschwerliche Wanderung oft bei meterhohem Schnee dar.

Mit einer lustigen Episode aus der Tätigkeit des Kirchenchores bei Trauungen möchte ich meine Ausführungen beenden. Diese spielte sich während der Amtszeit von Herrn Göttl ab.

In Rochlitz lebte damals ein Monstrum namens Hackel. Dieser Mann war nicht nur als Balkentreter am Kirchenchor, sondern auch als „Brotausfahrer“ beim Sacher-Bäcker tätig. Bei uns fanden die kirchlichen Trauungen gewöhnlich am Samstag-Nachmittag um 14 Uhr statt. Nun aber geschah es einmal, daß Hackel zur gleichen Zeit das Brot ausfahren sollte. Da war guter Rat teuer. Aber Hackel wußte sich zu helfen. Philosophisch folgerte er: Brut kömmt vor Braut! Er begab sich nun auf seine Brotreise, kehrte im „Huchzethause“ ein und meldete „Der Pfarrer läßt schiene grüßen und son, die Huchzt sei eene Stunde längstner.“ Das Brautpaar bedankte sich und überreichte Hackel zwei Schiefel Kuchen, welche der „Bote“ freundlich grinsend und lächelnd in Empfang nahm. Hackel fuhr nun in aller Seelenruhe sein Brot aus. Unterdessen warteten in der Kirche der Geistliche und die Sänger und Sängerinnen vergeblich auf den Einzug des Brautpaares. Längst war doch die festgesetzte Frist überschritten. Was war denn da passiert? — Das sollte sich nach einer Stunde aufklären. Als Hackel das Brot ausgeliefert hatte und seine leere „Roper“ heimwärtsschob, kehrte er wieder im Huchzethause ein und meldete treuherzig: „Suu, jetzt konns lus gihn!“

## Das Riesengebirgler Heimattreffen in Rosenheim

Dr. Josef Klug, München

Das Bundestreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenu am 21. und 22. Juli 1962 in der oberbayerischen Stadt Rosenheim am Inn ist für alle Teilnehmer längst wieder zur Erinnerung geworden. Bleibende Erinnerung, wie viele Episoden, die wir in der alten Heimat erlebt haben und nicht vergessen wollen, weil sie Marksteine auf dem menschlichen Schicksalsweg gewesen sind. 3000 bis 4000 Landsleute dürften sich auch in diesem Jahr eingestellt haben; sie kamen vor allem aus Oberbayern, das ihnen zweite Heimat geworden ist, aber auch aus den übrigen Teilen der Bundesrepublik, sogar aus den Landschaften an der Nord- und Ostsee und aus dem Schwarzwald, vom Niederrhein und aus dem Bayerischen Wald, der unserem Heimatland Böhmen, ehemals Herzland des Reiches, am nächsten liegt und in den letzten Jahren sehr oft Ziel einer Wanderfahrt geworden ist, um den Fuß ganz fest an den Grenzsaum des alten Heimatlandes setzen zu können und mit glühenden Augen und wehem Herzen weit hinter dem Waldgürtel, ertegoldenen Feldebreiten und grünem Wiesenland in den hellen Nebelwänden gegen Nordosten die Silhouette der Goldenen Stadt Prag, so oft Sitz der deutschen Kaiser, mit dem Veitsdom und der Kaiserburg, dem Hradschin, den Schössern und Gärten des Adels und in noch weiterer Ferne die Berglandschaft Rübzahl, die alte Riesengebirgsheimat, heute als Traumland, ehemals erlebte Wirklichkeit, suchen zu können. Auch aus Österreich waren Landsleute gekommen, vor allem Vertreter der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Wien, aber leider in einer weit kleineren Zahl als wir erhofft hatten. Rosenheim war nicht zuletzt als Ort des diesjährigen Heimattreffens ausgewählt worden, um den Landsleuten, die in Österreich Wohnung und Arbeitsplatz gefunden haben, die Teilnahme an einem Heimattreffen zu erleichtern.

Auch die Gruppe jener Landsleute, die es sich nicht nehmen läßt, jedes Jahr zum Heimattreffen zu kommen, die zum Teil bewußt ein ganzes Jahr einen Spargroschen zum anderen legen muß, um schließlich fahren zu können, und jene, die Urlaub und Ferien immer so festlegt, daß das jährliche Heimattreffen einen unverrückbaren Platz im Besuchsprogramm des Jahreskreislaufes einnimmt, soll hier ausdrücklich genannt werden, weil sie in ihrer Heimattreue nicht er-

lahmen und nicht gleichgültig werden, wie weit sich auch die Zeitspanne vom Einst zum Heute vergrößert und weil auch sie es sind, die es erreicht haben, daß ihre Kinder, selbst dann, wenn sie nicht mehr im Riesengebirge geboren sind, noch um die Heimat ihrer Eltern wissen und in das Bewußtsein hineinwachsen, daß man wohl freiwillig eine neue Heimat suchen muß, wenn es Beruf und Familienverhältnisse bedingen, daß es aber ein ewiges Unrecht gegen die göttliche Ordnung und die Natur bleibt, wenn Menschen zwangsweise und brutal aus ihrer angestammten Heimat gegen ihren freien Willen vertrieben werden.

Es soll in diesem Zusammenhang auch die erfreuliche Tatsache erwähnt werden, die jahrelange Erfahrung und Beobachtung bestätigen, daß die ständigen Besucher und Teilnehmer der Heimattreffen aus allen Gesellschaftsschichten unserer Landsleute kommen. Wenn mancherorts mit Recht geklagt wird, daß die Kreise der „bessersituierten“ Landsleute oder der „Intelligenz“ örtlich keinen oder nur seltenen Kontakt pflegen, daß sie unter anderem auch in der Mitgliederkartei des Heimatkreises oder der Sudetendeutschen Landsmannschaft und in der Bezieherkartei der „Riesengebirgsheimat“ und anderer Riesengebirgsliteratur nur noch unter ihrer Verhältniszahl vertreten sind, so darf für den Besuch der Heimattreffen mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich alle Jahre „hoch und niedrig“ (bildungsmäßig wie wirtschaftlich gesehen) wieder zusammenfindet und die Nachbarschaft von einst bei allen auch jetzt, sei es auch für Stunden oder einen flüchtigen Gedankenaustausch, das Gefühl der Zusammengehörigkeit bestimmt und als mehr oder weniger lockeres Band über die Jahre hinaus das heimatliche Gemeinschaftsbewußtsein trotz aller Schranken (die gar nicht trennen wollen und sollen), die Alter, Beruf und Interessen bedingen, aufrecht erhält.

So hatte auch das Rosenheimer Treffen, wie alle vorangegangenen und alle kommenden, die abgehalten werden sollen, seine tiefe Bedeutung in der Vertiefung und in der Bewahrung des Heimatgedankens, des Bewußtseins vom Miteinander und des Zusammengehörens der Menschen, die einst das Schicksal durch Geburt, Muttersprache, Glauben, Kindheits- und Jugenderlebnis, Berufsinteresse, kommunal-

politische Zusammengehörigkeit und sonstige Interessenverbundenheit zusammenführte. So hat uns auch das Rosenheimer Treffen symbolisch wieder ein Stück alter Heimat erleben lassen. Das Erinnerungsbild wird uns manche stille Stunde des Alltags erhellen und es uns leicht machen, die unvergessene Heimat weiter im Herzen zu tragen.

Die Veranstaltungsfolge des Heimattreffens leitete am Freitagabend und Samstagvormittag eine **Vorstands- und Hauptausschußsitzung** des Heimatkreises unter Leitung des Vorsitzenden, Lehrer Erwin Herrmann, ein. Sie diente der Besprechung und Beschlußfassung über vielseitige Fragen und Arbeitsgebiete, die die Tätigkeit eines Vereines (des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau) erfordert, der rund 3000 Mitglieder zählt und sich in bestimmten Fragen für einen Menschenkreis zuständig fühlen muß, der ehemals im Landkreis Trautenau, einschließlich der deutschen Gemeinden des polit. Bezirkes Königinhof siedelte, heute über die ganze Bundesrepublik und zum Teil über Mitteleuropa, Österreich, das sonstige Ausland und das alte Heimatgebiet der heutigen Tschechoslowakei zerstreut lebt. Die Intensität der Tätigkeit ist auf den verschiedensten Arbeitsgebieten unterschiedlich; am stärksten in der Registrierung der Personalbewegung (Mitgliederkartei), in der Auskunftserteilung in allen Lastenausgleichs-, Suchkartei- und Wohnungsfragen und in der Sozialbetreuung. Hinzu treten alle Organisationsarbeiten, einschließlich der Veranstaltung der Heimattreffen, alle Kulturarbeit, vor allem die Betreuung des Archivs, die Kontaktpflege zur Patenstadt Würzburg und alle weiteren Bemühungen, den Forderungen landsmannschaftlicher Arbeit im Rahmen der SL und der Wahrung der Kulturtradition des Riesengebirges gerecht zu werden.

In der ordentlichen **Hauptversammlung** des Heimatkreises am Samstagvormittag wurde vor der breiten Öffentlichkeit über die vorgenannte Tätigkeit des Heimatkreises berichtet und Richtlinien für die künftige Arbeit aufgezeigt, wobei der Appell an freiwillige Mitarbeiter zur Übernahme verschiedener Aufgaben, auch solcher, die sie selbst für zweckmäßig finden und vorschlagen, ein Hauptanliegen war. Vorsitzender Lehrer Erwin Herrmann, der auch die Hauptversammlung leitete, gab einen umfassenden und eindrucksvollen Tätigkeitsbericht über die geleistete Arbeit seit dem vorjährigen Treffen. Auf den an anderer Stelle des Blattes veröffentlichten Bericht wird ausdrücklich hingewiesen; er läßt den aufmerksamen Leser erkennen, welche vielseitige und mühevoll Arbeit der Vorsitzende, Lehrer Erwin Herrmann und seine Dillenburgler Mitarbeiter, vor allem auch der Kassier Ldsm. Alfred Ludwig schon seit Jahren auf sich genommen haben, um die beachtlichen Leistungen, deren sich der Trautenauer Heimatkreis rühmen darf, zu erzielen. Der Schriftführer des Heimatkreises, Landgerichtsrat Dr. Siegmund Fiebiger, Karlsruhe, bestätigte durch seine Protokollausfertigung und Verlesung einerseits die Gründlichkeit und Tatsachentreue in seiner Arbeitsweise und andererseits die Vielseitigkeit und Wichtigkeit der Aufgabengebiete, die der Heimatkreis übernimmt. Der Begründer und ebenso sachkundige wie eifrige Betreuer des Archivs unseres Heimatkreises, Oberlehrer Alois Tippelt, Regensburg, ließ die Teilnehmer der Hauptversammlung Einblick in seine Arbeit des Sammelns, Sichtens, Katalogisierens und des wissenschaftlichen Auswertens tun; er konnte auf einige besonders wertvolle Erwerbungen von Archivmaterial, die zum Teil auch als einzige Quellen und Unterlagen für wissenschaftliche Arbeiten und Beiträge dienen, hinweisen und appellierte an die Landsleute, bei ihnen vorhandenes Archivmaterial oder Erinnerungswerte, die im Familienbesitz leicht entbehrt werden können und richtiger und würdiger einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht oder gar vor dem Vergessenwerden und Untergang bewahrt werden sollten, dem Archiv, das zunächst noch in Regensburg geführt wird und später einmal im Rathaus in Würzburg seine Bleibe finden wird, zur Verfügung zu stellen.

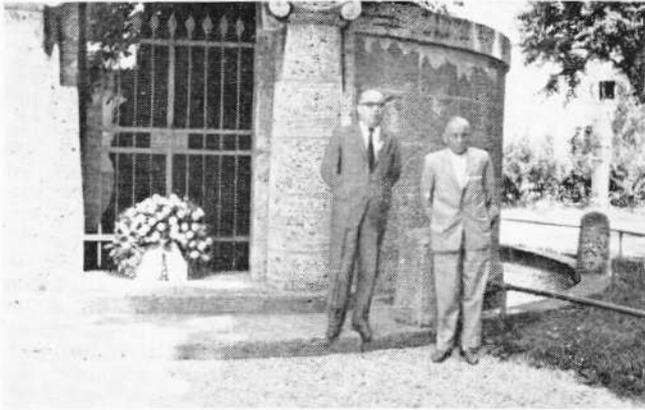
Der Schreiber dieser Zeilen (Dr. Klug) muß aus sachlichen Erwägungen hier berichten, daß er selbst einen Bericht über die „Alfons-Kolbe-Studienstiftung“ geben konnte. Aus Mitteln der Stiftung sind einer Studentin der Würzburger Universität für die Ausarbeitung ihrer wissenschaftlichen Zulassungsarbeit für das Lehramt an Höheren Schulen mit dem historischen Thema „Besiedlung, Herrschaft und Bevölkerung in Stadt und Landkreis Trautenau“ Geldmittel im Betrag von rund 600.- DM zur Verfügung gestellt worden. Sie hat diese Mittel insbesondere verwendet, um im Wiener Hofarchiv Quellen für ihre Arbeit aufzusuchen und sie zu verarbeiten. Die Arbeit ist von ihrem Geschichtsprofessor, damals an der Universität Würzburg, heute Ordinarius für

Bayerische Geschichte an der Münchner Universität, Prof. Dr. Karl Bosl, sehr positiv beurteilt worden; sie wird auch in das Bucharchiv des Collegium Carolinum (Traditionsträgerin der Prager Deutschen Universität) aufgenommen werden. Dr. Klug appellierte an die Landsleute (im Saal und an die Leser der Heimatzeitung), die besonderes Verständnis für wissenschaftliche Bildungsarbeit aufbringen und in der Lage sind, sich mit einem namhafteren Geldbetrag als Spender für die „Alfons-Kolbe-Studienstiftung“ zu betätigen, ihre Spenden an das **Konto I/2575 „Alfons-Kolbe-Studienstiftung“ bei der Städtischen Sparkasse Würzburg** zu überweisen, damit weitere wissenschaftliche Arbeiten über das Riesengebirge und besonders über den ehemaligen Landkreis Trautenau angeregt und dann finanziell gefördert werden können.

Er begründete ferner ganz allgemein die Pflege der Kulturarbeit als einer Sparte der Heimatkreisarbeit, der sich besonders die geistig Schaffenden widmen sollten. Während der Heimatkreis vor allem in der Sozialarbeit und auch in der Organisationsarbeit Beachtliches geleistet hat und im Vergleich zu anderen Heimatkreisen innerhalb der SL hierbei mit in der Spitzenstellung liegt, fehlt es ihm an sachkundigen, freiwilligen Mitarbeitern, um z. B. eine Landkreiskunde (Das Buch vom Riesengebirge), Ortsbücher der einzelnen Gemeinden des Landkreises, ein Relief, eine Landkreiskarte, Ortspläne und Grundbuchsskizzen, eine Bilder- und Photosammlung, sei es der einzelnen Gemeinden, sei es eine Auswahl für den Landkreis, Tonbandaufnahmen der gesprochenen Mundart, eventuell Tonbandaufnahmen der im Riesengebirge gesungenen Volkslieder, eine Porträtsammlung in Wort und Bild bedeutender und bekannter Persönlichkeiten, eine Riesengebirgsstube und manches andere mehr zu schaffen oder Vorbereitungsarbeiten hierfür einzuleiten. Nur wenn es uns gelingt, die vorgenannten Werke in Angriff zu nehmen oder zu schaffen, solange noch die Generation lebt, die unmittelbar vom Heimatelebnis erfüllt war, werden wir die alte Riesengebirgsheimat als geschichtliche Wirklichkeit im deutschen Kulturkreis erhalten. Je weniger wir davon aufzeichnen und schaffen werden, desto dichter wird sich der Schleier der Vergangenheit und des Vergessens über diese fast ein Jahrtausend deutsche oder vorwiegend deutsche Kulturlandschaft legen. Vor allem deshalb, weil uns der Zugang zu staatlichen Archiven in der Tschechoslowakei verschlossen ist und sinnloser und geradezu irrsinniger tschokommunistischer Vernichtungswillen deutsche Kultur- und Kunstwerte vernichtete oder sie verkommen ließ.

Der Heimatkreis sei heute nicht mittellos, vorgenannte Arbeiten und Werke könnten zur Gänze oder teilfinanziert werden. Notwendig sei, daß sich fachlich interessierte und fähige Landsleute melden, daß sie nicht warten, bis sie entdeckt und gebeten werden. Dr. Klug begründete schließlich auch die kulturelle Note des Veranstaltungsprogramms eines Heimattreffens entgegen jenen Ansichten, die sich mit dem bloßen Wiedersehen begnügen und die heimatpolitische und die kulturelle Seite minder wichtig nehmen wollen, weil sie nur eine Minderheit vertreten will. Es sollte nicht übersehen werden, daß diese Minderheit der Regsamsten gerade jene Kreise stellen, denen wir den Heimatkreis und die Heimattreffen zu verdanken haben.

Verlagsleiter Josef Renner, der Schriftleiter und Herausgeber der „Riesengebirgsheimat“, gab einen ausführlichen Bericht über seine 15 jährige Verlagstätigkeit mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der **Heimatzeitschrift „Riesengebirgsheimat“**. Die Zeitschrift, die sowohl das Mitteilungsblatt des Heimatkreises Hohenelbe wie des Kreises Trautenau ist, hält sich nach Aufmachung, Ausstattung und Inhalt in der ersten Reihe der rund 70—80 sudetendeutschen Heimatzeitschriften. Sie erfüllt seit Jahren vorbildlich ihre Aufgabe als heimatpolitisches Nachrichtenblatt. Durch die Beiträge ihrer Mitarbeiter geschichtlichen, heimatkundlichen, staatsbürgerlichen und kunstgeschichtlichen Inhalts, durch Veröffentlichung lyrischer und novellistischer Arbeiten heimatischer Schriftsteller hat sie eine Kulturaufgabe erfüllt, deren Bedeutung auch die Nachwelt noch erkennen wird. Durch ihre personellen und vertretungsweise standesamtlichen Mitteilungen und manche Bildveröffentlichung ist sie die aktuelle Chronik des heimatlichen Zeitgeschehens geworden, das symbolische Band der Gemeindezugehörigkeit und Heimatzuständigkeit, das lebendige Wissen des Zeit- und Lebensablaufes der Landsleute und ihrer Familien in einer neuen Umwelt. Die Mitteilung von einer durchgeführten Großwerbung fand das lebhafteste Interesse der Hauptversammlungsteilnehmer, die sich im Interesse der Erhaltung und des Ausbaues der „Riesengebirgsheimat“ ihrerseits zu jeder passenden Gelegenheit als Werber für ihre Heimatzeitung betätigen sollten, denn sie ist und bleibt



Zur Eröffnung des Heimattreffens fand vor dem Kriegerdenkmal in Rosenheim eine Gedenkstunde für die Opfer der beiden Weltkriege und der Vertreibung, aus dem Heimatkreis statt. Der Vorsitzende Lehrer Erwin Herrmann hatte einen Kranz niedergelegt. Die Gedenkworte sprach der stellvertretende Vorsitzende Dr. Linus Falge / links im Bild.



Der Ackermann-Chor Rosenheim erntete mit seinem Volkslied-Singen auf dem Begrüßungsabend verdienten Beifall.

das Bindeglied der Landsleute untereinander und symbolisch zur alten Heimat, das mit absoluter Regelmäßigkeit an unsere heimatliche Gesinnung rührt.

Vor dem Rosenheimer Kriegerdenkmal hatten sich die Vertreter des Heimatkreises, der Stadtverwaltung und zahlreiche Landsleute, als hoher Gast auch Landtagsabgeordneter Herbert Prochaska, am Samstag, 21. 7., um 11.00 Uhr zu einer **Gedenkstunde** eingefunden. Der Vorsitzende des Heimatkreises, Lehrer Erwin Herrmann, legte einen Kranz mit einer Schleife in den Trautenuer Stadtfarben weiß-blau zum Gedenken an die Toten der beiden Weltkriege und die Opfer der Vertreibung aus Stadt und Landkreis Trautenua nieder. Die Gedenkworte sprach der stellvertretende Vorsitzende des Heimatkreises, Landsmann Dr. med. Linus Falge, Nürnberg. Er erinnerte an die in der alten Heimat heute verlassen liegenden Gräber unserer Lieben, an die unbekannt Gräber auf allen ehemaligen Kriegsschauplätzen und auf den Wanderwegen der Vertreibung aus der alten Heimat und an viele neue Gräber, weit verstreut über das ganze Land, in die wir in den letzten Jahren unsere Verwandten, unsere Freunde, betten mußten. Auch hier zeigte sich sinnfällig, daß wir die Heimat verloren haben, denn ebensowenig wie die Lebenden zusammen in der gleichen Gemeinde wohnen dürften, können die verstorbenen Landsleute auf dem gleichen Friedhof einer Gemeinde ihre letzte Ruhestätte finden. Das Gedenken an die Toten sei uns eine Mahnung, in der Heimatverbundenheit nicht zu erlahmen, es führe uns zur Besinnung und Einkehr, damit uns aus überirdischer Ferne Kraft zufließe. Da wir Gott und die geistige Welt als oberstes Gesetz anerkennen und uns in Pietät vor den Toten verneigen, hätten wir den Sieg von morgen schon errungen.

Zum festlichen Höhepunkt des Heimattreffens gestaltete sich der **Begrüßungsabend** am Samstagabend im Festsaal des Hotels „Hofbräu“. Daß die Stadt Rosenheim über keinen größeren Saalbau verfügt, der mehr als 600—700 Besucher aufnehmen könnte, haben die Veranstalter ebenso bedauert, wie jene Landsleute, die daran interessiert gewesen wären, diesen festlichen Abend zu besuchen, die jedoch keinen Platz und schließlich auch keinen Einlaß mehr finden konnten. Wir sind auch heute noch allen jenen Landsleuten dankbar, die einsichtig genug, sich an diesem Abend mit der tanzlustigen Jugend im Ratskeller des Hotels „Hofbräu“ die Zeit vertrieben oder die in den Trefflokalen mit den alten Nachbarn und Freunden, sich von gestern und heute erzählten und an der Begegnung allein ihre stille Freude hatten. Der Vorsitzende des Heimatkreises, Lehrer Erwin Herrmann, konnte in dem überfüllten Saal den Schirmherrn des Heimattreffens, Oberbürgermeister Sepp Heindl, Bürgermeister Friedrich Reitter, Landtagsabgeordneten Ferdinand Mauler, zahlreiche Stadträte, den Kreisgruppenvorsitzenden der SL Rosenheim St.-Prof. Josef Hable, Stadtrechtsrat Wiegleb als Vertreter der Patenstadt Würzburg und vor allem die Mitwirkenden des Abends herzlich willkommen heißen und der Versicherung Ausdruck geben, daß die Riesengebirgler in unverbrüchlicher Treue zur alten Heimat stehen, das Unrecht der Vertreibung nicht hinnehmen werden und den Glauben, daß das Recht der Selbstbestimmung auch dem deutschen Volk wieder einmal seine Freiheit und sein angestammtes Land in Frieden zuerkennen werde, nicht aufgeben.

Den musikalischen Teil des Abends, zunächst mit konzertanter, im zweiten Teil und zum Ausklang mit Unterhaltungsmusik, bestritt die Kurkapelle Bad Aibling unter Leitung von Toni Appel. Der Ackermann-Chor Rosenheim, weit über Bayerns Landesgrenzen hinaus durch sein Volksliedsingen bekannt, bewährte sich unter Leitung von Helmut Michalek durch die Wahl der gesungenen Lieder und ihre Wiedergabe als eine Singgemeinschaft, der Natürlichkeit, Freude am Gesang und strenge Beherrschung der stimmlichen Mittel als höchste Norm gilt.

Begrüßungsworte an die Teilnehmer richteten Oberbürgermeister Sepp Heindl, der die Aufbauleistung der Heimatvertriebenen auch in der Stadt Rosenheim unterstrich und dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit durch gemeinsame Arbeit und Verpflichtung sich noch vertiefen möge; ferner der Vertreter der Patenstadt Würzburg, Stadtrechtsrat Wiegleb, der betonte, wie eng sich das Patenschaftsverhältnis zwischen Trautenua und Würzburg auswirke, das immer mehr von dem Willen zu schweherlicher Verbundenheit mit der Stadt und dem Landkreis in ehemals deutschen Landen geprägt werde, deren deutsche Tradition als Verpflichtung für die Metropole Unterfrankens am Main gelten solle. Die Größe der Sudeten-deutschen Landsmannschaft, ihres Sprechers, des Bundesvorstandes und des Sachbearbeiters für die Heimatgliederungen übermittelte, gleichzeitig auch mit den Grüßen der Kreisgruppe Rosenheim der SL, Kreisgruppenobmann St.-Prof. Josef Hable. Er wandte sich gegen gegnerische Meinungen, daß die Vertriebenen statt der alten Heimat nunmehr das „Wirtschaftswunderland“ als das Land ihres Herzens betrachteten; man werde das Recht auf die Heimat niemals aufgeben; man habe uns aus der Heimat vertreiben können, aber aus dem Herzen könne man niemandem die Heimat reißen.

Unser Landsmann Dr. Josef Mühlberger führte uns in Gedanken in seiner Festansprache „Heimat Riesengebirge“ zurück in die Berglandschaft Rübzahl und deutete gleichzeitig allen Gästen, die das Land nicht gekannt hatten, die Landschaft, ihre Menschen, ihre Herkunft und ihren Lebensalltag. Die Bergwelt in ihrer Unberührtheit, Kargheit, Härte zeigte sich wie am ersten Tag der Schöpfung. Der Maler Ludwig Richter hatte diese Stimmung in zahlreichen Stichen festgehalten; die Urtümlichkeit des Riesengebirges habe stets die Maler angezogen. Die Urbewegung der Erde von allem Anfang an mit ihren Wellen sei hier zum Stillstand gekommen und die Quellen rauschten in den Urgründen. Die Sagengestalt, die dort heimisch geworden ist, Rübzahl, habe nicht den Namen vom Rübzahl, dort seien keine gewachsen, „Ruozagel“ sei sein ursprünglicher Name, ursprünglich ein Dämon, später ein gütiger Gott der Landschaft. Uraltes heimisches Brauchtum habe sich fortgeerbt und mit christlichem Brauchtum verbunden, so seien die alten Weihnachtsspiele entstanden und der Winter in unserem Riesengebirge ein Winternachtszauber gewesen; Spinnen, Weben und Schnitzen von Krippenfiguren die Beschäftigung der Menschen in ihrer monatelangen Einsamkeit. Bergbirten waren ursprünglich die Bewohner bis in das 18. Jahrhundert, dann lernten sie den Flachs kennen und verarbeiten, er wurde gesponnen, das Linnen im Frost gebleicht; bis nach Nürnberg trug man das Linnen aus dem Riesenge-

birge und bis nach Venedig das Glas, das im Riesengebirge geschmolzen und verarbeitet wurde. Das Riesengebirge ist sehr früh in den Geschichtsablauf getreten; selbst der Name „Riesengebirge“ stamme aus dem Keltischen und leite sich nicht von den Namen der „Riesen“ her, sondern von dem Wort „rieseln“. Kelten und Germanen haben das Gebirge bewohnt, aber niemals die Slawen, sie siedelten im Flachland. Dr. Mühlberger erzählt dann von der harten Tagesarbeit der Menschen im Riesengebirge und wie diese Lebensart und der Charakter der Landschaft auch in der Dichtung und im Lied ihren Niederschlag gefunden, wie die karge Landschaft die Menschen geformt, wie sie sich mit der Kraft der Hände und des rührigen Geistes behauptet hätten. Die Vertreibung aus der Heimat sei, weil die Menschen ein Stück dieser Heimat selbst seien, immer auch eine Vertreibung aus dem Paradies. Wenn wir in Gedanken heimgehen, dann gehen wir daher in das Riesengebirge und unser frommes Denken führe uns in die ewige Heimat. Heute an diesem Heimattreffen und wie stets, wenn sich die Riesengebirgler zusammenfinden, wollen sie dem Herrn der Berge, ihren Gruß senden. So grüßen wir Dich viel tausendmal, Du Herr der Berge, Rübzahl, so schloß der Redner.

Othmar Fiebiger hatte durch einen Vorspruch an das Riesengebirge gemahnt. Mit Trautenauer Heimatliedern, Worte und Melodie von Willi Mayer, gesungen von Frau Mia Schneider, der Schwester des Komponisten, die der Bruder auch am Klavier begleitete, und mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall bedacht, klang der erste Teil des Begrüßungsabends aus, den das gemeinsam gesungene Heimatlied von den „Blauen Bergen und den grünen Tälern“ (Worte von Othmar Fiebiger, Melodie von Vinzenz Hampel) beendete. Bis lang nach Mitternacht verweilten die Besucher, flott unterhalten von der Aiblinger Kurkapelle, noch im Festsaal; auch im Ratskeller beim Tanz der Jugend und in den Trefflokale schlug die Sperrstunde viel zu früh.



Nach dem Gottesdienst in der Christkönigskirche trafen sich viele Hunderte alte Bekannte.

In der Christkönigskirche zelebrierte am Sonntagmorgen der ehemalige Pfarrer von Koken, Hochwürden Karl W a t z k e (heute Religionslehrer bei den ehemaligen Egerer Kreuzschwestern in Gemünden am Main), den **Gottesdienst** für die kath. Landsleute und predigte nach den Worten des Sonntagsevangeliums. Pfarrer Josef K u b e k (früher Großaupa, jetzt in Weilmünster) war als Lektor der liturgischen Texte tätig und überbrachte vor Beginn der hl. Messe die Grüße unseres verehrten Herrn Prälaten Richard Popp, vormalig Erzdachant von Trautenau und Generalvikar für den deutschen Anteil der Diözese Königgrätz, an seine Landsleute, die er nach langen Jahren diesmal in Rosenheim im Gottesdienst, den er mit ihnen Gott dem Herrn weihen wollte, wiederzusehen gehofft hatte. Sein Gesundheitszustand hatte es nicht erlaubt, seinen Wunsch zu verwirklichen, umso inniger fühlten sich die Beter im Gotteshaus nach den Grußworten mit ihrem Seelsorger und Ehrenmitglied des Heimatkreises verbunden. Gottesdienst, Predigt und Gebet, gleicherweise auch von den Landsleuten evangelischen Glaubens an diesem Sonntagvormittag in der Evang.-Luth. Kirche Gott dem Herrn dargebracht, galten dem Gedanken der Verstorbenen, dem besonderen Anliegen der Heimatvertriebenen und in erster Linie dem Lobe des Allerhöchsten als Dank für unser Leben und Sein.

In der **Dichterlesung** am Sonntagvormittag, die einen ausgezeichneten Besuch von langjährigen Interessenten dieser literarischen Morgenstunde und vielen Erstmaligen aufwies,

führten Frau Olga Brauner, Othmar Fiebiger und Dr. Josef Mühlberger die Zuhörer noch einmal als heimatliche Gemeinschaft zurück in die Tage jüngster Vergangenheit, die noch sehr lebhaft in der Erinnerung fortleben. Othmar Fiebiger wartete mit humorig-geistvollen Sinnsprüchen und Gedichten und mit Proben aus einem Buch auf, das er „Humor und Gallensteine“ betitelt hat und demnächst erscheinen wird. Frau Olga Brauner las aus der erzählenden Beschreibung „Rings um Johannisbad“, Erlebtes und Gesehenes. Dr. Josef Mühlberger ließ die Zeitgenossen jener Trautenauer Jahre, die gleich ihm die Herrlichkeit der Welt in den hellbunten Glasbildern des „Kaiserpanorama's“ als Traumreise erleben durften und an allen Wochentagen, die Gott werden ließ, den Trautenauer „Korso“ zwischen 6 und 7 Uhr abends in geradezu gesetzmäßiger Pflichtverbundenheit frequentiert hatten, den Glauben ihrer Jugend wiederfinden, die „gute alte Zeit“ damals wirklich miterlebt zu haben. Reicher Beifall dankte auch hier den Mitwirkenden, die den Menschen unserer Heimat und in bestimmten Fällen auch dem ganzen deutschen Kulturkreis unvergängliche Werte des Geistes beschert haben und sie weiter schenken. Zum Abschluß bleibt noch zu berichten, daß die **Lehrer des Maturajahrganges 1917** ein erlebnisfrohes Wiedersehen feiern konnten, für das Rektor i. R. Oswald B e e r beste Vorbereitungen getroffen hatte; daß sich Lehrer und Schüler der **Trautenauer Höheren Schule** auf Einladung und Vorbereitung ihres Mitschülers Gerhard S t u r m ein frohes Wieder-



Turnbruder Heinrich Fähnrich spricht zu den Sudetendeutschen Turnern.

sehen gaben, daß die **Sudetendeutsche Turnerschaft** und vornehmlich die Angehörigen des ehemaligen Riesengebirgs-Turngaues nach den gelungenen Vorbereitungen ihres Tb. Josef W o l f eine Turnertagung hielten und der Jahnsche Turngedanke seine frisch, fromm, fröhlich, freie Kraft unvermindert behält.

Weiter zu berichten bleibt, daß die Landsleute, die sich zu einer **Fahrt in die schöne Alpenwelt** am Montag entschlossen hatten, ein sorgenfreies, von schönstem Wetter begünstigtes Reiseerlebnis fanden und daß inzwischen alle wieder auseinandergelangen sind und alle eine ebenso frohe wie wehmütige Erinnerung an schöne Tage erfüllt.

Wir schließen den Bericht mit einem aufrichtigen und herzlichen Dank namens des Heimatkreises an alle Rosenheimer Landsleute, die im Vorbereitenden Ausschuß oder unmittelbar an den Festtagen selbst ihr Bestes als Mitwirkende und Helfer zum guten Gelingen des diesjährigen Heimattreffens geleistet haben. Dieser Dank gilt vor allem den Vorsitzenden des Vorbereitenden und Festausschusses, Lm. Josef P o s n e r und seiner Frau, die besonders auch an den Festtagen selbst unermüdet, wie manche andere Helfer, mit dem Abzeichenverkauf tätig war; der Dank gilt ferner den Landsleuten Rektor i. R. Oswald B e e r, M a i, J u s t, der Lehrerin Fräulein S t u r m, den Landsleuten T h a m m, T a u c h e n, W a g n e r und W o l f. Ungenannt gebliebene Mitarbeiter bitten wir um Entschuldigung, die Namen waren uns nicht bekannt. Die Reihenfolge der Nennung soll auch keine Rangordnung sein; wir bitten, daß alle Mitwirkenden ihren Arbeitsanteil selbst richtig einschätzen; Außenstehende, die insbesondere manchen Hinderungsgrund für besten Willen nicht kennen, würden nicht richtig urteilen. Jeder verdient nach seiner Arbeit und seinem besten Willen aufrichtigen Dank! Schon heute dürfen wir abschließend mitteilen, daß das Heimattreffen 1963 in der Stadt G ö p p i n g e n in Württemberg abgehalten werden wird.

Sehr geehrte Hauptversammlung!

Bevor ich Ihnen den Tätigkeitsbericht des vergangenen Vereinsjahres zur Kenntnis bringe, ist es uns eine Verpflichtung, jener Landsleute zu gedenken, die uns im verflossenen Jahr durch den Tod entrissen wurden; zum Zeichen der Trauer wollen wir uns von den Sitzen erheben.

Das im vergangenen Vereinsjahr durchgeführte Bundestreffen des Heimatkreises Trautenau am 12. und 13. August 1961 in Würzburg, das von über 5000 Landsleuten besucht worden war, wurde dank der aufopferungsvollen Arbeit des Festausschusses, ein voller Erfolg.

Bei 6545 DM Einnahmen und 3271,36 DM Ausgaben konnten wir den höchsten Reingewinn von allen vorhergegangenen Treffen im Betrage von DM 3273,64 buchen. Ich sage an dieser Stelle dem vorjährigen Festausschuß, unter Führung der Landsleute Dr. Feist, Dittrich und Säckl für ihre umsichtigen Bemühungen und ihren vollen Einsatz, den herzlichsten Dank des Heimatkreises. Der Festabend erhielt seinen Höhepunkt durch die Festrede unseres Landmannes, Bundesminister Dr. Seeböhm, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Stand doch unser Treffen in Würzburg am 13. August im Zeichen der Errichtung der Mauer von Berlin. Wohl vorläufig zum letzten Male konnten wir hier 48 Besucher aus der Zone begrüßen. 3 Landsleute aus der CSSR waren ebenfalls anwesend. Der Heimatkreis hat an diese 51 Besucher DM 768,— als Unterstützung zur Auszahlung gebracht.

Die Stadt Würzburg war durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Zimmerer und mehrere Stadträte vertreten. Die Patenstadt hat auch durch die Aufstellung des Gedenksteines für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege und für die Opfer der Vertreibung, ferner durch die Anschaffung der Trautenauer Fahne und die Aufstellung sämtlicher Transparente wesentlich zur Verschönerung unseres Treffens in Würzburg beigetragen, dafür sei ihr nochmals der herzlichste Dank gesagt.

Nun bringe ich Ihnen satzungsgemäß einen Tätigkeitsbericht zur Kenntnis, der sich lediglich in Daten und Zahlen ausdrückt, ohne daß er im einzelnen durchblicken läßt, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Heimatliebe alle unsere Vorstands- und Hauptausschußmitglieder sowie alle Ortsbetreuer und sonstigen Mitarbeiter sich an dieser großen Arbeit beteiligt haben, um uns unsere Gemeinschaft hier in der Fremde zu erhalten.

Die 12 monatlichen Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses in Dillenburg beschäftigten sich mit sämtlichen allgemeinen organisatorischen Fragen und mit der sozialen Betreuung im einzelnen.

Außer der Hauptausschußsitzung am 12. und 13. 8. 1961 in Würzburg fand noch eine zweite am 7. 10. 1961 in Kempten statt, bei der wir Gäste unseres Verlagsleiters Renner waren. Außer unseren Beratungen ließ es sich Herr Renner nicht nehmen, uns bei einer Fahrt durch das Allgäu, die bayerischen Berge und Österreich, die Schönheiten seiner Wahlheimat zu zeigen, wofür ihm an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt sei.

2 Vorstandssitzungen fanden am 11. und 12. 3. 1961, sowie am 17. und 18. 6. 1961 in Würzburg statt, in denen Patenschaftsangelegenheiten, Vorbereitungen für das Treffen in Rosenheim, Heimatzeitungsangelegenheiten, Freiplatzbesetzungen und die Aufstellung der Wahlvorschläge für Würzburg zur Diskussion und Beschlußfassung standen.

Festzustellen ist, daß uns die Patenstadt Würzburg mit ihrem sehr geschätzten Herrn Oberbürgermeister Dr. Zimmerer jederzeit äußerst wohlwollend entgegenkommt. Neuerdings ist es Herrn Dr. Klug gelungen, eine Zusage zur Errichtung einer Riesengebirgsstube in Würzburg zu erhalten.

Auf unsere Ausschreibung für Plätze in einem Altersheim in Würzburg, gingen folgende Bewerbungen ein:

Eheleute Franz und Maria Langner aus Oberaltstadt  
Eheleute Josef und Ludmilla Gottwald aus Altenbuch  
Elisabeth Höllige aus Freiheit  
Richard Hanisch aus Parschnitz  
Rosa und Karolina Fleischer aus Trautenau

Frau Elisabeth Höllige hat mit Schreiben vom 26. 3. 1962 ihr Aufnahmegesuch zurückgezogen.

Mit 30. 5. 1962 wurde dem Ehepaar Langner ein Zweibettzimmer im Altersheim Zehnthof in Würzburg-Heidingsfeld zur sofortigen Belegung zur Verfügung gestellt. Das Ehepaar hat mit Schreiben vom 23. 6. 1962 an die Stadt Würz-

burg die Annahme des Angebotes verweigert, mit der Begründung, noch länger bei ihrer Tochter in gemeinschaftlichem Haushalt verweilen und erst später von dem Angebot Gebrauch machen zu wollen.

Solche Fälle sollen sich nicht wiederholen, ich bitte bei weiteren Bewerbungen die angebotenen Plätze auch zu besetzen. Die Vorbereitungen für das diesjährige Treffen, haben sich unter Leitung des Festvorsitzenden und unter Mithilfe unseres Vorstandsmitgliedes Dr. Klug reibungslos vollzogen, so daß ich beiden Landsleuten herzlich danken kann.

Einen großen Raum nehmen wieder die Beratungen in der Angelegenheit unserer Heimatzeitung ein, um uns den Erhalt dieser heimatpolitischen Zeitschrift, die gleichzeitig das Mitteilungsblatt des Heimatkreises Trautenau ist, noch recht lange zu erhalten.

Abgesehen davon, daß der Heimatkreis mit dem Verlagsleiter Herrn Josef Renner in einem denkbar besten Verhältnis steht, und die Zusammenarbeit sich zum Segen des Heimatkreises auswirkt, müssen wir versuchen, die Bezieherzahl zu erhöhen, da der Bestand durch das Ableben der älteren Bezieher gefährdet wird; der Bezieherstand ist bereits von 3000 auf 2440 zurückgegangen.

Der Heimatkreis hat daher weder Opfer noch Mühe gescheut, 4000 Werbeschreiben herauszuschicken und unsere Landsleute zum Bezug der Heimatzeitung, mit dem monatlichen Betrage von DM 1,20 aufgefordert. Selbst wenn der betreffende Landmann keinerlei Interesse für diese Zeitschrift aufzubringen vermag, müßte er doch aus heimatpolitischen Gefühlen heraus dieses Opfer bringen, zumal wir einen finanziellen Anteil daran haben, der es uns ermöglicht, die Heimarbeit fortzusetzen und auszubauen.

Wir haben uns damit mit einer schweren Aufgabe belastet, wir taten es gern, tun wir es doch für unsere liebe Riesengebirgsheimat.

Ergebnis: Die Hälfte der Werbeschreiben kam zurück mit dem Vermerk: „unbekannt verzogen“.

Liebe Landsleute! Wir führen eine genaue Anschriftenkartei des Kreises Trautenau; bitte teilen Sie uns doch jede Anschriftenänderung, Verheiratung oder Todesfall mit, damit wir bei eventuellen Anfragen die Kartei auf dem richtigen Stand haben. Wir nehmen jetzt sogar die Arbeit auf uns, die einzelnen Gemeindeämter anzuschreiben, wohin der Landmann verzogen ist und bitten um die neue Anschrift. Leider mußten wir außerdem Hunderte Schreiben registrieren mit dem Vermerk „Annahme verweigert“. Es ist uns unfaßbar, daß es Landsleute gibt, die scheinbar von der alten Heimat gar nichts mehr wissen wollen, obgleich sie die kostenlose Werbeschrift wenigstens lesen konnten. Bestimmt sind viele unter Ihnen hier, die so ein Schreiben bekommen haben, bitte klären Sie doch die Landsleute auf und werben Sie für unsere gute Sache.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß der Heimatkreis Herr Renner am 1. 2. 1962 zu seinem 70. Geburtstag und im April zu dem 15jährigen Bestehen der Heimatzeitung, „Riesengebirgsheimat“ die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hat. Herr Renner hat uns anlässlich unseres Treffens in Rosenheim wiederum eine Spende von 200.- DM zu gleichen Teilen für das Ferd.-Liebich-Hilfswerk und die Alfons-Kolbe-Studienstiftung zugewiesen. Dafür unseren herzlichsten Dank.

Ebenso wie mit der Werbung für unsere Zeitung ist es uns ergangen mit der Werbung von Mitgliedern bei dem geringen Jahresbeitrag von DM 1,20, nur zur notwendigen Dekkung der Portos und des Schreibbedarfs. Von 2000 Aufforderungsschreiben meldeten sich 30 neue Mitglieder, das sind 1½%; unverständlich! Soll man da nicht mißmutig werden, wenn doch die ganze Arbeit nur für unsere Landsleute geleistet wird? Wohl konnten wir den Stand von 2856 Mitgliedern erreichen, wobei verstorbene Mitglieder durch Neuworbungen ersetzt wurden. Sehr bedauern müssen wir, daß immer wieder Landsleute schriftlich ihren Austritt aus unserem Heimatkreis erklären.

Abgang durch Tod oder Austritt 49 Mitglieder,  
Zugang 45 Mitglieder,

so daß wir Ende 1961 2852 Mitglieder registrieren können. Bei der diesjährigen Beitragseinhebung erließen wir den Appell, doch nach eigenem Ermessen einen höheren Betrag zu opfern, um unsere finanziellen Erfordernisse bestreiten zu können. Wir konnten einen vollen Erfolg verzeichnen,

obwohl gerade materiell bessergestellte Landsleute unserem Ersuchen nicht nachgekommen sind. Allen Spendern spreche ich an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Der Heimatkreis war vertreten;

an der Heimatkreisbetreuer-tagung am 3. 6. 1961 in Frankfurt (Main);

am Bundestreffen der Hoheneilber am 11. 9. 61 in Bensheim; an der Sitzung des Sudetendeutschen Heimatrates am 18. 3. 1962 in Augsburg;

am Sudetendeutschen Heimattag am 14. und 15. 4. 1962 in Böblingen.

Besonders stark war der Heimatkreis Trautenua am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Frankfurt (Main) vertreten. Leider erwies sich wie alle Jahre, die Halle 7 wieder als zu klein; es müssen von uns Schritte unternommen werden, die stets mangelhafte Unterbringung der Riesengebirgler abzustellen.

In der Bundesversammlung der SL vertritt als Mitglied Lm. Dr. Klug die Landschaft „Riesengebirge“ mit den Heimatkreisen Trautenua, Hoheneilbe und Braunau.

Um die Verbindung zwischen Heimatkreis und den Heimatgruppen zu intensivieren, wurde Ldm. Bauer als Verbindungsmann bestimmt. Durch eine gewissenhafte Erfassung hat er eine sehr wertvolle Arbeit geleistet und die Verbindung mit den Heimatgruppen Berlin, Bielefeld, Dillenburg, Eßlingen, Frankfurt/Main, Geislingen, Karlsruhe, Miesbach-Rosenheim, München, Nürnberg, Stuttgart-Cannstatt, Wien und Würzburg aufgenommen und dem Heimatkreis Bericht erstattet. Die Heimatgruppen haben es begrüßt, daß ein Verbindungsmann aufgestellt wurde, um zum Heimatkreis eine engere Verbindung zu erhalten. Er will versuchen, noch weitere Heimatgruppen ins Leben zu rufen und denkt dabei an Neustadt/Aisch, Neustadt/Saale, Ochsenfurt, Lohr, Markt-Heidenfeld, Hanau, Darmstadt, Heilbronn und Göppingen. Diesen Heimatgruppen soll Material zur Gestaltung von Heimatabenden zur Verfügung gestellt werden; es wäre angezeigt, wenn von Seiten des Heimatkreises ab und zu Vertreter an diesen Veranstaltungen teilnehmen würden.

Eine sehr schöne Leistung kann der Heimatkreis in der sozialen Betreuung im Jahre 1961 aufweisen.

An Spenden gingen für das Ferd.-Liebich-Hilfswerk im genannten Jahre DM 1588,30 ein.

Ein Aufruf an die Landsleute zu einer Spendenaktion für die Ostzone erbrachte zunächst den Betrag von DM 568,50, der sich dann im Januar noch auf 599,- DM erhöhte. Nachdem wir durch eine Aufforderung in der Heimatzeitung Anschriften von bedürftigen Landsleuten namhaft gemacht erhielten, konnten wir 80 Päckchen zu Weihnachten 1961 abschicken, deren Empfang fast zur Gänze bestätigt wurde. Der Heimatkreis stellte zusätzlich noch DM 300,— zur Verfügung, so daß für diese Aktion DM 800,- zur Verfügung standen. Für die hierfür geleistete Arbeit sei den Familien Ludwig und Kneifel in Dillenburg gedankt. An Weihnachtsspenden an Altersheiminsassen wurden DM 225,- zur Auszahlung gebracht. Die Geschäftsführung ließ es sich nicht nehmen, die Überreichung der Spenden mit einem Besuch der Landsleute im Bereich Dillenburg und Biedenkopf zu verbinden, während die anderen Spenden per Post zugestellt wurden.

Dem Landsmann Josef Anders aus Altenbuch, bzw. der Kolonie Sudetia in Paraguay wurde zur Erhaltung ihrer deut-

schen Schule ein Betrag von DM 100,- überwiesen, wofür ein recht herzliches Dankschreiben übermittelt wurde. Auf ihre Bitte sollen ihr deutsche Schulbücher zur Verfügung gestellt werden.

Der Alfons-Kolbe-Studienstiftung wurde ein Betrag von DM 1000,- und dem Archiv, das unter Leitung unseres bewährten Ldms. Oberlehrer Tippelt immer mehr ausgebaut wird, DM 300,- überwiesen.

Ein jahrelanger Wunsch ist uns durch die Anschaffung eines Tonbandes in Erfüllung gegangen.

Welche Unmenge Arbeit die Geschäftsstelle in Dillenburg bewältigen mußte, ist daraus ersichtlich, daß an Portoausgaben im Jahre 1961 DM 412,- verausgabt wurden. Bedenkt man dabei, daß es sich hauptsächlich um 7, 10 und 20 Pf. handelt, kann man ermesen, wieviel hunderte Stunden für alle diese Arbeiten erforderlich waren. Bedenkt man, daß diese Arbeiten ehrenamtlich geleistet werden und nur zum Teil Aufwandsentschädigungen bezahlt werden, so mag sich jeder Landsmann fragen: „Was tue ich für die geliebte Heimat? Nicht genug damit, es wird der Vorsitzende fast wöchentlich zum Lastenausgleichsamt, zum Gemeindeamt, zum Pfarramt gerufen, um Aussagen zu machen und Auskünfte zu geben. Ich werde von Personen, die ich überhaupt nicht kenne, zu diesen Ämtern zitiert, es mag auf die Antragsteller ein denkbar schlechtes Licht fallen, wenn ich keinerlei Aussagen machen kann. Bitte übersenden Sie mir doch vor Namhaftmachung meiner Person Unterlagen, damit ich Ihnen auch wirklich helfen kann. Einen überaus großen Arbeitsaufwand erfordert auch die Auskunftserteilung an die verschiedenen Suchstellen in Regensburg, Hamburg und München. Zusätzlich müssen auch noch täglich die Arbeiten in der Kartei erledigt werden.

Ich glaube im Sinne aller Landsleute zu sprechen, wenn ich den Mitgliedern des Vorstandes, des Hauptausschusses, des geschäftsführenden Ausschusses und anderen lieben Heimatortsbetreuern, sowie allen Mitarbeitern im gesamten Bundesgebiet für ihre heimatpolitische Arbeit den herzlichsten Dank ausspreche und sie bitte, in unserer Arbeit für unsere geliebte Riesengebirgsheimat nicht zu erlahmen.

Ich nehme heute anlässlich dieser Tagung die Gelegenheit wahr, unserem hochgeschätzten Ehrenmitglied, Herrn Prälaten Richard Popp, zu seinem 75. Geburtstag am 1. 8. 1962 im Namen des Heimatkreises und im Namen aller seiner Pfarrkinder die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, mit der Bitte an den Allmächtigen, daß er ihm noch recht viele Jahre geistiger und körperlicher Frische schenken möge. Eine ebenso herzliche Gratulation unserem lieben Landsmann Rektor Oswald Beer, Kolbermoor, zu der Verleihung des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik durch den Herrn Bundespräsidenten, und unserem lieben Landsmann Rektor Josef Siegel zu seiner Ernennung zum Schulrat in Tübingen. Es ist für uns als Heimatkreis eine große Freude, daß sich unsere Landsleute auch hier in der Fremde wiederum bewähren und unserem Riesengebirge alle Ehre machen.

Und nun zum Schluß gedenke ich unserer lieben Riesengebirgsheimat, rufe ihr zu, daß wir sie niemals vergessen werden und unsere ganze Kraft einsetzen wollen, ihr auch weiterhin zu dienen, um sie auch wieder einmal zu erlangen.

Erwin Herrmann, Vorsitzender

### Groß-Aupa/Petzer:

Am 1. August waren es 30 Jahre, daß ich als Pfarrer von Groß-Aupa/Petzer investiert wurde, am Feste des hl. Pfarrers Johannes Vianney habe ich den ersten Gottesdienst in meiner Pfarrkirche gehalten und am Tage meiner Installation (28. August 1932) habt Ihr mir jenen feierlichen Einzug bereitet. Mit den besten Vorsätzen haben wir damals begonnen, miteinander am Heile unserer unsterblichen Seelen zu arbeiten. Miteinander haben wir Jahr für Jahr die kirchlichen Feste gefeiert. Wie freuten wir uns, als uns die Renovierung unserer Pfarrkirche gelungen war, die durch Euere Opfer und Spenden ermöglicht wurde — und die wir unseren noch in der alten Heimat lebenden Pfarrkindern als Quelle der Freude und des Trostes zurücklassen konnten ... Am St. Johannestage (16. Mai 1939) feierten wir mit unserem Hochw. b. Generalvikar Prälat Popp die 150-Jahr-Feier des Bestandes der Pfarrkirche und Pfarrgemeinde, ohne zu ahnen, daß in wenigen Jahren kein ständiger Seelsorger mehr in Groß-Aupa sein wird und 2000 Pfarrkinder die Heimat verlassen müssen ... Ungezählte Verstorbene haben wir miteinander auf dem letzten Gang begleitet und der Opfer des 2. Weltkrieges beim hl. Opfer und im Gebete gedacht ...

Am 12. und 13. September 1946 stand ich zum letzten Male am Altare — umgeben von dem übriggebliebenen Häuf-

lein — um den aus der Heimat Vertriebenen nachzufolgen in eine — damals sehr unsichere Zukunft. Dann gab es gelegentliche Feiern des Wiedersehens: Priesterweihe und Primiz unseres Heimatkindes Rudolf Braun in Passau und Pfarrkirchen — öfters in Bad Wiessee und Tegernsee ... Königgrätzer Wallfahrt 1950 in Altötting — Katholikentag in Köln und Berlin ... Eucharistischer Weltkongreß in München — Heimattreffen in Nürnberg, Karlsruhe, Holzkirchen, Würzburg ... So manche konnte ich inzwischen einmal in der neuen Wohnung, im neuen Heim besuchen ...

Euere Grüße zu den Feiertagen, zum Namenstag ... zeigen mir immer wieder, daß das Band, das Pfarrkinder und Pfarrer umschließt, nicht zerrissen ist.

Für all Euere Liebe und Treue, die Ihr, liebe Pfarrkinder, mir und meinen lieben Eltern und meiner Schwester in den vergangenen Jahren erwiesen habt, möchte ich heute allen ein herzliches „Vergelt's Gott!“ sagen und innigst danken. Am Sonntag, den 9. September will ich in besonderer Weise für meine Pfarrgemeinde und Pfarrkinder — deren rechtlicher Pfarrer ich noch immer bin — das Hl. Meßopfer aufopfern und im Gebete eingedenk sein! Wir gedenken aller verstorbenen Pfarrkinder! Wir beten auch für alle in der Heimat!

Mit besten Grüßen und Dank Euer Heimatpfarrer Josef Kubek

## Kirchliches aus Hohenelbe

Schon 1369 wird urkundlich von einem Gotteshaus gesprochen und als die ersten Seelsorger lernten wir bereits Petrus bis 1359, Hermann von Tetschen bis 1363, Johannes aus Königgrätz bis 1370 und Simon von Chraustewitz bis 1374, dann Petrus von Reichenau bis 1393 und Swatoslaw kennen. Von letzterem wird mitgeteilt, daß um das Jahr 1416 bei der Hohenelber Pfarre der Priester Haschek von Brotzney als erster Kapellan angestellt gewesen sei. Der an der alten Kirche gegen Süden angebaute Turm soll von Wilhelm Mrschkovsky und seiner Gemahlin Rosina von Hermsdorf (1568—1599) hergerührt haben, wie die Wappen auf seiner Vorderseite bekundeten. Der Innenraum war durch Zubauten verschiedener Zeiten vergrößert worden, welchen Zweck die zwei Stock hohen Emporien neben dem Kirchenchore hatten. Da die Kirchenbücher erst mit dem Jahre 1699, die Trauungsbücher, aber ohne alle näheren Bezeichnungen des Trauenden, mit dem Jahre 1653 und das Brautprüfungsprotokoll gar erst mit dem Jahre 1755 beginnen, wird bezüglich der zwischen 1416 und 1699 liegenden Zeit wohl nicht Näheres aufgeheilt, also ein Zeitraum von 283 Jahren kaum ausgefüllt werden können. Ebenso wenig läßt sich genau feststellen, wann die Hohenelber Pfarrei zur Dechantei erhoben worden ist. Daß die Zeit der Religionskriege, welche nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch Böhmen unsägliches Elend heraufbeschworen, an Hohenelbe nicht spurlos vorüberging, beweisen die Ereignisse unter Graf Paul. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß Hohenelbe im 16. Jahrhundert und bis in das 17. Jahrhundert zum großen Teile protestantisch gewesen ist. Ein Taufbecken aus damaliger Zeit hat die Randschrift: „Wer glabt und getavt wjrt, der wjrt selig. Marciz am letzten 1566“. Ein Kauf des damaligen Amtmannes der Herrschaft Hohenelbe ist mit der Wittib des weilandtreuen Seelsorgers Herrn Tobias Schaufenberg von Lindental am 18. Juni 1610 abgeschlossen worden.

Seit 1634 stand die Hohenelber Dekanalkirche unter dem Patronate des Reichsgrafen von Morzin, dann Czernin von Chudenitz. Der um das alte Gotteshaus bestandene Friedhof wurde 1905 aufgegeben. Als man bei Abtragung der alten Kirche eine große Gruft öffnete, fand man viele durcheinander geworfene Gebeine, aber kein Zeichen, aus dem man auf die damaligen Bewohner Hohenelbes hätte schließen können. Kein Wunder! Die Grüfte sind zuvor wiederholt geöffnet und ihres Inhaltes beraubt worden. 1694 nahm man daraus einen zinnernen Sarg von 370 Pfund und zwei kupferne Särge von 370 Pfund und verwendete sie zur Herstellung von Orgelpfeifen. Bei einer Öffnung in den siebziger Jahren kam man auf Reste hölzerner Särge und Schnabelschuhe, woraus auf eine Gruft des Haschek von Wrchlab geschlossen wird. Die gefundenen Gebeine, Zähne und Haare lassen auf einen kräftigen Menschenschlag schließen. — Das alte Gotteshaus stand bis 1886, in welchem Jahre mit dem Bau der neuen Kirche begonnen wurde. Die Grundsteinlegung fand in feierlicher Weise am 15. August 1886 statt.

Die Behörden, Korporationen, Vereine und Genossenschaften versammelten sich vor der Klosterkirche, von wo aus sich der Zug unter Begleitung einer zahllosen Menschenmenge in Bewegung setzte. Den Weiheakt nahm der Stadtdechant P. Wenzel Weber vor, worauf die aus einer Kupferplatte bestehende Stiftungsurkunde, auf welcher die Worte in altdeutscher Schrift erhaben geätzt sind, eingelegt und mit dem Grundsteine bedeckt wurde. Die Stiftungsurkunde enthält den Wortlaut:

„Im Namen und zur Ehre des dreieinigen Gottes des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, unter dem Pontifikate Sr. Heiligkeit Leos XIII., unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., wurde der Grundstein zu dieser Kirche am Feste des hl. Laurentius 1886 von dem hochwürdigem Herrn Diözesanbischof Dr. Johann Josef Hais feierlich eingeweiht. Der Bau der Kirche wurde mit der Abtragung der alten, gegen Ende des 16. Jahrhunderts errichteten räumlich sehr beschränkten, stillen und baufälligen Dekanalkirche am 27. April 1886 begonnen und soll in drei Jahren vollendet werden. Die Kosten des Baues bestreitet unter Zuhilfenahme einer von den hochseligen Zwillingschwester Gräfinnen Marie und Karoline Morzin zu diesem Zwecke gewidmeten Spende von 10 000 fl. und eines Beitrages der städtischen Sparkasse zu Hohenelbe von 12 000 fl., die edle, hochsinnige und fromme Gräfin Frau Aloisia Czernin, Gräfin von Chudenitz, der letzten Sprosse des erlauchten gräflich Morzinschen Geschlechtes, Gemahlin des Herrn Hermann Grafen Czernin von Chudenitz, Patronin der Dekanalkirche zu Hohenelbe, Sternkreuzdame,

Besitzerin der Herrschaften Hohenelbe und Marschendorf usw., welches große und gottgefällige Werk ihr der Vergeltung alles Guten in seiner Gnade reichlich lohnen möge!

Die Anregung hiezu gab der Stadtdechant und Ehrenkanonikus Wenzel Weber, seit 1865 Seelsorger in Hohenelbe, geboren zu Dreihacken in Böhmen. Der Plan ist von dem Architekten Stephan Tragl in Schmichow bei Prag verfaßt; der Bau wird unter dessen Oberleitung von dem Baumeister Eduard Zirm, einem geborenem Hohenelber, ausgeführt.

Die Kirchengemeinde umfaßt die Stadt Hohenelbe nebst Niederhohenelbe mit 5366, Harta und Fuchsberg 680, Oberhohenelbe nebst Schreibendorf 2320, Pommerndorf 995, Ochsengraben 815, Pelsdorf 630, Hackelsdorf 810, Vorder-Krausebuden 400, zusammen mit 12 016 Einwohnern. Öffentliche Funktionäre sind nebst dem genannten Dechanten derzeit in Hohenelbe: Die Kapläne Franz Tschertner aus Koken und Emanuel Hampel aus Wildschütz. Die herrschaftlichen Beamten: Vinzenz Mildner, Zentraldirektor; Ignaz Czerny, Wirtschaftsdirektor; Anton Bakesch, Forstmeister; Anton Lampa, Rentmeister. Die landesfürstlichen Beamten: Josef Theumer, k. k. Bezirkshauptmann; Josef Füssel, k. k. Bezirksrichter; der Bezirksobermann Josef Rotter; der Bürgermeister Karl Kostial; die Stadträte Anton Reicho, J. U. Dr. Josef Pelzer, Wendelin Böhm und Josef Ettl; der Volks- und Bürgerschuldirektor Josef Kindler.

Wir empfehlen dieses Gotteshaus nach seiner einstigen Vollendung dem Schutze des Allmächtigen und der Fürsorge unserer Nachkommen. Möge dasselbe immerdar ein Denkmal unseres christlichen Sinnes und eine Zierde unserer lieben Stadt Hohenelbe bleiben und mögen alle, die sich daselbst zur gemeinsamen Andacht versammeln, bis zu den fernsten Geschlechtern die vollen Segnungen unseres heiligen katholischen Glaubens finden! Amen.

Hohenelbe, am 15. August 1886.

Aloisia Gräfin Czernin-Morzin m. p.

Wenzel Weber m. p.

Stadtdechant, Ehrenkanonikus, Ritter des Franz-Josef-Ordens. Die üblichen Hammerschläge leisteten hierauf der Herr Dechant und die 13 assistierenden Geistlichen, der Herr Graf und die Frau Gräfin, der Architekt, der Baumeister und die Bauaufseher, das gräfliche Beamtenpersonal, Herr Bezirkshauptmann Theumer, Herr Bezirksrichter Füssel, der Bezirksobermann Herr Rotter, der Bürgermeister Kostial und die Herren Stadträte Reicho, Pelzer, Böhm und Ettl, für die Feuerwehr der Kommandant Herr Josef End, für den deutschen Turnverein Schriftwart Herr Gustav Palme, für die Deutsche Lesehalle Vorstandsmitglied Herr Ferdinand Weiß, für den Veteranenverein Vorstand Herr Heinrich Veit, für den Gesangsverein Chordirektor Herr Rudolf Suske; dann die Gemeindevertreter aus Oberhohenelbe, Hackelsdorf, Pommerndorf, Ochsengraben, Harta und Pelsdorf.

Hierauf hielt der Herr Dechant eine tiefempfundene Ansprache und weihte die Fundamente der Kirche. Der Rückzug in die Klosterkirche fand unter den Klängen der Veteranenmusikkapelle statt; beim Kloster löste sich der Festzug, welchem die altherwürdigen Genossenschaftsfahnen ein feierliches Gepräge verliehen, auf. Die Festpredigt in der Klosterkirche hielt Herr Pfarrer P. Franz Proschwitzer aus Niederhof.

Die Gesamtkosten des schönen gotischen Baues beliefen sich auf 120 000 fl. Außer der Frau Aloisia Gräfin von Czernin-Chudenitz, welche hiezu den weitaus größten Teil beigetragen und sich dadurch für Jahrhunderte ein ehrenvolles Denkmal gesetzt hat, und den in der Stiftungsurkunde Verzeichneten spendeten: 10 000 fl. Fabriksbesitzer W. Jerie, 1000 fl. die Oberhohenelber Flachsspinnereifirma F. A. Rotter und Söhne u. a.

Außer dem Hauptaltar befinden sich in diesem Gotteshause 4 Seitenaltäre. Die Kanzel ist ein Geschenk des 1888 verstorbenen Herrn Dechanten Weber, das Taufbecken aus Füllbadener Marmor mit Bronzefußdeckel (Taufe Christi von Seeling) spendete Frau Marie Zirm, die Gemahlin des Baumeisters, je ein Glasfenster von der Firma Geylings Erben in Wien, darstellend „Maria Verkündigung“ und die „Geburt Christi“, spendeten Kaufmann Guido Pohl und die Gräfinnen Buquoy und Emma Czernin-Morzin. Der schöne Kreuzweg stammt von der Firma Stuflesser zu St. Ulrich im Grödnertale. Die von den Gebrüdern Rieger in Jägerndorf im Jahre 1889 gebaute Orgel hat 22 Register, zwei Manual-Pedale, 8 Kollektiv-Pedale und Kegelladensystem. Das Gehäuse ist von massivem Eichenholz, reich vergoldet, im gotischen Stile gebaut. Wert 5892 fl. ö. W.

## Wu is ma derheem?

Fald on Pusch on Wiesen  
Mochen noch kee Derheem.  
Nee amol dos Haus vum Voter  
On nee die Lendabääm.

Die Barch on Flüß on Bachlan,  
Su schien sie miëghen sein —  
Sie gahn noch nee dos Flackla,  
Durt wu ma möcht garn blein.

Nee Voter, Mutter, Schwaster,  
Nee Mon, noch Weib on Kend ...  
Derheem is ma erscht durten  
Wu 's Harz senn Friedenfein.

Wenerlois

Und wieder ist gegangen  
ein Sommer übers Land;  
der Herbst ist eingezogen  
in festlichem Gewand.  
Vieltausend kleine Schwalben  
versammeln sich im Nu  
und fliegen nach dem Süden  
der Winterheimat zu.  
Wär ich ein kleines Schwälbchen,  
so führte mich mein Sinn  
zur Heimat in den Osten,  
nach Trautenau nur hin!  
Doch kalte Winde brächten  
mir Herzeleid und Weh,  
und bald läg ich erfroren  
zu Hause tot im Schnee.  
So werde ich noch warten, —  
doch ist es warm genug,  
will froh ich mich erheben  
zu meinem schönsten Flug.

Walter Purmann

## SEPTEMBER

Daheim fuhren bereits die Herbstwinde über die Stoppelfelder und die leeren Wiesen. Man düngte und pflügte die Äcker für die Herbstsaat oder ließ sie für den Frühlingsanbau liegen. Das Grummet war gemäht und nach Hause gebracht worden.

Die Schwalben sammelten sich, um vor Einbruch der Kälte und des Schnees über die Alpen an das Meer zu kommen. Nach einem anstrengenden Flug über das große Wasser fanden sie im sonnigen Herzen Afrikas einen sicheren Winteraufenthalt.

Mit ihnen ziehen auch die Studenten nach den Ferien wieder an ihre Schulen und finden bis Weihnachten die beste Arbeitszeit des Jahres.

In unsern Tälern des Riesengebirges war der September auch der Monat, der die Gebirgskinder ins tschechische Land brachte, um dort die zweite Landessprache zu erlernen. Für viele Kinder war es die erste harte Trennung vom Elternhaus, der erste bittere Schritt, den das Leben von ihnen verlangte.

Ich wußte damals, daß ich fort mußte, kannte aber den Tag und die Stunde nicht und war deshalb fast erschrocken, als ich am ersten Sonntag des September oder am letzten im August aus der Kirche kam und den tschechischen Vater mit dem Tauschbuben daheim am Tische sitzen sah. Die Sachen waren bald gepackt, aufs Fahrrad gebunden und dann führen wir fort. Ich habe mich noch einige Male umgesehen nach dem Vaterhaus, das mich bis dahin beherbergte und nun hinter einer Wegbiegung verschwand, für Wochen verschwunden blieb mit der sorgenden Mutter in der Stube. Die ersten Tage im böhmischen Lande waren recht bitter, da man kein Wort der fremden Sprache verstand und niemand ein Wort deutsch sprach.

Die tschechischen Eltern, die übrigens Bradler hießen, also wohl deutscher Abstammung waren, gruben zu dieser Zeit Kartoffeln und wir Buben trugen das dürre Kraut zusammen und machten ein Feuer, wie daheim. Mein erstes Wort war also, Feuer. Mir fiel auf, daß die vorübergehenden Leute grüßten und dies mehr als: Guten Tag heißen mußte. Später begriff ich die Worte: Der Herrgott helfe euch (bei der Arbeit) und die Antwort hieß: Vergelts euch Gott! Das war sehr schön, ob man heute auch noch so grüßt, wo man den lieben Gott doch abgesetzt hat?

Auch in der Schule war man fremd und verstand nicht, was eigentlich behandelt wurde. So fuhr mich der tschechische Dechant böse an, als ich ihm keine Antwort gab, ich wußte gar nicht, was er wollte. Auch der Hinweis der Mitschüler, ich sei ein Nemeč, half nichts. Offenbar meinte der Herr, alle Menschen müssen die tschechische Sprache verstehen. Am schnellsten war ich im Rechnen daheim, das schon immer eine Art Lieblingsfach bildete und es dauerte gar nicht lange, schrieben die tschechischen Buben die Aufgaben von mir ab, selbstredend auch die Hausübungen. Inzwischen hatte ich mir den notwendigen täglichen Wortschatz angeeignet und nun machten auch das Lesen und die Sprachlehre keine Schwierigkeiten mehr.

Wir deutschen Kinder wurden langsam die besten Schüler der Klasse und man stellte uns als Vorbilder hin.

Wie ganz anders aber war die Denkart der Tschechen gegen uns Deutsche. Wir gehörten damals noch zum Kaiserreich Österreich und der greise Kaiser Franz Josef I. war für uns Deutsche die erste Persönlichkeit des Staates, an die man nur mit größter Hochachtung dachte und die gleich nach dem lieben Gott kam. Im tschechischen Gebiet spottete man über den alten Mann und die schwarz-gelbe Fahne Österreichs war wie ein unheilbringendes Symbol, wie eine Piratenflagge.

Als ich einmal mit einem verständigen deutschen Manne über diese traurige Tatsache sprach, sagte er: „Die Tschechen versuchen das alte Österreich mit aller Macht ins Grab zu bringen. Es wird aber einmal die Zeit kommen, wo sie das gute Kaiserreich, das ihnen alles gab, mit eigenen Fingernägeln gern aus dem Grabe kratzen würden, wenn es nur möglich wäre.“

Der Mann hat damals richtig gesehen. Ich bin überzeugt, die alten Tschechen, die Österreich noch erlebten, würden liebend gern den alten Staat, der sie nach allen Regeln der Kunst verwöhnte, vom Herzen gern gegen die russische Herrschaft, die heute über dem Lande liegt und Knechtschaft brachte, eintauschen. Zu spät, russische Panzer sorgen für Ruhe.

Während des Krieges wohnte ich in Polen bei einem Arzt, der noch in Wien studiert hatte. Er sagte mir einmal im Vertrauen: „So gut wie es den Polen in Österreich ging, wird es uns niemals mehr gehen.“

In der tschechischen Umgebung kam mir zum ersten Male die Heimat recht zum Bewußtsein. So sehr die Heimat an einen Ort, eine Gegend und an Personen gebunden ist, so fühlt man sich doch erst dort wirklich daheim, wo das Herz Ruhe und Frieden gefunden hat. Unsere Heimat wäre im kommunistischen böhmischen Lande sicher keine Heimat mehr.

In einem Hause, in dem Unfrieden herrscht, kann man nie ein richtiges Heimatgefühl aufbringen, man muß sich in der Heimat sicher und geborgen fühlen, das Herz muß Ruhe haben, man muß von Liebe umgeben sein, Verständnis finden, dann leuchtet alles, auch der graue Alltag in einem Festschimmer und man hat den tiefen Wunsch, hier ist gut sein, hier möchte ich bleiben, hier bin ich daheim.

So kann ein armer Mensch einer einsamen Gebirgsbaude, der Zeit seines Lebens nur dessen Härte zu spüren bekommt, sich glücklich und daheim fühlen, während ein reicher Mann, dem alle Dinge dieser Erde offen stehen und zugänglich sind, unglücklich ist und sich nirgendwo daheim fühlt, einfach, weil ihm der Frieden des Herzens und das Geborgensein in Liebe fehlen. Gebe Gott, daß wir nach diesem Erdenleben uns restlos glücklich fühlen und für immer und ewig in diesem Gefühle daheim sind, geborgen in der Vaterliebe Gottes, fern von Not und Tod, von Tränen und Leid, von Mühsal und Beschwernissen, wunschlos zufrieden und glücklich. Dann haben wir die Heimat erreicht, in der das Herz seinen Frieden findet.

Alois Klug

Bis zum 1. Weltkrieg hatte Hoheneibe die schönsten harmonischen Kirchengeläute im Landschaftsgebiet. Die angeführten 5 Glocken der Dekanalkirche waren in ihrer Tongestaltung einmalig.

Vier davon wurden während des 1. Weltkrieges abgenommen. Übrig blieb die fast vierhundertjährige Laurenzigglocke. Über Anregung vom ehemaligen Gewerkschaftssekretär Jo-

sef Renner, wurden 1924 die fehlenden Glocken neu gegossen, das Geläute hatte aber nicht mehr den Klang des ersten. Ein sehr schönes Geläute hatte die Klosterkirche, alle 3 Glocken wurden 1915 abgenommen. Prior P. Schuster kaufte 1920 3 neue Stahlglocken aus Essen. Je ein feines harmonisches Geläute hatten die evangelischen Gotteshäuser in Hoheneibe und Hackelsdorf. Diese beiden Geläute und alle Glocken der Laurenzikirche wurden Opfer des 2. Weltkrieges.

## Pflanzen als Kalkliebhaber

Im Abhänge der südlichen Riesengebirgsquerkämme verläuft ein mächtiger Urkalkzug durch die Mitte des Hoheneiber Bezirkes. Viele, oft weithin leuchtenden Steinbrüche verraten seine Ausdehnung zwischen Oberhoheneibe und Schwarzentäl. Sein zweites Merkmal besteht für den aufmerksamen Wanderer in einer eigenen, von der engsten Nachbarschaft kraß abweichenden Flora.

Ganz im Westen sind es die quelledurchrieselten Hangwiesen des Hammerichtales zum Heideberge, welche nach der Schneeschmelze wahre Völkerwanderungen anlocken. Hier blüht die Frühlingsknotenblume buchstäblich „kilometerweit“ — und dazu in solchen Mengen, daß man sie zertreten muß, wenn man quer über die aperen Flächen latscht. Soviel zehntausende Blüten auch jährlich in Sträußen, Schüsseln und Körben fortgeschleppt, wieviele Knollen für die Gärten ausgegraben wurden, — eine Verminderung war noch nicht zu befürchten. Wir Knaben machten gerne Jagd auf die „Zwillinge“, also solche Stengel, welche 2 Glöckchen übereinander trugen, und brachten mit Leichtigkeit einen Strauß davon zusammen: Zum Staunen derer, welche dies Blütenwunder noch nicht kannten; zum Entsetzen der Mutter, die natürlich die verschmierten und pitschenassen Schuhe samt Hosenbeinen sah. Aber was machte das aus? Dafür prangte jede Stube und der ganze Friedhof im Schmuclce der dichten Sträuße.

Vereinzelt kamen sogar „Drillinge“ vor, die wir auch Riesenmaiglöckchen nannten. Kein Wunder, daß das schwächlichere Gartenschneeglöckchen seinen angestammten Namen dem Wildling abtreten mußte: für uns war er das „Schneeglöckl“.

Ostlich der Elbe kam es auch vor: An den Hangquellen des Kankaberges, gleich hinterm großen Steinbruche, wo ein Steinrand vom Aufeinanderfolgen zweier Gesteine zeugte. Ebenso reich war die Beute am rechten Nebenbache des Rapprich gleich hinterm Schanzenberge, wo noch ein Tümpel mit Molden und Unken vom früheren Ziegelofen erzählte. Dann natürlich der Rapprich selbst.

Aber schon der Weg vom Ölberg zum Oberlangener Kreuzweg schnitt diese Pracht jäh ab, denn hier war der Kalk vom Schiefer abgelöst.

Wenn die Schneeglöckel auch mal in Harta wild wuchsen, so deshalb weil die Elbhochwässer mit den fortgewühlten Erdreichen ihre Zwiebeln bis dorthin verschleppten. Dafür brachten die gleichen Fluten z. B. das schöne „Hochgelbe Veilchen“ der Hochgebirgsmatten im Austausch mit nach Oberhoheneibe, wo es etwa in den vom Hochwasser gewühlten Gräben zwischen Schleußenberg und Rosengasse reich aufkreuzte, wie unser Josef Renner überrascht feststellte. Heute bieten die Gärtner Zwiebeln an von einer Neuzüchtung, welche mehrere Glocken trägt. Daheim sahen wir, daß dies eine Herauszüchtung der allbekannteren und in Kleinasien allein üblichen Anlage darstellt, die bei uns mehr als jede 100. Pflanze aufwies. Auch hier eine ähnliche Häufigkeit wie bei menschlichen Zwillingen!

Wer diese „Nivalis“ zum Andenken an daheim pflanzt, denke aber daran, daß sie ohne Kalk auf die Dauer nicht durchkommt. Es genügt schon, sie in der Nähe von Kalkmauern zu halten, oder jährlich etwas alten Mörtel darüberzustreuen. Dann werden sie die kleine Mühe hundertfach vergelten.

Kaum welkten die Glöckchen, ging es „in den Hufblattich“. Auch er liebt Feuchtigkeit, noch mehr hat er den Kalk nötig. Die Acker südlich vom Stadtparke waren wenig ergiebig, aber die Steinbrüche! Alle Halden und ruhenden Bodenflächen boten ein leuchtend gelbes Bild. Tausende Bienen brau-

sten um die geschuppten Blütenköpfchen und hoch darüber und die Weidenkätzchen; ein freudiger Anblick im Sonnenscheine für den Imker.

Vom Steinbruch hinterm Rapprich und beim Ehinger bis in die letzten Halden des Schätzergrundes, dann natürlich auch in Schwarzentäl wurden Rucksäcke voll „Hustentee“ heimgetragen.

Wo Laubwald stand, reckten die hohen Stauden des „Kühzage“, einer Art Wasserhanf, sich empor. Seine ebenfalls gelben Blüten bilden wie bei der kleineren Schafgarbe eine holunderblütengroße, leuchtende Radscheiben. Dieser „Kii-zohl“ mit den gesägten Blättern wurde hochgeschätzt bei Hautschäden. Einen Armvoll im Badewasser mitgekocht konnte nie schaden. Auch er liebt viel Kalk, deshalb war er bis zum Silberbache stets anzutreffen.

Ebenfalls im Rapprich, in Massen sowohl in den kleinsten Bauernsteinbrüchen als auch im großen Bruche, der seine Steine per Drahtseilbahn an die Langener Straße befördert, wuchs ein von altersher geschätztes Etwas: Die Hauswurz. Halb an einen Kaktus, halb an die „Fette Henne“ gemahnend, gedieh sie dort, wo am heißen, staubtrockenen Steine kaum Flechten gedeihen konnten: die Wüstenklimapflanze unserer Heimat. Der Steinbruch hinterm Ehinger in Oberlangener wies wieder tausende auf, wo im abgebauten Rande der Nordseite Kalkfelsen ungestört verblieben. Heute steht dieses „Sempervivum“ mit DM 1,— im Gärtnerkataloge: War das doch eine kostbare Gegend! Daher wuchs sie als Kalkfresser so üppig an Hauswänden und Dächern. Ihre schleimigen, zerquetschten Blätter heilten Schnittwunden.

Auch wieder vom Rapprich an gegen Osten und traten zwei besondere Steinerdbeeren auf. Die eine Art war wie die Walderdbeere geformt, sehr aromatisch-süß durch die Hitze der Kalksteine und doppelt so schwer als die Rainerdbeere. Die zweite Sorte erinnerte an eine große Monatserdbeere mit einem fleischigen Ansatz, der oft schon schwarz-rot war, wenn die Spitze erst ihr letztes Grün verlor. Sie war selten, aber die beste von allen.

Am oberen Rande des Bezirkssteinbruches im Bienert gediehen Steinhimbeeren. Ästchen, klein wie Erdbeerstauden manchmal; nur die stachelhaarigen Blätter sowie Blüten waren wie bei ihren großen Vettern. Von der sauren Beere aber waren meist nur 1 bis 2 Nüßchen fruchtbar, so daß die gewohnte Fingerhutform fehlte und wir uns erst gar nicht denken konnten, daß man „so etwas“ auch essen darf.

Neben diesen auffälligen Kalkpflanzen stehen solche, die mit Kalk viel besser gedeihen. Unsere Heckenrose gehört dazu. So gingen die Hagebuttensammler meist, ohne es zu ahnen, den Kalkhängen nach, weil hier diese Sträucher besonders zahlreich und üppig tragend vorkamen.

Aber damit sind wir schon im Spätherbst gelandet, wo alle Blütenpracht vergeht, um mit neuer Kraft im nächsten Frühjahr wieder die Fluren zu schmücken. Und an einem Frühling schmücken sie die Heimat besonders schön — wieder für uns.  
Hans Staffen

**Nachtrag:** Und wer denkt denn da beim Lesen dieses hochinteressanten Artikels nicht auch an die Aupakalkwerke in Albendorf? Nach den Berichten der 88jährigen Frau Stebich lieferte ihr Großvater diesen guten, besonders „scharfen“ Kalk in Massen mit Pferdefuhrwerken zum Bau der Festung Josefstadt, wobei er einigemal den inspizierenden Kaiser Josef II. sah.

# D' Kräutermoon

(Von F. Müller - Hattorf)

Es war um die Jahrhundertwende! Meist um die Faschingszeit besuchte uns dieses unscheinbare Männchen mit seinen Kräutern. Er war von datt onda, wu die grußa Pölze wachsa, war äußerst geschäftstüchtig und sprach eines unserer schönen Riesengebirgsmundarten, die leider Gottes mit unserer Generation in der Ewigkeit versinken.

„Onn schinn guda Nochmöttlich wönsch ich! Na, Baiarän, ich muß Eich doch wieder aufsicha on muß sahn, wie eich meine Kreitlan gutgeton hon! Ihr seid owa a ufgeblüht wie äne Podeniche, on ihr watt mir a heit wieder a poa G'benlan okäfa. Ich hoa poa neie Socha, die ihr bestömmt gut brauchta kennt. — hot ihr a schunn die Influenza glücklich üwastonna? Nee? Na, dann beholt eich glei a Pakla do! Ich ho glei olles Gude zomma gemischt: Lendablüta, Teepopalan, Schpetzwagerich, Schoofgarwe, on Himpelbeerblätter. Dos löst olles asu geschwende ei do Plauze, doß do ne fertich watt mit ausspucka. Hotta a Koopschmerza? Do ho ich ei dam Stäckla Pfapool on Quanlan, do mocht ihr eich on Topfl kochnich Wosso, gatt a Pfpfala vo dan Blatlan nei, a Tuch üwa a Koop, holt die Noos üwaa Toop on zieht a Brodem töchtich ei, do watto sahn, die Koopschmerza sein wegg! — Dos do is Achatrust. Wenn ein die Acha laafa odo ihr hott änn Wanneckl, kochto die Blümlan, taucht n Letschla ei on lechts hääs ofs Ach on bends mit am Tuch üwo Nocht ei. Ei do Früh is olles wie weggeblosa. Do hotts am Kalasek än Jonga, da soch asu gor sehr off holwo Elfe, do hon se lange Zeit olle Obende a klä Polstala eia Achewenkl bei do Noos geleht, wos se mit dam Achatrust-wosso ogefäächt hotta. On langsam koms Ache röm! On wie's gonz hemma wor, hootta se verpaßt on lehta noch immer uff. Jetzt wors Ach zuweit hemma, on do mußta se jetzt wieder off do ondarn Seit Amschläch mocha! Asu helfa meine Kreitlan! — Dos schwarze Polvo ei dam Stanitzla is für äne Kuh, die de ne „dreescha“ wöll. Owa Baiarän, verreimts gut, doß ihrs ne amol unvohofft dowerscht, dos wär wos mocha mit eich! Aus wos dos Polvo is? Do fenda Stöckrausmocher ondra Kieferstöcka kläne Kiechalan, mir häßa se Härschapfietz, die honn sich dos schwarze Polvo — wie off a Wiesa die Pfoofpfietze. — Dos Gebändla dos is Madergros. Wenn ihr änn ondokietichen Fengr hott odo die Kendo Grend on Gesechte hoon, mocht Omschlöch vo dam gekochta Madergros, dos fröbt's Geit au sdo Haut on ei a poot Tocha is olles g'häält. Do hotts am Gutsmuts a Mädla, die hott asu sehr bieße Füßlan, änn undokieticha Knota am ondern, die kunnt fost ne laafa on lotschte schun su sehr üwo die grüße Zinn. Datt ho ich ganze Ärmfl Madergros niewo g'schofft. Olle Obende wur ä Fußbod gemocht on die Füßlan mit äm noßa warma Omschlog eigepockt. On noch öm Jahr wor se ausgehäält. Die hot eich änn Gong wie äne gebrotte Ant. Jo — nischt üwo meine Kreitlan! — „Owo“ meinte Mutter, „wenn ma holt ordlich kronk wert, muß ma doch ärscht a Dokto hult!“ „Nä, härtrsch, Baiarän, suwos sällt ihr ne ärscht soan! Loßt ihr a Dokto eis Haus kumma, kost euch dos zahn Gölda, gieht ihr zo ihm eis Haus, dann kost eich dos Zedala mit dan poor Hoka, die niemand lasa kon, än Gölda. On für än Gölda kriecht ihr bei mir asu viel Kreitlan, doß die ganze Familie gesund bleit! Do muß ich eich änn Foll drzehla — do hotts eia Särnsa än Baur, d' Klimenta Joske, da kunnt ne mim Wosso giehn. Wos da zusommagedoktert hot, a wor ei do

Nelwe beim Dokto Patz, ei dr Pooke bäm Dokto Tschiewornie, ei Horschitschka bäm Dokto Stejskal, kriecht Troppa, Pölvulan, Kiechalan on oller Tud on Teifl, nischt tot helfa! Do besonna se sich of mich! Ich machte glei äne Mischung zomma on mochte niewo, glei wur die Kreitlan gekocht onn noch kochnich getronka on ich wor noch datt, ging's schun ei grüßa Boocho vo nem! — An do hotr a Kreitla, dos mißt ihr eich doholla, dos is Zohnnöckl! Es häßt, doß Flääsch, ei Zohnnöcklwosso gekocht, eim Toppe wieder zosommahäält! Do tot ondere Nopärän Reisich hocka, ona beßla a norsch Deng is se, on do holt sie sich ei dar Norschheet a lenka Dauma meistens weggehakt, a hing ock noch off em Heitla. Wos hoot se gemocht? Zuerst 's ächäne Wosso druf, dann geschwende off die Beine noch em olda Schpenablust zum Blutstella, dann kom sei rem zo mir on hulle sich n Packla Zohnnöckl, dos wur gekocht, a Fetzla wur eigewäächt on em a Dauma geweckelt, dreimol am Tache. On ob ihr mirsch glääbt oder ne, noch drei Tocha hot se's Gebändla Reisich fertich gehockt, su schnell wors gehäält! — On ei dam Stanitzla is gemohlener Soma aus Kinichskerze. Zu wos dos gut is, brauch ich eich ols Frauenzömmmer ne erscht drähla! Owa, es soll a gut sein, wenn do Mon on hot wieder amol die Hosa ofs Bett gehängt!

— On ei dam Flaschla ho ich gonz wos Neies! Wenn do am Mon do Mond am Koppe schännt oder em Weißäme die Hoore asuffolla, werd do Kop asulong eigeriewa, bis die Hoor wieder wochsa. Aus Bärkasoft, Nesslworzel, Kotzazahl on Kiefernzoppa is dar Wundosoft gekocht. Do hots 'm Nedarsch äne Mäd, die Teichmonn Wanille! „Nanu“, meinte Mutter, „wie kon denn a Weiwla Wanille haiben!“ „Jo, eigentlich häßt sie Flovianella — awa, war kon schun än sötta Noma ausspracha, von do hieß se efoch Wanilli! Also die Teichmon Wanilli hot eich fost keene Hoor am Koppe, da soch aus wie äne geroppte Hän, die kaffe sich äne sötte Flasche, mochte sich olle Obende än Topfl häß Wosso, goß a poor Troppa vo dam Soft nei on wäschte sich a Koop töchtich ei, — an dos a gonz Jahr long. Zuerscht koma die Härlan langsam, owa heit hot se en Hoorbuschl, doß sich äne Kroh v'rstecka kän drenne! Ower nu wur se ä huffertich Ding, die woßt nee, wie se die Schnerkallan aufstecka sollt! On änn Gong hot se eich, ols wenn se a Hünla ei a O... gehockt hätte!

Do ho ich noch Soppakreiter: Liebstäckla, Marion, Dill on Pfaffokraut, olles sauber gepotzt, do satt ock har, do hots eich nee's Untatala drenn! — Nä, Baiarän, wos brengt ihr mir denn do? Änn Topfl Koffee on äne Powidlbuchte, die ho ich ju ne immer am Sonntache! Am Marcha, wänn ich fortgieh, hoot mrsch Weib Areplplatzka gebocka on owets, wänn ich hämkumm, hots Sejkorie. Dos wöbtr nä, wos dos für Dinger sein? Dos sein ruhe, geriewene Arepl mit äm bäßla röckern Mahl of dar häßa Plott gebocka on dozu Botto, doß grode dos Solz hänga bleit!

On mit am Gotbezohlsich, on dan drei Packlan Tausengöldakraut, Zohnnöckl on Jochal donk ich eich fürn Koffe on die Buchtlan!

So — jetzt ho ich mich gestärkt on ausgeruht, nu gimmer wieder a Heisla wätto. On für die ondere Packlan gatt ihr mir für jedes än Sechser, dos sein sechzich Kreizo. — Wenn ons Gott 's Lawa schenkt, samo ons ei am Jahr wieder.

## LETZTE NACHRICHTEN

**Weigelsdorf:** Stafmaseff und Luschnitz Gustl (beide hießen Pauer und da im Orte viele Pauer hießen, wurden Hausnamen erfunden). Ei Weistrof worn die Pauern, ei Wöltsch die Flegel on am Seifa die Drescher drhejme! Stafmaseff lebt mit einer Tochter in der Ostzone, doch starb vor Jahren seine Frau, geb. Walsch und eine Tochter. Die älteste Tochter starb noch daheim.

Luschnitz Gustl verstarb in der Ostzone, sein Sohn noch daheim. Die Frau lebt bei Tochter Hede und Tochter Rosa mit Familie in der Bundesrepublik. Die beiden Höfe liegen auf einem Hügel beisammen und sind jetzt unbewohnt und verfallen. Sie erleben so das Schicksal vieler unserer schönen Bauernhöfe.

Im Hoffmahaas: Besitzer Eisenbahner Hoffmann Heinrich lebt mit der Frau Resi, geb. Pauer, und Tochter Gretl in der Zone. Mieter Pirke Fredel wohnt mit Familie in Oberbayern. Im ehemaligen Katz-Gut ist die Hauptkolchosenzentrale von Weigelsdorf. Dort wurden zu den einstigen Wirtschaftsgebäuden noch große Stallungen hinzugebaut. Das Gut wurde

1939 vom Deutschen Reich im Sinne der Flurbereinigung an die Bauern Spatzier, Schneider Hubert und Richter Josef (Olseff) aufgeteilt. In unseren Riesengebirgsgemeinden war seit undenklichen Zeiten die Flurbereinigung. Josef Katz mit Frau und Sohn (Juden) sind in Theresienstadt umgekommen. Bönisch

**Trautenau:** Aus Opladen/Rhl., Düseldorfer Str. 134 grüßt alle Freunde und Bekannten Martha Teige mit Gatten, Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln, herzlichst von ihrem 65. Geburtstag. Die Jubilarin und ihre Familie wohnten daheim in der Uffo-Horn-Str. Nr. 28. Auch die Tochter Martha Gelke lebt hier in Opladen, Im Hederichsfeld 87, Sohn Hans in Wanne-Eickel, Hammerschmidtstr. 65.

**Trautenau:** In Bechhofen verstarb unerwartet der ehem. Bundesbahnzugsführer Franz Brynich am 22. 5. im 78. Lebensjahr. Groß war die Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

## In den Grenzbauden

Kaufmann Heinke machte gute Geschäfte. Man muß sich eben den Bedürfnissen des Tages anpassen. Was heißt solide Ware? Die Leute wollen billig einkaufen. „Umsatz“ ist das ganze Geheimnis.

Und deswegen kann sich auch Kaufmann Heinke mit Frau und Tochter alljährlich einen mehrwöchigen Vergnügungsurlaub leisten. Man fährt natürlich ins Ausland, zumeist nach dem Süden. Doch einmal wollen Heinkes auch in die Tschechoslowakei fahren, nach Böhmen, dort soll es ebenfalls ganz vornehme Hotels geben, sogar ganz oben im Gebirge.

Also abgemacht: Heinkes fahren in diesem Jahre mal nach Böhmen zum Wintersport.

Ja, aber wie wird das nun mit der Sprache? Englisch und Französisch hat die Tochter im Seminar gelernt. An der Riviera kommt man also ganz gut aus damit; zumal da unten auch sehr viel Deutsch gesprochen wird. Aber in der Tschechoslowakei, in Böhmen?

Doch das soll kein Hindernis für diese Reise sein. Man kauft sich einfach einen Sprachführer und lernt die notwendigsten Sätze wie: „Wir wünschen zu essen!“ — „Herr Ober, zahlen!“ und ähnliches auswendig. Es erweckt übrigens stets auch den Schein der Vornehmheit, wenn man eine fremde Sprache spricht, und außerdem hat man da drüben keine Unannehmlichkeiten, denn es heißt doch von den Tschechen —, also kurz und gut der Sprachführer wird jedenfalls gründlich durchstudiert.

Dann geht die Reise los.

An der Grenze sagt der tschechische Zöllner: „Cestovni pas, prosim!“ Kaufmann Heinke zieht sofort die Pässe aus der Tasche und legt sie mit einem „Prosim pane!“ dem Zollmann vor. Er strahlt Frau und Tochter an und sie staunen, wie es klappt.

Es geht hinauf ins Gebirge. In einer der großen Bauden hat Heinke Zimmer bestellt, tschechisch natürlich. „Isou nase pokoje rezervované?“ fragt er gleich die Hausdame.

Natürlich sind die Zimmer reserviert. Alles ist in bester Ordnung.

„Tchja, das macht eben, wenn man mit den Leuten in ihrer Muttersprache verkehren kann,“ sagt Heinke selbstbewußt zu Frau und Tochter.

Als sie nachher im großen Speisesaal sitzen, kommt ein Mädchen und sagt: „Die Herrschaften wünschen zu speisen?“ Ja, sie spricht sehr gut deutsch. Aber Heinke hat nicht umsonst seinen Sprachführer auswendig gelernt. „Ano, jist“, sagt er. Und das Fräulein antwortet „prosim“ und bringt die tschechische Speisekarte.

„Sehr freundliche Leute“, sagt Frau Heinke. „Sie weiß wahrscheinlich, daß wir Deutsche sind und will deutsch mit uns sprechen.“

Herr Heinke ist derselben Meinung. Aber er steht auf dem Standpunkt, um so mehr müsse man den Leuten seine eigene Freundschaft erweisen und die Sprache des Landes sprechen. Mit dem vorzüglichen Sprachführer macht das ja auch weiter keine Schwierigkeiten.

Jedenfalls sprechen Heinkes in Böhmen grundsätzlich nur tschechisch. Die Speisekarte ist zwar nicht so ohne weiteres zu enträtseln, aber mit einigem Nachschlagen im Sprachführer kommt man schon auf die Dinge. Es klappt auch weiterhin ganz gut.

„Dobry den“ und „dobrou noc“ — „guten Tag“ und „gute Nacht“ wechselte man schon ganz geläufig herüber und hinüber, und man fühlt sich durchaus wohl im Tschechischen. Auch der Schnee ist gut, und wenn das auch nicht die Hauptsache ist, so ist es immerhin besser, als wenn es gar keinen gäbe. Denn zu was ist man denn zum Wintersport gefahren? Es ist sogar in diesem Jahre mehr Schnee als die Jahre vorher und man hat es also wirklich getroffen.

Das Baudenleben nimmt bei gutem Essen und Trinken, mit Zitherspiel und lachenden Gästen, von denen ein Teil Tschechen, ein Teil Deutsche sind, seinen fröhlichen Gang.

Doch eines Abends, — der Sturm braust um die Baude und rüttelt an allen Fenstern, — gibt es große Aufregung im Hause. Die Hausleute stehen in der Küche beisammen, laufen hinaus, kommen wieder herein, stehen wieder beisammen und haben auf die Gäste beinahe vergessen.

Die Männer schnallen ihre Ski an und fahren fort. Sie kommen ganz verschneit und abgejagt zurück, beraten untereinander und schnallen neuerdings an, um in die stürmische Nacht hinauszufahren.

Es muß irgend etwas geschehen sein!



Grenzbauden

Die Frau des Wirtes weint, die Küchenmädchen haben rote Augen, der Wirt ist ganz kopflos. Die Unruhe ergreift nach und nach auch die Gäste im Speisesaal. Der Zitherspieler hat sein Instrument beiseitegelegt und ist mit den Männern fort. Von Tisch zu Tisch geht ein Raunen und Reden. Die Frauen rücken enger zusammen, die Männer brechen nach und nach alle auf.

Was ist um Gottes Willen geschehen?

Das Kind ist noch nicht zurück, die kleine Ilse, die Tochter des Wirtes!

Auch an Heinkes Tisch dringt diese Nachricht.

„Ja, wie kann man denn auch so ein Kindchen allein fortlassen, und bei dem Wetter?“ entrüstete sich Frau Heinke einigermaßen, als sie die Nachricht vernimmt.

Das Mädchen, ganz verweint, bringt endlich das Essen. „Ja, sagen Sie mir nur, Fräulein —“ nimmt sie Frau Heinke ins Verhör.

„Wenn sie doch jetzt so weit in die Schule hat. — Hier, unsere deutsche Schule haben sie uns gesperrt — und nun muß sie bis hinüber ins nächste Dorf in die deutsche Schule gehen. Zwei Stunden hat sie zu laufen. Und heute der Schneesturm.“ Wie, was? Man hat die deutsche Schule gesperrt! Ja, gab es denn hier überhaupt eine deutsche Schule? Hier in der Tschechoslowakei! Und da schickt man das Kind zwei Stunden weit, nur wegen des Sprachenunterrichtes: „Sehen Sie, meine Tochter hat englisch und französisch erst mit 18 Jahren gelernt.“ Das Mädchen weint noch mehr. Es fängt zu schluchzen an. Man bringt schon fast nichts mehr aus ihr heraus.

Die Aufregung im Hause wächst. Heinkes mischen sich unter die anderen reichsdeutschen Gäste, die da sind. Aber sie werden bald sehr still und stumm und wagen kaum mehr eine Frage. Die Reden gehen vom sudetendeutschen Volk, das so manches Kind stundenweit durch Wetter und Sturm schicken muß, um der deutschen Muttersprache willen. Auch die kleine Tochter des sudetendeutschen Baudenwirtes muß alle Tage durch den hohen Schnee waten bis nach dem nächsten deutschen Dorf hinüber, wo der deutsche Schulverein eine deutsche Schule errichtet hat. Kein Deutscher in Böhmen will seine deutsche Sprache aufgeben, und um ihretwillen setzt er selbst sein Kind der Gefahr von Sturm und Wetter aus. Und tagtäglich gibt es Not und Sorge um des Deutschseins willen.

Um Mitternacht bringt man die kleine Ilse heim. Sie ist im Schnee steckengeblieben und halb erfroren. Aber sie lebt.

Und nach zwei Tagen hat sie wieder den Schulranzen mit dem deutschen Lesebuch am Rücken und fährt auf ihren Brettern im Morgengrauen durch Wald und Nebel zur deutschen Schule. Und jeden Abend gibt es ein Aufatmen in der Baude, wenn sie wieder glücklich zurück ist.

Heinkes sind, seit sie das wissen, sehr still geworden. Sie sagen „bitte, die Speisekarte, Fräulein“ und abends, wenn sie schlafen gehen, erkundigen sie sich nach der kleinen Ilse und grüßen freundlich mit „Gute Nacht!“

Sie kommen von ihrer Ferienreise nach Böhmen in einer seltsam bedrückten Stimmung heim. Diese Reise ist für sie zu einem tiefen Erlebnis geworden, das sie nicht mehr loslassen will. Aber nun da sie daheim sind und überall um sich das deutsche Wort hören, sind sie davon so gehoben wie noch nie in ihrem Leben. Es ist, als wären sie lange taub und blind herumgegangen. Sie fühlen sich von all dem, was ihnen in Deutschland begegnet, wie beschenkt und sind sehr glücklich.

Man fuhr ins Ausland, nach Böhmen, wollte Vergnügen und gewann Besinnung, suchte die Fremde und fand sein Deutschtum.

## An alle Bezieher und Leser unseres Heimatblattes!

Das Septemberheft versandten wir am Montag, den 3. September. Es ist wieder 36 Seiten stark und schließt mit der Seitenzahl 328 ab. Es ist das 9. Heft des Jahres 1962, und die Seitenzahl sagt uns, daß heuer bereits 9 Hefte mit einer durchschnittlichen Seitenzahl von 36 = 324 Seiten erschienen sind.

Nach einem Vergleich mit den anderen im gleichen Format erscheinenden Heimatblättern hat unsere Riesengebirgsheimat die höchste Seitenzahl und bis heute den billigsten Bezugspreis einschließlich Postzusendung von nur DM 1,—.

Fast 4700 Bezieher abonnieren die Bildbeilage „Unser Sudentenland“, welche allmonatlich eine Unmenge wertvoller Bilder aus allen Landschaftsgebieten unserer schönen Heimat bringt. Der Bezugspreis einschließlich der 8 Seiten starken Bildbeilage beträgt monatlich nur DM 1,20.

Den Beziehern mit der Bildbeilage haben wir im heurigen Jahr schon 400 Seiten Lesestoff und wertvolles Kulturgut geboten.

Ist es nicht unverständlich, daß noch mehrere tausend Riesengebirgsfamilien Nichtbezieher des Heimatblattes sind?

Nach der letzten Volkszählung lebten in den Kreisen Hohenelbe-Trautenau über 120tausend Deutsche, schätzungsweise davon in der sowjetisch besetzten Zone ca. 50 000 und in Westdeutschland mindestens 60—65 000 Riesengebirgler. Wenn wir eine Familie mit durchschnittlich 4 Personen annehmen, ergibt dies für Westdeutschland mindestens 15 000 Familien bzw. Haushalte. Das heißt, daß noch in 7000 Familien unser Heimatblatt nicht aufliegt, daß für jeden Leser und Bezieher die Möglichkeit besteht, mindestens einen neuen Abnehmer zu gewinnen.

Wenn wir eingangs die Leistungen des Heimatblattes hervorhoben in Bezug auf seine Seitenzahl, so werden wir im nächsten Jahr diese nicht bieten können, wenn neuerlich jetzt eine Verteuerung der Papierpreise, eine Erhöhung der Druckereilöhne und des Briefportos eintritt. Wir können eine Einschränkung des Blattes nur verhindern und die Verteuerung auffangen, wenn es uns gelingt, bis Ende des Jahres unseren Bezieherstand um 1000 neue Bezieher zu erhöhen. Wir rufen alle zu dieser Mitarbeit im eigenen Interesse auf.

## Unser Heimatblatt erscheint einmal im Monat.

Es wird meistens in den ersten drei Tagen eines jeden Monats versandt. Bitte überzeugt Euch vom Versandtag am Poststempel. Der Versand wird an einem Tag restlos durchgeführt. Allmonatlich bekommen wir Zuschriften, daß viele Bezieher 10—14 Tage auf die Zustellung des Blattes warten müssen. Wen dies angeht, der nehme sein Blatt, schaue auf den Stempel des Versandtages und beschwere sich beim zuständigen Postamte. Es ist uns unerklärlich, wo die Blätter oft tagelang trotz unserer Beschwerden liegen bleiben.

**Alle Postbezieher**, welche das Blatt viel zu spät oder gar nicht erhalten, müssen sich bei ihrem zuständigen Postamte beschweren. Die Post hebt das Bezugsgeld monatlich ein und ist daher verpflichtet, das Blatt regelmäßig zuzustellen. Unser Berechnung nach müßte jeder Bezieher bis spätestens zum 8. eines jeden Monats im Besitze des Blattes sein. Wir haben in dem Falle 6 Tage der Post für die Zustellung Zeit gegeben. Wir wiederholen noch einmal, Postbezieher müssen sich in erster Linie beim Postamte bei nicht rechtzeitiger Zustellung des Blattes beschweren.

## Redaktionsschluß,

ist immer am 15. eines jeden Monats, wenn keine andere Mitteilung im Heimatblatt erfolgt.

Das heißt: alle Berichte und Einsendungen müssen bis zu diesem Tag bei der Schriftleitung in Kempton eintreffen.

Wir machen die Wahrnehmung, daß wir von vielen Seiten die Berichte erst zwischen dem 15. und 25. des Monats erhalten. Das Blatt ist manchmal schon im Druck und man verlangt von uns, der Bericht muß noch unbedingt ins nächste Blatt kommen, das ist einfach unmöglich.

Ausnahmsweise nehmen wir Todesanzeigen, die bis zum 20. eines jeden Monats einlangen, noch ins kommende Heft auf. Dasselbe gilt auch für Geschäftsanzeigen, für solche brau-

## Sehr geehrte Heimatfreunde!

Wir verständigen Sie, wie alle Jahre, daß der neue

### Riesengebirgs-Bildkalender 1963

nach dem 20. September zum Versand kommt.

Wir erlauben uns diesen auf die seit Jahren gewohnte Art, ohne schriftliche Bestellung von Ihnen, zu senden.

Auch jenen Heimatblattbeziehern von denen im Vorjahr die Kalendersendung zurückkam, senden wir diesen heuer wieder zu.

Obzwar die Erzeugungskosten seit einem Jahr bedeutend gestiegen sind, enthält der Kalender 4 Seiten mehr, im ganzen 40 Bildmotive, zum erstenmal 4 Farbbilder.

Er kostet mit Postzusendung und Verpackung nur **DM 2.85** Die 14. Ausgabe unseres Bildkalenders ist gerade durch die neuen Farbbilder unsere schönste. Schauen Sie sich den Kalender zuerst an, wir sind überzeugt, er wird allen gut gefallen.

Wir wollen hoffen, daß Sie auch heuer, wie in den früheren Jahren unsere Kalendersendung gerne annehmen.

Ehe Sie andere Bildkalender kaufen, warten Sie zuerst die Zusendung unseres Kalenders ab, er ist auch heuer wieder bildlich der Schönste und im Preis der Billigste.

## Wie wird die Nachwelt urteilen.

Sehr geehrter Herr Renner!

Fast in jedem Monatsheft unseres Heimatblattes bringen sie einen Aufruf an diejenigen Bezieher, die auf die Einbezahlung der Bezugsgebühr vergessen. So viel ich weiß, wird unser Heimatblatt auch in die Staatsbibliothek gesandt, wo man nach menschlicher Voraussicht die Zeitschrift auch nach hundert und noch mehr Jahren vorfinden und lesen kann. Wie werden einst die Geschichtsschreiber über jene Leser urteilen, die in der Zeit des deutschen Wirtschaftswunders ständig an ihre Zahlungsverpflichtungen erinnert wurden. Ich verstehe doch manche unserer Landsleute nicht, es ist für vieles andere auch Geld da, warum man gerade mit der Bezugsgebühr im Rückstand bleibt. Führen Sie doch wie bei den Trautenauer Beziehern die Einhebung der Bezugsgebühr durch das zuständige Postamt ein, Sie werden sich viel Arbeit und viel Ärger, besonders aber die lästigen Erinnerungen im Heimatblatt ersparen. Habe nichts dagegen wenn Sie meine Zeilen im Heimatblatt veröffentlichen.

Es grüßt Sie bestens Ihr  
R. K.

## Das Septemberheft

ist bereits das letzte Heft des dritten Quartals 1963. Wir müssen leider feststellen, daß noch nicht einmal die Hälfte der Verlagsbezieher die Bezugsgebühr für das dritte Quartal beglichen hat. Wir danken allen, die ihrer Verpflichtung bereits nachkamen und bitten alle jene die noch im Rückstand sind, die Begleichung unverzüglich durchzuführen.

Auch wir müssen alle Monate die Druckerei und die anderen Herstellungskosten, sowie die Löhne für unsere Arbeiter und Angestellten bezahlen. Bekanntlich muß man bei jeder Zeitung die Bezugsgebühr monatlich im Vorhinein entrichten.

## Als es Nacht war über Böhmen.

Wegen der vielen Ortsnachrichten in diesem Heft und anderer Beiträge unterbleibt im Septemberheft die Fortsetzung unserer Erzählung über die Vertreibung aus der alten Heimat. Die nächste Fortsetzung erscheint im Oktoberheft.

chen wir in allen größeren Städten Werber, wir vergüten dafür trotz unserer niedrigen Anzeigenpreise den höchsten Rabattsatz von 20%.

Auch auf diese Einnahmen sind wir angewiesen, wir hätten ohne diese nicht 4 Seiten monatlich mehr bieten können, bekanntlich haben wir die Seitenzahl nur mit 32 im Monat angesetzt.

Wenn wir schon ein gutes Heimatblatt haben, das von vielen Seiten anerkannt wird und wie eingangs festgestellt, das billigste von allen anderen ist, dann dürfte es wohl niemanden schwer fallen, sich für die Werbearbeiten mit einzuschalten, damit unser Blatt noch besser wie bisher gestaltet und ausgebaut werden kann.

**Die Möglichkeit besteht, daß jeder Bezieher einen neuen Abnehmer werben kann.  
Jeder erhält eine Buchprämie.**

## Was wird aus unserem Friedhof?

Diese Frage stellt sich vielen Leuten von Rochlitz in der gegenwärtigen Zeit. Um was geht es eigentlich?

Vor allem wird die Säuberung der nicht unterhaltenen Gräber von allen Grabmalern und Statuetten in der ersten Etappe vorgenommen. Diese Grabmonumente fallen um und bedrohen das Leben der Lebenden, außerdem verschlechtern sie das Gesamtbild des Friedhofes. Den Grabeigentümern, soweit sie in Rochlitz leben, wird die Möglichkeit gegeben, diese Habe als ihr Eigentum umzusetzen.

Es ist selbstverständlich, daß auf dem Friedhofe einige für die Erhöhung der Hygiene und für den Schutz der Gesundheit unerläßliche Reparaturen vorgenommen werden, denn viele Gräfte sind der Bindemittel bar und die Jauche dringt in die Umgebung. Auch werden alle Grabbestandteile aus Metall und Stein gesammelt, damit sie in der Wirtschaft wieder verwendet werden können. Einige Bürger äußern Bedenken, einige Ärger darüber, daß der Friedhof hergerichtet werden soll. Wir halten dafür, daß der Friedhof in den vergangenen Jahren Gegenstand öffentlicher Kritik war, daß er wie ein Dschungel überwuchert ist und es waren auch Stimmen, die nach einem Herrichten riefen. Schade, daß sich nicht jene fanden, die den Friedhof hätten herrichten können. Wird der Friedhof in diesem Umfange und wie bisher belassen? Man rechnet damit, daß bei dem auf dem Friedhofsareal durchzuführenden Herrichten einige Flächen für Urnenbegräbnisse vorgesehen werden. Weiters wird ein hygienischer Gürtel ins Auge gefaßt und der Friedhof um einen Gebietsstreifen eingeeignet werden, wo jene Gräfte umgebettet werden, die schnell verfallen und keine Eigentümer, die sie reparieren könnten, vorhanden sind. Weiters verwundert es uns, daß sich überaus viele nicht entrüsteten, als vom Friedhof Marmorgrabsteine gestohlen wurden, wie die zahlreichen Spuren nach solchen Diebstählen beweisen. Welche Art von Grabbestandteilen jetzt abgenommen werden, kann man auf dem Hofe des Totengräbers feststellen. Verrostete Zäune, Grabsteine, die im Sommer vor lauter Gras nicht mehr zu sehen sind. Es sind somit keine Gründe für eine Unzufrieden-

heit gegeben, es wäre vielleicht mehr nötig, die Hand ans Werk zu legen, damit der Friedhof zu frühestem Termin gut hergerichtet und ein würdiger Ort des letzten Schlummers wird für Leute, die ihre Aufgabe erfüllt haben.

Wir wollen noch auf die letzte Frage antworten, wie lange diese Arbeiten dauern werden. Es wird nicht damit gerechnet, daß die Arbeiten noch in diesem Jahr beendet sein werden. Das Herrichten wird nach und nach durchgeführt. Der innere Teil des Friedhofes wird im heurigen und im nächsten Jahr hergerichtet werden, die Gräfte werden in einem künftigen Zeitraum umgebettet werden (?) umgeschüttet (?). Wir glauben, daß unter den Bürgern der gute Gedanke siegen wird und sich deren viele finden werden, die den Friedhof herrichten helfen.

Einige haben die abgeschobenen Deutschen im Sinne, schließlich reden welche davon, daß die Herrichtung aus nationalistischen Beweggründen heraus durchgeführt wird.

Wenn auch der Rochlitzer Friedhof Zeuge des gewaltsamen Germanisierungsprozesses und auch des nationalen Druckes ist, beabsichtigen wir nicht jenen nachzueifern, die Lidice, Lasaky und tausende Bezirke in der CSSR ausbrannten und die Wohnstätten mit Land und mitsamt den lebenden Leuten einebneten, im Gegenteil, wir wollen ein Ende machen mit dem herabsetzenden Herabschauen auf das, was man als Friedhof bezeichnen muß und wollen ein würdiges Milieu schaffen für die Toten und auch für jene, die sich der Verstorbenen erinnern. Auflassen und Umsetzen von Friedhöfen ist nichts Außergewöhnliches, solches wird immer durchgeführt, wenn es das öffentliche Interesse erheischt.

Schließlich wurden in Rochlitz an der Iser schon mehrmals solche Liquidierungen durchgeführt und an solchen Orten begegnen wir niemals Grabmonumenten und Statuetten. Es ist zu ersehen, daß die früheren Bewohner zu solchen Arbeiten die richtige Einstellung fanden und in solchen Veränderungen keinen Eingriff in ihre Rechte oder eine Einschränkung der religiösen Gebräuche erblickten.

J. Sohn

## Trautenau

Ein Kollege berichtet über seine Reise zu seinem Schwager in der CSSR. Die Bewilligung der Reise erfolgte sehr rasch und es wurde die Urlaubszeit mit 30 Tagen festgesetzt.

Am 29. 5. dampften wir vom Ostbahnhof in Berlin ab. Wir besorgten uns die Hin- und Rückfahrkarte. Wir fuhren mit dem Expreßschnellzug Berlin-Sofia. Nur zweimal hielt der Zug bis Tetschen (Schandau, Dresden.) In Tetschen verließen wir den Schnellzug und fuhren per Personenzug über Böhmisches Leipa, Bakov, Turnau, Altpaka.

Jetzt kam mir das alte Lied in den Sinn: „Horch, die alten Eichen rauschen immer noch dasselbe Lied, sonst ist alles anders worden, seid ich aus der Heimat schied ...!“ Am 31. 5. fuhren wir nach Trautenau, um uns polizeilich an- und abzumelden.

In Pelsdorf wird neben der Bahnstrecke eine große Kalkbrennerei gebaut, wo der Schwarzentaler Kalk gebrannt und verfrachtet wird. Die nötigen Gleise sind bereits fertiggestellt. In Trautenau ist das Polizeiamt im früheren Hotel Union. Vor dem Gebäude ist ein großer Platz für Fernautobusse, wo die Häuser der oberen Feldgasse abgetragen

sind. Ganz abgerissen sind die Häuser auf der rechten Seite der Brückengasse, unterhalb der Mädchenbürgerschule. Auf der Widmuth scheint alles beim alten geblieben zu sein. Die Rückerschule steht noch, Sanatorium Gans ist ganz verschwunden. Auf der Weigelsdorfer Straße und hinter Hoffmann-Glaser ist viel gebaut worden. Auch in der Schule in Hohenbruck waren wir. Die Schule ist geschlossen und der Garten ganz verwuchert. Die Gasthäuser sind geschlossen und ganz verwahrlost. Mit einem Autobus fuhren wir auch nach Güntersdorf. Hier ist alles recht trüb und traurig: Die Friedhöfe sind verwahrlost, die Grabsteine verfallen, niemand kümmert sich darum. Es tut einem recht weh, wenn man das ansehen muß.

In jedem Dorfe sind Hühnerfarmen und neu gebaute Viehställe. Handwerker gibt es in keinem Dorfe mehr. Die Tschechen waren uns gegenüber höflich und freundlich.

Auch bei Deinem Hause war ich. Haus und Garten waren in Ordnung. Eine alte Frau erkundigte sich, wie es dem Direktor Sitka und seinen Kindern geht. Die Aufschrift „Villa Helga“ ist verschwunden.

## Mohren

Es war schon lange mein sehnlichster Wunsch, mein altes, schönes Heimatdörfchen zu sehen. Gerade zu der Zeit, wo die Flutkatastrophe über Norddeutschland kam und anschließend die großen Schneestürme in vielen Gegenden einsetzten, da fuhr ich von Bodenbach über Böhm. Leipa, Reichenberg, Altpaka, Trautenau nach Schatzlar. Wir waren gerade noch durchgekommen, den nächsten Tag fuhren schon keine Züge mehr. Vier Tage gab es keinen Zugverkehr von Parschnitz nach Schatzlar, es gab Schneewehen 4 bis 5 m hoch. An solche kann sich gar niemand mehr erinnern. Erst in der zweiten Woche konnten wir dann mit dem Zug nach Freiheit und mit dem Bus bis nach Johannsbad fahren. Mit der Drahtseilbahn fuhren wir auch hinauf zum Schwarzenberg. Ich wollte doch meinen Lieben unsere alte schöne Heimat, das Riesengebirge mit seinem Vorland, zeigen. Von Johannsbad bis zur Ladighöhe gab es für die Skifahrer eine Bahn, aber von der Ladighöhe hinunter nach Mohren mußten wir uns selbst durch den hohen Schnee durcharbeiten. Meiner Schätzung nach fehlen in Mohren an die 50 Häuser. Von den anderen steht ein

großer Teil leer, ohne Tür und Fenster, nur ein kleiner Teil ist bewohnt. Mein Elternhaus steht noch, es wohnen Slowaken darin. Bin aber nur bis zur Haustür gekommen, in der Stube sah es ganz wüst aus.

Am Friedhof fehlen schon viele Holzkreuze, auch von den anderen Denkmälern sind die Tafeln heruntergefallen und es war vielleicht gut, daß der Schnee vieles zudeckte, was mich sonst verbittert hätte. Ich hatte mir fest vorgenommen, nicht zu weinen, wie ich aber all die Zerstörungen sah und noch so manch Unschönes, dann kamen die Tränen und ich habe jetzt keine Sehnsucht mehr, nach dem Heimatdorf, wo alles so fremd war, wo nur die Berge die alten geblieben sind. Es war gerade der einzig schöne Wintertag, die Sonne lachte, die Bäume am Schwarzenberg sahen aus wie im Märchenwald. Über vieles möchte ich nicht berichten.

Ich muß schon sagen, daß wir Gottseidank in der Gastheimat bessere Lebensbedingungen haben als die Menschen heute in der alten Heimat.

## Heimatlicher Humor

**Freiheits Anekdoten:** Bei Frä. Semerak, in Freiheit waren die Lehrplätze immer besetzt. So waren es meist Lehrlinge aus der näheren und weiteren Umgebung.

Sogar bis aus Kleinaupa hatte sie eins vermittelt bekommen. Dasselbe war aber durchaus kein großes Kirchenlicht. Sie wurde immer wieder ertappt bei Patzern und Fehlern. So entdeckte Frä. Gusti eines Tages, daß diese angehende Schneiderin den einen Armel in das Halsloch eingenaht hatte. Es bleibt dahingestellt, wie es gepaßt hat.

Auf alle Fälle war das Mädchen um eine Entschuldigung nicht verlegen. Sie sagte: „S' werd sich schun verbiecheln!“

Knauer Rudl fuhr eines Tages mit seinem Pferdegespann von Marschendorf nach Freiheit. Der starken Schneeschmelze wegen fuhr er ein Stück am Gehsteig. Wer kam da bei der Bleiche um die Ecke? Der tschechische Wachtmeister. Er rügte unseren Knauer Rudl. „Hier ist der Weg nur für Fußgänger!“ Darauf erwiderte der brave Kutscher; Mei PP-P-Pfaad is a. a e FFFFußgänger!“ RP

### Vom Sterwa

Dos wor n lostiche Bande dat ei dar Spetz eim Trautscha Stadtla, Kamm, doß a Poore zommakoma, do mußte do Wert glay s „Gebatbüchla“ bringa, on do wur halt a poor mol ay dr Woche gemariasscht, monchmaol a bis spät ei die Nocht.

Aim Wenter trof sichs amol, doß kejne Mariasschpartie zomming. Vo a Kibitza wullt kenner mitspiela, do wur halt ock tischkeriert. Do kom die Rede ofs Starwa.

Enner mente: „Na! wos muß sein, dos muß sein, ich fercht mich nej vürm Starwa.“

A anderer sorte: „Ich weß nej, ower vür'm Starwa hou ich ollerand Schpundus, dos tät ich mr gern bis zoletzt lon, on reda tu ich a nej gern drvone!“

Dr Letzte gob sen Kriehn a drzune: „Kendscher Naser, wa ward sich denn vürm Starwa förchta, on gor du, a su a storker Klachl. Wenns die klenn Kender aushala, do wrscht wull du a nej knutscha brauch!“

Schmiedeppepl kom aus do Schul hem. En grußa Heffa „Aufgaben“ hotta mitkriecht. „Satzbildern“. A zabroch sich a Kop an kunde halt kenn Sotz nee finda mit „klöppeln“.

Kom Schmiedemahme hem vum Felde, truch en grußa Korb ful Apan fürs Mittichassa an fruch: „Wos fletschte denn Seffla?“ „Ich weeiß kenn Sotz mit klöppeln“ „Dos is ju ganz lecht. Schreibst halt — Mit den Apanan muß man sich sehr klöppeln.“

**Schüler-Phantasie:** Den Begriff „Terrain“ seinen Schülern anschaulich beizubringen, bemüht sich der Lehrer, und um ihnen eine Hilfe zu geben, fragt er sie, auf was sie den

ganzen Tag eigentlich herumlaufen. Er erhält die vielstimmige Antwort: „Wir wissa's schun, 'Terein' sein a poor Stiefan!“

**Pantoffelheld:** „Du, Resla, won ich heit owerd sullt erscht um a zahne heimkumma, brachst de ne zu wort.“ - „Dous sullt mo eifolla, du Kleckerich, wan de ne schun um neine drheme bist, hul ich dich mit'm Steckla!“

**Von der alten k. u. k. Armee:** Wachtmeister: „Hat der Kerl ein Paar Nasenlöcher! Das ist schon der reinste doppelte Hundestall.“

**Zu viel verlangt:** In einem Fabriksbüro ist unter zwei Kollegen ein heftiger Wortwechsel ausgebrochen, in welchem einer derselben entschieden im Nachteil ist, da er stark stottert und deshalb nur schwer erwidern kann. Dadurch noch mehr aufgebracht, läßt er sich zu Beleidigungen hinreißen und stößt mit größter Anstrengung hervor: „Sie, Sie Scha-a-afsko-o-opf, Sie-“ „Das werden Sie zurücknehmen“, braust der andere auf. „Be-ee-wa-ah-ah-re, ich bi-in ffr-o-oh, da-aß ich's dr-dr-au-ss-en ha-ab“, war die Antwort des schlagfertigen Stotterers.

**Einige Druckfehlerteufelchen!**

**Manöverbericht:** „Dragoner Fiedler wurde in diesem Manövergefecht durch einen Wanzenstich leicht verwundet.“

„Es ist ein Trost im Unglück, einen „genossen“ zu haben.“

**Inserat eines Elektrofachgeschäftes:**

„Lumpen in allen Facons und Größen, sowohl zum Hängen, als zum Stehen sind stets bei mir vorrätig.“

**Freunde unter sich:**

„Sieh, Freundchen, das wäre eine Partie für dich, eine wahre Perle von einem Mädchen.“ „Ne, mein Lieber, nichts für mich, mir graut von der ‚Perlmutter‘!“

**Neue Bezeichnung:**

„Wer ist denn die Dame dort mit ihren vier Töchtern?“ „Das, das ist eine Schwiegermutter-Aspirantin!“

**Gedankensplitter:** Des Schweines Ende ist der Wurst-Anfang!

Die kleine Elisabeth war ganz in ihr Buch vertieft, als die Mutter sie fragte: „Was liest du denn da Schönes, mein Kind?“ „Ich weiß nicht“, antwortete die Kleine. „Aber du hast doch eben laut gelesen.“ „Ja, aber ich habe nicht hingehört.“

Die Lehrerin forderte ihre Schüler auf, einige lange Worte zu nennen. „Oberpostsekretärsanwärter“, sagte ein Junge. „Gummiband“, meldete sich ein Banknachbar. „Aber das ist doch kein langes Wort“, gab die Lehrerin zu bedenken. „Das nicht, Fräulein, aber Sie können es ziehen.“

In kindlicher Einfalt und Bestimmtheit malte sich die kleine Yvonne ihre Zukunft aus. „Wenn ich einmal wirklich groß bin“, weihte sie ihre Mutter in ihre Pläne ein, „dann nehme ich mir zwei Männer. Einen für die Hausarbeit und zum Aufräumen und einen sauberen und ordentlichen, der mit mir im Wohnzimmer sitzt.“

## Die Volkszählung im Bezirk Trautenau aus dem Jahre 1880

Von A. Tippelt, Regensburg

Die Volkszählung vom 31. Dezember 1880 ergab für den Bezirk Trautenau 73 368 Einwohner, wovon 35 066 männl. und 38 302 weibl. Geschlechtes waren. Das höchste Alter betrug 99 Jahre. Der Religion nach waren: 72 700 röm.-kath. 1 altkath., 1 griechisch-orient., 213 evang. (Augsb. Konf.), 22 evang. (Helv. Konf.), 1 anglik., 418 mosaich, 12 konfessionslos.

**Bildungsgrad:** des Lesens und Schreibens kundig waren 26 192 männl. und 27 065 weibl. Personen. Analphabeten: 7796 Männer und 9134 Frauen. Des Lesens allein kundig waren 1078 Männer und 2103 Frauen. — Blinde waren 63, Taubstumme 71, Geistesranke 20, Umnachtete 117. — Als Muttersprache hatten 59 300 Deutsch, 13 599 Tschechisch, 6 Polnisch angegeben. — Aus anderen Kronländern und aus dem Ausland waren zugewandert: Niederösterreich 88, Salzburg 3, Steiermark 16, Krain 5, Tirol 17, Mähren 266, Schlesien 34, Galizien 49, Bukowina 1, Ungarn 42, Kroatien-Slavonien 2, Württemberg 6, Italien 2, Preußen 341, Sachsen 21, Bayern 8, England 22, Rußland 6, Serbien 3 und sonstige 10, zusammen also 932 Zuwanderer. — Abwesende Bezirksangehörige 15 631. — Nach Beruf, Beschäftigung und Erwerb: 33 Geistliche aller Konfessionen, 41 aktive Beamte, 36 aktive Offiziere und Gajisten, 168 Lehrer und 36 Lehrerinnen, 2 Schriftsteller und Redakteure, 44 Schauspieler, Tänzer, Musiker und Sänger, 6 Maler und Bildhauer, 14 Architekten, Ingenieure und Geometer, 8 Advokaten und Notare, 25 höhere Ärzte und 83 Sanitätspersonen (Pflegepersonal), 6 aktive Diener, 83 Personen im Wach- und Aufsichts-

dienst (Polizei), 3633 Besitzer von Land- und Forstwirtschaft (Bauern und Häusler), 46 Pächter, 1 Bergbaubesitzer, 2056 Industrielle und Gewerbetreibende, 522 Handelstreibende, 66 Spediteure und Frächter, 297 Haus- und Rentenbesitzer und 159 Pensionisten. Als Beamte, Geschäftsführer, Werkführer ect. waren 667 männl. und 45 weibl. Personen beschäftigt; als Arbeiter 13 937 und als Arbeiterinnen 9869. — Familienangehörige und andere im Hause lebende Personen ohne eigenes Einkommen waren 13 420 männl., 25 553 weibl. Personen. Der Hausdienerschaft gehörten an 615 Männer und 1784 Frauen. — Die Auszählung der Haustierhalter ergab folgendes Ergebnis: 906 Pferdehalter mit 1574 Pferden, 3 Eselhalter mit 7 Stück Eseln, 5322 Rinderhalter mit 23 691 Tieren; 3267 Bewohner besaßen 4552 Ziegen, 20 Bewohner 300 Schafe, 610 Bewohner 953 Schweine und 419 Bewohner 1155 Bienenstöcke.

**Vermerk:** Auffallend ist die hohe Zahl (15 631) der am Stichtag 131. 12. 1880 abwesenden Einwohner. Die Erklärung dafür ist darin zu suchen, daß szt. der Bezirk Trautenau nicht in der Lage war, allen seinen Bewohnern Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Daher mußten viele, insbesondere Arbeiter, sich anderwärts Arbeit und Brot suchen. Diese untreiwilligen „Auswanderer“ behielten aber i. d. R. noch durch 10 Jahre das sogenannte Heimatrecht ihrer letzten zuständigen Gemeinde und wurden daher bei Volkszählungen mitgezählt.

Ti. Quelle: „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ Jahrgang 1880, Heft 2, Seite 70.

# Heimatkreis Trautenau

30 Stück große Schmetterlinge aus dem paraguayischen Urwald und 30 paraguayische Briefmarken sendet jedem Riesengebirgler

JOSE ANDERS COLONIA „SUDETIA“  
Correos Carlos Pfannl via:  
Villarica - Paraguay

welcher einen Betrag von DM 10,— in einem rekommandierten Luftpostbrief an ihn sendet. Landsmann Anders ist Altenbühner und wohnte daheim in den Grabenhäusern. Er liefert in 2-3 Monaten und legt auch eine Gebrauchsanweisung für dauerhafte Aufbewahrung der herrlichen, großen Schmetterlinge bei. Auch Händler beliefert er. Bitte um genaue Anschrift.

## Danksagung

Statt Karten

Außerstande, jedem einzelnen der vielen zu danken, die sich meiner anlässlich meines 75. Geburtstages erinnerten, sage ich auf diesem Wege

## ein herzliches Vergelt's Gott

für das Gebetsgedenken, für alle guten Wünsche und Aufmerksamkeiten. Besonders danke ich auch meinen geistlichen Mitbrüdern aus dem ehem. Generalvikariat Trautenau, dem Vorstand und Hauptausschuß des Heimatkreises Trautenau, allen meinen Seelsorgskindern und ehem. Angehörigen des Generalvikariates Trautenau und bitte auch weiterhin um das Fürbittebet. In heimatlicher Treue segnet

Apostol, Protonotar a. i. p.

**Prälat Richard Popp**  
Generalvikar a. D. und Erzdechant  
von Trautenau

## Unsere Heimatgruppen berichten

### „Riesengebirgler am Untermain — Aschaffenburg“

In Zusammenarbeit mit der SL — KG Aschaffenburg veranstaltet Lm. Paulus, Waldaschaff vom 5. bis 7. Oktober d. J. eine Autobusfahrt nach Altötting. Unseren Heimatfreunden wird Gelegenheit geboten, in Steinhöring H. H. Prälaten R. Popp zu besuchen. Nähere Einzelheiten und Anmeldung umgehend direkt an Herrn Josef Paulus, 8752 Waldaschaff über Aschaffenburg.

Infolge Urlaubs verschiedener Vorstandsmitglieder ist der Termin für unsere nächste Zusammenkunft (Ende September oder Anfang Oktober) noch nicht genau festgelegt. Wir bitten jedoch heute schon um Vormerkung und um Beachtung der örtlichen Presse (Main-Echo bzw. Volksblatt).



Oberschülerkonvent 1962

Wie alle Jahre hatten wir auch dieses Jahr im Rahmen unseres Trautenauer Bezirksstreffens nach Rosenheim eingeladen. Infolge der langen An- und Abfahrten blieben uns nur wenige vergnügte Stunden des Wiedersehens. Allerdings fanden diese eine besondere Bereicherung durch die Teilnahme unseres sehr verehrten Herrn Dir. Dr. Alois Klement mit seiner Gattin und Tochter. Herr Dr. Klement ist jetzt Leiter der Oberschule in Ingolstadt. Er lachte viel und herzlich mit uns über alte „Originale“ und Begebenheiten an der Oberschule in unserer unvergessenen Heimat. Eine kurze Stippvisite machte uns auch Dr. Helmut Gössl, Sohn unseres in Viersen/Rhld., verstorbenen Alt-Direktors Dr. Josef Gössl. Leider hatte ich auch eine traurige Nachricht zu überbringen. War doch erst kurz vor unserem Treffen unser sehr beliebter Herr Studienrat Oskar Böhm an den Folgen einer Nieren-Operation verstorben. Alle Anwesenden nahmen die Nachricht mit stummer Teilnahme zur Kenntnis. Ich danke Ihnen dafür im Namen seiner Frau Hermine Böhm. Nachstehend ein Foto aus unserem Trefflokal der „alten Schießstätte“ kurz vor Aufbruch zum Heimatabend. Von links: Hans Meuer, Erlangen; Susanne Berg, geb. Baudisch, Friedrichshafen; Liese Meissner, München; Wolfgang Bauer, Aschaffenburg; Kurt Scholz, München; Brunhilde Rudolf, geb. Thom, Wiesbaden; Georg Pulletz, Nürnberg; Dr. med. Hans Föhst, Pesch bei Köln; Ursula Fiebinger, München; Dir. Dr. Alois Klement, Ingolstadt; Dr. Aust, Nürnberg; Gerh. Sturm, Eislungen; Otto Eiffler, München; Paul Tiedje, Strullendorf; Dr. John, Oberreichenbach; Rudolf Richter, München; Gisela Hornich im Gespräch mit Tochter von H. Dir. Klement.

Unser nächstes Treffen soll am 20. und 21. Juli 1963 in Göppingen stattfinden, wozu ich alle meine ehemaligen Lehrer, Mitschüler und Mitschülerinnen herzlich einlade. Mit herzlichen Heimatgrüßen Gerhard Sturm, Trautenau, jetzt 7332 Eislungen/Fils, Vogelgartenstr. 22.

### H.D.W.-Treffen 1962

Das diesjährige Treffen der ehemaligen HDW-Mitglieder findet am 15. und 16. September 1962 in St. Johann in Tirol statt.

Die Teilnehmer treffen sich am 15. September um 19.00 Uhr im Hotel Huber in St. Johann in Tirol.

Etwaige Quartierbestellungen sind unmittelbar an das genannte Hotel zu richten.

### Vergeßt nicht unsere Heimatfreunde in Mitteldeutschland!

Bleibt mit ihnen im schriftlichen Verkehr. Wenn es geht, sendet von Zeit zu Zeit ein Päckchen. Sie sollen sich nicht verlassen fühlen. Sie sollen nicht sagen und schreiben, daß wir sie bei unserem Wirtschaftswunder abgeschrieben haben. Unter vielen ähnlichen Zuschriften will ich nur eine auszugsweise bekannt geben.

„Mit der Arbeit klappt es noch immer. Aber die sonstigen Lebensverhältnisse sind unter aller Kanone. Jetzt rächt es sich, daß man den Bauern ihren Grund und Boden weggenommen hat. Von August an führt man bei uns wieder die Lebensmittelkarten (verschämt sagt man „Kundenlisten“) für Fleischwaren ein.

Für Kartoffeln und Kohlen sind sie ja seit Kriegsbeginn noch gar nicht abgeschafft gewesen. So schaut die Wirklichkeit da drüben aus. Südfrüchte haben die meisten schon seit vielen Jahren nicht gesehen. Das ist das Leben hinter der deutschen Mauer und hinter dem Stacheldraht.“

### Riesengebirgler!

**Für viele, welche kein Interesse mehr an heimatlichem Schriftgut haben, trotzdem das Geld hier wäre, ein Beispiel!** „Bin zwar keine Riesengebirglerin (nur mein Mann war aus Trautenau und ist schon vor 10 Jahren in der DDR verstorben, war selbst kaum 2 Jahre in Trautenau) halte ich die Riesengebirgsheimat aus Anhänglichkeit.“

**Trautenau:** Im Juliheft veröffentlichten wir das Bild der Tischgesellschaft „Teutonia“. Wir erhielten von Karl Adam aus Böbrach, Kr. Viechtach die Namen der einstigen Mitglieder. In der ersten Reihe von links nach rechts: Karl Hawel aus Braunau, damals bei Fa. Peter Erben, 1945 von den Tschechen erschlagen. August Kahler aus Braunau, damals bei Fa. Kolbe, gestorben 1955 in Wehringen — Karl Adam aus Ottendorf bei Braunau, damals bei Peter Erben, jetzt in Böbrach bei Viechtach — Max Olbrich aus Halbstadt. Der Letzte ist nicht mehr bekannt.

2. Reihe von links nach rechts: Hampel Emil aus Güntersdorf war bei Peter Erben — Alfred Gottstein, Trautenau, war bei Fa. Köhler & Schubert, verstorben 1950 in München — Josef Rucker und Franz Grof stammten aus Prode/Hermanitz, angestellt bei Hübner — Paul Stenzel aus Merkelsdorf, war bei Nährhaft & Wachsmann, jetzt in Burghausen, Kr. Altötting — Czuniak Rudolf aus Oberadersbach bei Peter Erben beschäftigt — Eduard Langer war Reichenberger, angestellt bei Nährhaft & Wachsmann. Einer ist unbekannt.

Dritte Reihe stehend: Emil Hundt aus Lichtenu bei Grulich, war bei Kolbe und Meier Franz aus Oberadersbach war bei Peter Erben, gestorben vor dem 2. Weltkrieg.

## Was uns alle interessiert



Die sudetendeutsche Heimatschule „Sudetia“ wurde am 14. 5. 1961 im paraguayischen Urwald von der deutschen Kolonie „Sudetia“ errichtet. Das Bild daneben zeigt uns Lehrer Herbert Kotzian mit 19 Kindern, die die Schule besuchen.

Es wird allen jenen recht herzlich gedankt, die Schmetterlingsbestellungen machten und dafür den Geldbetrag überwiesen und auch allen jenen, die Spenden für den weiteren Ausbau der Schule sandten. Dringend würden gebraucht 20 Stück deutsche Liederbücher, sämtliche Schulbücher aller Art und was man sonst noch für den Schulbedarf braucht. Auch eine Schülerbibliothek soll angelegt werden. Allen lieben Spendern sei schon heute der herzlichste Dank gesagt. Bei der Gelegenheit erinnern wir daran, daß unser Lm. Josef Anders aus Altenbuch der Anreger zur Gründung der Schule war, er und seine Frau bitten alle, der sudetendeutschen Kinder im paraguayischen Urwald nicht zu vergessen.

### Achtung! Achtung!

#### Tagungsteilnehmer am Treffen in Rosenheim!

Wer vermißt eine Brille (Hornbrille mit Lederetui)? Diese wurde gefunden im Hofbräu, Galerie. Zuschriften an Franz Seidel in Hitzenau 75, Post Julbach über Simbach/Inn.

**Deutsch-Prausnitz:** Auf der 5 ha großen Deutschen Kriegsgräbersammelstätte Dagneux in Frankreich ruht auch der 19jährige Ernst Fiedler aus Deutsch-Prausnitz. Diese Stätte ist gut und würdig gepflegt und gibt 20 000 deutschen Gefallenen eine letzte Ruhestätte.

Ernst Fiedler war im 2. Weltkrieg das Opfer eines französischen Partisanenüberfalles. Trotz Amputation des verstümmelten Beines aber konnte er wegen des Blutverlustes und trotz Blutübertragung nicht mehr gerettet werden. Unter militärischen Ehrungen wurde der junge Vaterlandsverteidiger begraben und später endgültig auf der genannten Deutschen Kriegsgräbersammelstätte beigesetzt.

Die Eltern danken Gott, daß er den Toten vor einem verwahten und unerreichbaren Friedhofe in der alten Heimat bewahrte. Emanuel Fiedler war Land- und Gastwirt in Deutsch-Prausnitz. Die Eheleute Fiedler grüßen bei dieser Gelegenheit alle ihre ehemaligen Gäste und Bekannten aus der alten Heimat.

**Hegerbusch:** Dem Revierförster a. D. Rudolf Klenner, welcher jetzt in Braunsbach/Württ. wohnt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste beim „Dv. Turnverein Döberney“ und seit 1948 beim „TSV Braunsbach“ vom Deutschen Turnerbund die Ehrennadel mit Urkunde verliehen.

#### Unser Fluggpionier Ing. Etrich im Radio Rom

Am 1. August brachte der Sender Rom auf seinen in der ganzen Welt abgehörten drei Kurzwellenbereichen einen Bericht über den Pionier des Flugwesens aus unserer Heimat. Und zwar aus dem Anlaß, da Ing. Etrich unserem Landsmann und Mitarbeiter Bruno Gahler sein Buch „Die Taube“ mit einer Stellungnahme zur Weltsprache Esperanto gewidmet hat.

Das Buch, das auch durch unseren Verlag zu beziehen ist, hat so ein weltweites Echo gefunden und ist allen unseren Landsleuten zu empfehlen. Wir können stolz sein, da auch Trautenau in dem Berichte erwähnt wurde.

**Vom 47. Esperanto-Weltkongreß aus Kopenhagen grüßen alle sudetendeutschen Teilnehmer die Leser der „Riesengebirgsheimat“**

Bruno Gahler  
Dr. Feist und Frau

**Heimat und Fremde:** In Huntington, USA, feierte am 21. 4. 1962 die Riesengebirglerin Frau Mary Posselt bei bester Gesundheit ihren 79. Geburtstag. Viele Bekannte hatten sich eingefunden, und über den Ozean waren zahlreiche Glückwünsche gekommen. Eine große Freude aber bereitete der Jubilarin ein ihr von Frau Olga Brauner gewidmetes Gedicht. Und welche Überraschung: der Sender Huntington brachte eine ergreifende Ansprache und anschließend folgte ein flottes Potpourri Wiener Melodien.

Frau Posselt fühlt sich nach ihrer Gallenoperation wieder recht wohl. Mit ihrer Tochter, Frau Madeleine Weber und deren Kindern, verlebte sie die Weihnachtsferien im südlichen Arkansas. Die Hauptstadt Little Rock ist eine moderne, landschaftlich sehr schöne Stadt mit einem Riesenstausee an ihrer Peripherie. Man sieht hier ebenso viele Neger wie Weiße. Die Neger haben ihre eigenen Schulen, haben ihre Universität, haben ihre eigenen Restaurants.

Eine Ausflugsreise nach Chicago zeigte diese 7 Millionenstadt mit ihren Wolkenkratzern und Riesenhotels, dem größten Bahnknotenpunkt der ganzen Welt und sie gewinnt als Hafenstadt durch die Verbindung zum St.-Lorenz-Strom immer mehr an Bedeutung.

Kürzlich erlebte Frau Posselt ihren ersten Tornado. Es war während der Mai-Hitzewelle, wo sich die Temperaturen zwischen 90 und 100 Grad Fahrenheit zeigten, daß es eines Nachmittags urplötzlich ganz dunkel wurde und man das Heulen des Wirbelsturmes wie das Heranbrausen eines D-Zuges hören konnte. Dann gings los: Bäume knickten wie Streichhölzer, fielen auf parkende Autos; Häuser wurden abgedeckt, Schaufenster eingedrückt, die Waren wirbelten herrenlos auf der Straße herum. Und dies alles in wenigen Minuten. Als sich die Huntingtonener von ihrem Schreck erholten, wütete der Tornado bereits schon in der Nachbarstadt. Und noch viel schlimmer.

Frau Posselt will im Sommer beim Flüchtlingstreffen mit dabei sein und grüßt einstweilen alle Freunde und Bekannten aus der unvergeßlichen Heimat.

#### Ehrung eines verdienten Landsmannes.

Forstrat a. D. J. F. Heisig aus Trautenau, Fichtestraße 16, dzt. in Gummersbach/Bez. Köln, Kirchfeldstraße 35, wurde von der Vollversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Kreisverband Oberberg e. V. in Gummersbach, im Hinblick auf seine Verdienste um den Verband sowie auf dem Gebiet der Aufklärung zum Ehrenmitglied und Ehrenobmann auf Lebenszeit ernannt und mit Rücksicht auf seinen beabsichtigten Rücktritt gebeten, wenigstens noch ein Ehrenjahr den Vorsitz zu führen.

**Trautenau, Nieder-Altstadt: Dr. Emil Zaruba zum Studiendirektor ernannt.**

Oberstudienrat Dr. Emil Zaruba, ein gebürtiger Trautenauer, Sohn des Bäckermeisters Vinzenz Zaruba in Nieder-Altstadt, kehrte im November 1955 aus der Kriegsgefangenschaft zu seiner heimatvertriebenen Familie nach Bayerisch Gmain zurück. Als 131er erlangte er ab Juli 1956 eine Wiederverwendung im Schuldienst Baden-Württembergs und zwar am Georgi-Gymnasium in Eßlingen a. N. Seit Beginn dieses Schuljahrs als stellvertretender Schulleiter an das Schelztorgymnasium in Eßlingen versetzt, wurde er mit Wirkung vom 1. Juli 1962 zum Studiendirektor ernannt. Nach Lösung der Wohnungsfrage konnte er 1959 auch seine Familie, mit Schwiegermutter — er ist seit 1931 mit der Trautenauerin Grete Fischer verheiratet — in den Dienort nachkommen lassen und wohnt nun in Eßlingen a. N., Obere Beutau 79. Der Heimatkreis entbietet seinem Landsmann und Mitglied die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Ernennung.

## Wir gratulieren den Neuvermählten | den glücklichen Eltern | den Ehejubilaren

**Altrognitz:** In der katholischen St.-Hedwigskirche in Eisenach wurde am 7. Juli Erika Rindt mit Wilfried Gaudig aus Erfurt getraut. Fräulein Rindt ist die Tochter von dem Maurer Wenzel Rindt aus Altrognitz Nr. 26 und seiner Ehefrau Marie, geb. Tippelt. Dem jungen Brautpaar viel Glück, Sonne und Gottes Segen.

**Bausnitz:** In Forchheim/Ofr. vermählte sich am 9. 8. die Tochter der Eheleute Josef und Marie Baudisch („Gasthof zur Riesenlinde“) mit Waldemar Schulz aus Hamburg. Die Jungvermählten und die Brauteltern grüßen alle Bekannten.

**Niederkleinaupa:** Über einen Stammhalter freuen sich Ingrid und Dr. Heinz Patzelt. Er wurde am 26. 6. geboren und heißt Franz-Uwe. Wir gratulieren den glücklichen Eltern und wünschen dem kleinen Erdenbürger gutes Gedeihen.

**Trautenau:** In der Landesfrauenklinik in Ahlen wurde Eva Gadzal, geb. Protzker, am 15. 7. von einem zweiten Mädchen Alexa entbunden.

Dem HA-Mitglied Gerhard Sturm wurde zu seinem Dreimäderlhaus am 28. 4. ein Stammhalter namens Wolfgang geschenkt.

### Das älteste Ehepaar aus dem Riesengebirge



**Freiheit:** In Gera/Thüringen kann heuer der ehemalige Buchhalter Taube, der viele Jahre in der Papierfabrik Weißhuhn beschäftigt war, und auch seine Gattin ihren 95. Geburtstag feiern. Beide Leutchen sind noch recht rüstig und lassen alle alten Bekannten recht herzlich grüßen. Die beiden dürften wohl das älteste Ehepaar aus dem Riesengebirge sein. Sie haben schon ihr 70jähriges Ehejubiläum gefeiert.

### Goldene Hochzeit bei der gräflichen Familie Czernin

Wir berichteten bereits, daß die Festfeier vom 2. auf Samstag, den 14. Juli verlegt wurde. In der Pfarrkirche zu Grafenstein zelebrierte der Bischof von Klagenfurt einen feierlichen Dank-Gottesdienst, zu dem sich die Gemeindevertre-



tung, die Vertreter der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammer, der Agrarreferent der Landesregierung, Gesangsverein und die Pfarrgemeinde eingefunden hatten. Im Laufe des Tages kamen unzählige private Gratulanten, die Gefolgschaft des Gutes und Nachbarn, um dem gräflichen Jubelpaar ihre Glückwünsche zu entbieten.

Am Abend kamen alle zu einem Gartenfest, welches im Schloßpark stattfand. Von der gräflichen Familie waren auch alle Kinder, Schwieger- und Enkelkinder gekommen. Auch je eine Schwester des Grafen Carl und seiner Gattin.

Für das Jubelpaar war noch eine besondere Freude: es vermählte sich am 19. 7. ihr Sohn Carl, Dr. phil., welcher als Beamter beim Wasserbauamt der Salzburger Regierung tätig ist, in der Wallfahrtskirche Maria Saal mit Erna Weinzierl aus Eisenkappel.

Das Jubelpaar war besonders erfreut über die vielen Glückwünsche, welche sie von vielen alten Bekannten aus der Riesengebirgsheimat erhielten.



**Pilnikau:** Das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Johann und Paula Kluge, geb. Wende, die daheim im Haus 45 wohnten, am 12. 8. in Malmshelm, Kasernenstraße 12, Kr. Leonberg, im engsten Familienkreis bei guter Gesundheit feiern. Der Jubelbräutigam steht im 83., die Jubelbraut im 79. Lebensjahr. Die Angehörigen, die im deutschen Osten leben, hatten keine Ausreisegenehmigung erhalten. Der letzte Bruder der Jubilarin, Alois Wende, lebt in Kalifornien. An ihrem Festtag wurde das Jubelpaar sehr geehrt. Die Landesregierung übermittelte durch Ministerpräsident Kiesinger ein Geschenk und beste Glückwünsche. Der Bürgermeister überreichte einen großen Geschenkkorb, überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde, ein Gedenkblatt und eine Ehrengabe. Besonders freuten sie sich über das Geschenk von Fabrikant Hübner und über die schöne Widmung des langjährigen Werkmeisters. Von den Pilnikauern kamen von überall her viele Gratulationen, Blumen, Geschenke, auch von der einheimischen Bevölkerung wurden sie sehr geehrt. Das Jubelpaar grüßt alle Freunde und Bekannte aus der alten Heimat aufs herzlichste.

**Trautenau:** Heinz Preiß, Justiz-Oberinspektor i. R., früher beim Amtsgericht in Trautenau und seine Ehefrau Hilde Preiß feierten am 10. 8. 62 ihr 40jähriges Ehejubiläum in Marburg/Lahn, Erlengraben 13 und grüßen aus diesem Anlaß alle Heimatfreunde.



**Trautenau:** Wir berichteten bereits im Augustheft über die goldene Hochzeit der Eheleute Leo und Berta Nawratil, die sie am 7. 7. in Heideck/Mfr. feierten. Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses hatten sich auch noch andere liebe Freunde von früher eingefunden. Unter anderen kamen auch Schwester Helene Gall, Frau Erben (Kaufhaus Peter Er-

ben) mit ihrer Tochter Hilde Köhler. Das Bildchen zeigt unser Jubelpaar und die anwesenden Gäste, die ja den meisten Trautenauern bekannt sind.

## AUS DER ALTEN HEIMAT

### Heimatgruppe Augsburg

Die Riesengebirgler Heimatgruppe hält nach längerer Pause das nächste Monatstreffen am 16. September 1962, 14 Uhr im Cafe Schachameyer ab.

Es spielt ein Teil der Augsburger Straßenbahner-Kapelle unter Leitung des Heimatkameraden Robert Semerak junior aus Altsedlowitz.

Außerdem hat auch der Herausgeber unserer Riesengebirgsheimat Heimatkamerad Josef Renner, Kempten/Allgäu sein Erscheinen zugesagt und wird alte Riesengebirgler mit einem Vortrag unterhalten.

Demgemäß wird eine sehr schöne Herbstöffnung gewährleistet und wir bitten um zahlreichen Besuch.

Mit den besten Grüßen und

Vorzüglicher Hochachtung!  
Ihr Franz Rind

### Helft uns Landsleute suchen!

**Arnau:** Erich Ladig, geb. am 24. 3. 1925, zuletzt beschäftigt bei der Fa. Elbemühl, war zuletzt 1948 im Depot in Hohenbrunn bei den Amerikanern. Er wird gesucht von Franz Hampel, 8 München 54, Nanga-Parbat-Str. 30/II.

**Gesucht werden** Angehörige der Familie des Josef Lushtinetz aus Söberle 38, welcher 1945 in seiner Wohnung von einem Russen erschossen wurde. Ferner Angehörige der Familie Mattausch aus Vierhäuser 91 und der Familie Johann Rücker, Mühlenbesitzer aus 58, sowie der Familie Zelfel Nr. 65 und aus Bad Gutenbrunn von Wilhelm Hiltcher, 6802 Ladenburg/Neck., Neuweg 6.

**Gesucht wird:** Friedrich Meissner, geb. 9. 9. 1880 in Hohenelbe, zuletzt wohnhaft in Arnau/Elbe. Der Gesuchte soll vor Jahren in Sangershausen/DDR gewesen sein. Wer kann Auskunft geben? Zuschriften an Josef Nitsch, 3046 Brelch über Soltau, Hornheide 27.

**Hohenelbe:** Gesucht wird Fritz Hantscher, Schuhmacher, zuletzt wohnhaft in der Böhmenstraße, gesucht von Fritz Hantscher, 7083 Wasseralfingen, Brausenriederweg 7.

Gesucht wird der Autobusschaffner Josef Stransky, welcher auf der Strecke Trautenau—Kleinborowitz—Widach während der Kriegsjahre fuhr, von Franz Möller in Krumbach/Schwaben, Heiner.-Sinn-Str. 17.

**Alte Heimat:** Ein unlängst über den südlichen Teil des Bezirkes Hohenelbe niedergegangenes Gewitter hat zahlreiche Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt.

**Leierbauden:** In der alten Heimat feierte am 19. August Anna Spindler, geb. Kubat, ihren 75. Geburtstag. Sonst ist sie noch gesund, nur die Beine wollen nicht mehr so recht mit. Im Mai weilte ihre Tochter Marie Pittermann aus der SBZ einige Tage bei ihr auf Besuch.

**Lampersdorf - Schatzlar:** In Schatzlar entschlief nach einem schweren Unfall mit einem Motorroller am 10. 5. 1962 Elisabeth Ljubka, geb. Klenner. Sie war am 2. 4. 1923 in Lampersdorf geboren und die einzige Tochter der Familie Adolf Klenner, Bergmann i. R. Dieser Schicksalsschlag traf die Familie sehr hart. Frau Ljubka war gut verheiratet und hinterläßt zwei schulpflichtige Kinder, einen Buben von 14 und ein Mädel im Alter von 13 Jahren. Die Verstorbene hatte mit ihrem Mann eine Rundfahrt über Königshaus, Bernsdorf gemacht. In der Höfnerdrehe, oberhalb Selingers Gasthaus kamen sie zum Sturz. Ihr Mann kam mit leichten Verletzungen davon. Die Beerdigung fand in Schatzlar unter großer Beteiligung von Trauergästen statt. Viele Kranz- und Blumen Spenden zeigten die Beliebtheit der so früh Verewigten.

**Neuschloss:** Im Alter von 70 Jahren starb Josef Kneifel, durch einen Unfall in der Papierfabrik Eichmann kam Stefan Glos im Alter von 42 Jahren ums Leben, ferner starb der Schuhmacher Anton Wihan.

**Niederöls:** In der alten Heimat ist am 17. 6. Josef Kneifel aus Neustadt Nr. 19 gestorben und im Hohenelber Krankenhaus der Schuhmacher Anton Wihan aus dem Niederwinkel Nr. 81. Ferner ist in der Arnauer Papierfabrik Eichmann Stefan Glos aus Nr. 114 im Alter von 40 Jahren tödlich verunglückt.

**Oberprausnitz:** Wie wir erfuhren, verstarb in der alten Heimat der Schmiedemeister Bernhard Wihan aus Nr. 60 (Dörferschmiede). Der Verstorbene erwarb sich als geschickter Meister im Pflug- und Werkzeugbau in den Kreisen der Landwirtschaft allgemeinen Zuspruch und Wertschätzung. Auf dem heimatlichen Friedhof fand er die letzte Ruhe.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Altenbuch:** Am 23. Juli 1962 konnte in Bichl bei Kochl Stefan Laser, Landwirt aus Oberaltenbuch, sein 80. Lebensjahr vollenden. Wir wünschen ihm noch viele Jahre gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend im Kreise seiner lieben Angehörigen.

In Stralsund, Mönchstraße 40 feierte am 19. 8. Karl Köhler aus Haus Nr. 2, welcher daheim bei der Ortskrankenkasse in Trautenau angestellt war, seinen 65. Geburtstag. Seine Gattin starb bereits am 9. 1. 59 in Stralsund.

Den 80. Geburtstag feierte am 23. 7. im Kreise seiner Gattin, Kinder, Enkel und Urenkel der Landwirt Stefan Lasar aus Ober-Altenbuch Nr. 25 bei soweit guter Gesundheit. Nach seiner Aussiedlung fand der Jubilar in Bichl, Falakstraße 148 eine neue Gastheimat, umgeben von seiner Familie und vielen Bekannten. In der Heimat war er im ganzen Stadt- und Landkreis als guter Gesellschafter und Bienenvater bekannt. Eine Zeit war er auch als Gemeindevertreter tätig. Wir Altbüchner wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

In Elsterberg/Sachsen, Grüzerstraße 29, vollendete am 27. 7. die Landwirtin Anna Seidel, geb. Krause aus Nieder-Altenbuch 4 ihr 80. Lebensjahr.

Den 70. Geburtstag konnte am 25. 7. der Landwirt Johann Krause aus Nieder-Altenbuch Nr. 13 im Kreise von Gattin, Sohn und Verwandten in Kockwitz, P. Klepzig/Saale feiern. Am gleichen Tag vollendete seine Frau Rosa, geb. Krause ihr 65. Lebensjahr.

In Bichl bei Kochel Nr. 168 feierte den 70. Geburtstag der Landwirt Robert Braun aus Ober-Altenbuch Nr. 90 (Sorge) bei halbwegs guter Gesundheit im Kreise seiner Familie

Den 65. Geburtstag vollendete in Bruckmühl, Auserstraße 4 a bei Aibling, der Maurer Heinrich Hantscher aus Mittel-Altenbuch Nr. 125 (Rote Höhe) im Kreise seiner Kinder.

In Stuttgart, Sonntagsweg 7b vollendete seinen 60. Geburtstag am 28. 7. Franz Thim, Maurer aus Mittel-Altenbuch Nr. 69. Er ist schon längere Zeit krank.

Am 3. 8. feierte seinen 60. Geburtstag in Schauerheim 78, Kr. Neustadt/Aisch der Landwirt und Maurer Reinhold Rücker im eigenen Haus im Kreise von Gattin, Kinder und Enkeln. Er geht noch seiner Arbeit als Maurer nach, ist gesund und läßt alle Altbüchner herzlich grüßen.

In Kockwitz, P. Klepzig/Saale vollendete am 3. 8. ihr 50. Lebensjahr die Kriegswitwe Maria Lorenz, geb. Hönig aus Nieder-Altenbuch Nr. 37.

Allen Geburtstagskindern liebe Wünsche und beste Grüße! Auch von O. F.

**Deutsch-Prausnitz:** Hedwig Baudisch, Landwirtin aus Haus 97 feiert am 15. 9. den 55., Schmiedt Filomena, Schuhmachersgattin am 17. 9. ihren 65. und Seidel Marie, Bäckersgattin aus Haus 158 am 17. 9. ihren 75. Geburtstag.

**Altrognitz - Burkersdorf:** In der Stadt Aach in Hegau konnte am 12. Mai 1962 der Landwirt Josef Jarausch seinen 61. Geburtstag feiern. Er ist der Ehegatte von Marie Jarausch, geb. Schmidt aus dem Oberdorf, ist in Burkersdorf geboren und hat im Kriege nach Rognitz geheiratet. Seit 12 Jahren wohnt das Ehepaar Jarausch in Aach in Hegau. Er erfreut sich dort eines guten Rufes unter den Einheimischen, wie unter den Neubürgern. Sie grüßen alle Bekannten herzlichst.

**Dubenetz:** In Stralsund, Frankensteiner Straße 39, feiert unser alter Dechant Josef Pich am 9. September seinen 78. Geburtstag. Auf sein hohes Alter ist er noch rastlos in der Seelsorge tätig und viele Heimatvertriebene hat er schon zur letzten Ruhestätte begleitet. Auch bei der einheimischen Bevölkerung steht der greise Herr in sehr großem Ansehen. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre recht gute Gesundheit und ein langes priesterliches Wirken.



den sich noch recht viele von den älteren Freiheiten auf die beiden Damen erinnern. Die Jubilarin und ihre Freundin grüßen alle Bekannten aufs beste. Man soll nicht auf sie vergessen. Beide sind langjährige Bezieher und Leser unseres Heimatblattes und freuen sich schon immer auf das nächste Blatt. Wir wünschen beiden noch für viele Jahre gute Gesundheit.



**Jungbuch:** Am 15. Juni feierte Alois Hofmann, Kaufmann aus Oberjungbuch Nr. 256 (bekannt als Blumen-Hofmann) seinen 80. Geburtstag noch in körperlicher Frische. Nach 52jähriger Ehe verstarb 1958 seine Ehefrau, die in ihrer Urne in Faurndau/Württemberg ruht, wo auch er einst an ihrer Seite seine letzte Ruhestätte in fremder Erde finden wird. Sein Sohn Hugo ist in 7331 Faurndau, Kreis Göppingen Postobersekretär und Leiter des hiesigen Postamtes, und Sohn Ernst ist Einkaufsleiter

in einem großen Werk in Böblingen bei Stuttgart. Ereignisreich war sein Leben. Er war weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und beliebt als Kaufmann in Jungbuch, Trautenau und im schönen Aupatle. Als Vorstand der Gewerbege nossenschaft, auch als langjähriger Vertreter in der Gemeinde, als Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse und Obmann des Hausbesitzervereines war er stets geachtet und bis heute steht er noch mit vielen Heimatfreunden in Ost und West trotz des hohen Alters in Schreibverbindung. Als Altersrentner lebt er jetzt in Gera-Roschütz 6, Thüringen.

**Jungbuch:** Geislingen/Steige, Industriestraße 18 kann am 12. 10. Albina Steffan ihren 85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt bei der Familie Josef Thamm. Daheim war sie viele Jahre bei der Familie Richard Huder im Haushalt tätig. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit. Sie läßt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen.

**Kleinaupa:** In Gerbrunn, Landstraße 4, Kr. Würzburg feierte am 25. 7. der ehemalige Zimmermann Rudolf Bönsch aus Niederkleinaupa bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Aus diesem Anlaß wurden ihm viele Ehrungen zuteil, so auch durch die Gemeinde und von seinem großen Bekanntenkreis. So wie einst daheim, ist der Jubilar auch in seiner Gastheimat geachtet und geschätzt. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre alles Gute.

**Königschan:** In 8052 Moosburg, Neustadtstraße 21, feiert am 4. 9. der ehemalige Gastwirt Franz Hoffmann bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Er läßt alle Heimatfreunde auf das herzlichste grüßen.

**Marschendorf I - Parschnitz:** In Sonderhausen-Stockhausen, Hauptmannstraße 12, Thüringen feiert am 12. 9. Walburga Spohner, geb. Müller aus Marschendorf I Nr. 46, zuletzt wohnhaft in Pauers Ziegelau in Paschnitz, ihren 50. Geburtstag. Ihre 3 Töchter sind verheiratet, Elisabeth Hanig heißt die älteste, Helga Stief die zweite, sie wohnt in Ruhla bei Eisenach und die dritte, Nora Spiegelberg, wohnt in Stockhausen. Drei Enkelkinder grüßen schon die Jubilarin. Ihre Mutter Barbara Müller wohnt in Eislingen, Gerberstr. 2.

**Marschendorf II:** In Immenstadt/Allgäu, Adolf-Probst-Straße 7 feierte am 31. 8. Maria Tasler, geb. Just, ihren 50. Geburtstag.

**Nimmersatt bei Deutsch-Praunsitz:** Josef Jarausch, Gemeindevorsteher feiert am 28. 9. seinen 65. Geburtstag in Aisteig bei Sulz/Neckar, Württ.

**Niederkolbendorf:** Franz Kneifel aus Haus Nr. 16 feiert heuer seinen 78. und seine Gattin Ida, geb. Melzer, ihren 80. Geburtstag bei ihrem Sohn Kurt Kneifel, Autowerkstatt in Düsseldorf. — Anna Schwantner aus Haus 42 kann im September bei ihrer Tochter Lorenz in Kulmbach ihren 74. Geburtstag feiern.

In Altdorf/Südbaden feierte am 12. 9. Landwirt Josef Schwantner sein 70. Wiegenfest. Daheim war er viele Jahre Kommandant der freiwilligen Feuerwehr. Seine besondere Liebe galt dem Waidwerk. Er war jahrzehntelang Pächter der Gemeindejagd, die er in den heimatlichen Bergen ausübte. Bei der Vertreibung 1946 kam er nach Bayern, einige Jahre später mit seiner Gattin Auguste zu der Familie seines ältesten Sohnes Gustav nach Altdorf. Hier verbringt der Jubilar seine Zeit mit Bienenzucht und der Pflege eines kleinen Weinberges. Sein jüngerer Sohn Helmut ist am Flughafen in Stuttgart beschäftigt. Heuer im Mai verheiratete er sich mit Jutta Herrmann aus Plauen/Vogtland.

Unser ehemaliger Gemeindevorsteher und Maschinenführer bei der Fa. Eichmann, kann im Oktober seinen 65. Geburtstag in Überkingen, Kr. Göppingen bei der Familie seines Sohnes Manfred feiern.

**Niederwölsdorf:** Am 15. 7. feierte Anna Rücker, geb. Rösel (Dammühle) in geistiger und körperlicher Frische bei ihrer Schwiegertochter und den beiden Enkeln in Prittzbach bei Dachau ihren 80. Geburtstag. Auch ihre jüngste Schwester Emmi Jeschke, sowie ihre Nichte Mimmi, verheiratete Zaruba mit Gatten waren zu der schönen Feier erschienen. Leider fehlte ihr einziger Sohn Rudi, der 1957 durch einen tragischen bis jetzt noch ungeklärten Unfall ums Leben kam. Ihr Mann starb 1947 in Bad Sulza/Thüringen. Die Jubilarin wohnt in Prienbach bei Simbach/Inn und grüßt alle Bekannten und Verwandten herzlich.



**Oberaltstadt:** In Kempten/Allgäu, Jenischstr. 7 konnte am 6. 8. 62 Anna Mühlberger im Kreise ihrer Angehörigen und Bekannten ihren 75. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Die Jubilarin war von 1913 bis zur Austreibung 1946 bei der Weltfirma Kluge als Vorspinnerin beschäftigt. Infolge Erkrankung mußte sie noch vor Erreichung des 65. Lebensjahres ihre Beschäftigung in der Kemptner Spinnerei & Weberei aufgeben. Auch ihr Mann Alois kann heuer noch am 27. 11. seinen 75. Geburtstag begehen. Er war bei der österreichischen Staatsbahn beschäftigt, wurde aber nicht übernommen, weil er die tschechische Sprache nicht beherrschte. Er war dann bei der Fa. Duncan, Bleiche, bis zur Vertreibung 1946 beschäftigt. Die Eheleute kamen nach Kötzing/Ndb. und im Juli 1947 durch Zuzug nach Kempten und der Jubilar war bis zu seinem 68. Lebensjahr in der Spinnerei & Weberei tätig. In einem Jahr können die Eheleute das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Sie lassen alle Bekannten aus der Spinnerei Kluge und Bleiche Duncan, sowie die Oberaltstädter, vom Lager Kötzing und alle alten Heimatfreunde bestens grüßen.

**Rennzahn:** Marie Patzak, geb. Schmidt, Schulleiterswitwe, kann am 22. 9. 62 in Gerlingen bei Stuttgart, Schelmengraben 43 ihren 80. Geburtstag begehen. Sie grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle Bekannten.

### Das Riesengebirgs-Jahrbuch 1963

Unser Buchkalender mit den schönen heimatkundlichen Erzählungen erscheint heuer zum fünftenmal. Man kann das Jahrbuch als eine Fortsetzung der Riesengebirgs-Jahrbücher bezeichnen. Es wird auch heuer wieder viel Heimatkundliches und gute Erzählungen aus dem Riesengebirge enthalten. Das neue Jahrbuch sollte in keiner Riesengebirgsfamilie fehlen. Es kommt Ende Oktober zum Versand. Wartet bis dahin mit dem Ankauf anderer Kalender.



Unser Bild zeigt den Vorsitzenden des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau mit Gattin und Mitarbeitern des geschäftsführenden Ausschusses anlässlich des 60. Geburtstages, an dem Lehrer Erwin Herrmann viele Ehrungen zuteil wurden.

**Schatzlar:** Oswald Weber wird am 2. 9. 1962 60 Jahre alt, zu welchem Tage ihm die Schatzlarer Heimatfreunde und die der umliegenden Gemeinden durch mich die innigsten Wünsche zu diesem Geburtstag sagen. Oswald Weber ist in Lampersdorf, Kreis Trautenau/Böhmen, als Sohn des damaligen Schneidermeisters Hugo Weber und späteren Gastwirtes und Besitzers des Schatzlarer „Deutschen Hauses“ geboren. Er hat nach Absolvierung der Volks-, Bürger- und Handelsschule seine erworbenen Kenntnisse in der Wirtschaft gewertet und ist Mitte der zwanziger Jahre als Leiter der damaligen gewerblichen Spar- und Kreditkasse Schatzlar, späteren Volksbank eingetreten. Dieses Kreditinstitut hat durch seinen Fleiß und Umsicht einen erheblichen Auftrieb erhalten, denn nicht nur in Schatzlar, sondern auch in Bernsdorf galt es, für die Volksbank zu arbeiten. Seine unterstützende Hilfe für die Gewerbetreibenden in allen Belangen ist allen noch Lebenden bekannt. Leider blieb Oswald Weber im Jahre 1945 die Verhaftung durch das tschechische Regime mit seiner Vertreibung nicht erspart, was dem schon damals kränklich ange-

schlagenen Mann ziemlich anhing. Dennoch fand er in Hessen bei seinen betagten Eltern und Schwestern seine Bleibe. Durch neuen Fleiß und Mühe war es ihm mit seinen noch lebenden Angehörigen möglich, in Marburg/Lahn ein neues Eigenheim 1961 zu beziehen. Schon in Weidenhausen/Hessen übernahm er die Bearbeitung des Schatzlarer Heimatbriefes, der so manch eine Neuigkeit monatlich an die in allen Gegenden verstreuten Heimatvertriebenen von Schatzlar und Umgebung vermittelt. Dem Jubilar soll am 2. 9. 1962 in dieser Form der beste Dank gesagt sein für seine unermüdete Arbeit, die er zum Wohle seiner Heimatfreunde bisher gern getan hat. Möge Oswald Weber ein gütiges Geschick noch lange gesund erhalten, damit er sich noch Jahre dieser heimatlichen, selbstlosen Arbeit widmen kann. F.



**Trautenau:** In Straubing feierte am 6. 8. Dir. i. R. Emil Slawisch bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Daheim leitete er früher das Unternehmen der Häuteverwertung, Feintalgschmelze und Speisefettwerk in der Reichsstraße. Der Jubilar ist verehelicht mit Anna, geb. Kordina aus Gradlitz. Er kam Anfang 1946 nach Straubing, wo er als tüchtiger, strebsamer, fachkundiger Industriekaufmann wieder eine neue Heimat und einen neuen Wirk-

ungskreis in leitender Stellung fand. Seit 1957 ist er im wohlverdienten Ruhestand. Er und seine Gattin grüßen recht herzlich alle Bekannten; aber auch sein alter, großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

### Dr. Gustav Chalupsky 50 Jahre alt

Geboren am 3. 9. 1912 in Dauba, legte er 1931 an der Realschule in Trautenau sein Abitur ab, promovierte an der Prager deutschen Universität zum Doktor der Philosophie. Die ersten Dienstjahre führten den Jubilar über Dux, Karlsbad, Eger nach Rumburg (Planstelle) und er zählte bereits damals zu den jüngsten Studienräten in Deutschland. Nach Kriegsende kam er in die DDR, wo er heute noch unterrichtet. Im Monat Mai d. J. konnte er auf ein 25jähriges Erzieher-Jubiläum zurückblicken. Seine Mutter, Margarete, Steuerinspektorswitwe, feiert am 1. 9. in Siegen/Westf., Donnerscheidstraße 20 ihren 77. Geburtstag.

**Trautenau:** In Bamberg feierte am 1. 8. Dr. Ing. Josef Liebich im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist ein Bruder vom verstorbenen Bürgermeister Ferdinand Liebich, welcher nicht nur in der alten Heimat wegen seiner Leutseligkeit und seines hilfsbereiten Wesens geschätzt wurde. Auch Josef Liebich war immer bemüht, in eigennütziger Weise hilfsbereit gegenüber unseren Landsleuten zu sein. Wir wünschen ihm für die kommenden Jahre alles Gute.

## Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

**Altenbuch:** In Allendorf/Lahn verstarb bei der Familie seiner Tochter Hilde Hofmann, Albin Patzelt am 15. 7. im Alter von 81 Jahren. Seine Schwester Marie Schnabel, welche am 14. 8. ihren 77. Geburtstag feierte und in Süssen/Württ. wohnt, konnte ihrem Bruder das letzte Ehrengelicht geben. Seine Tochter Marie wohnt noch in Teplitz-Schönau, sie bekam aber keine Ausreisegenehmigung, um ihren Vater zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Alle, die den Verewigten kannten, werden um ein recht liebes Gedenken gebeten.

Am 15. 7. wurde in Allendorf/Lahn der Kutscher und Kleinlandwirt Albin Patzelt aus Nieder-Altenbuch Nr. 49 unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Er stand im 81. Lebensjahr. Durch Jahrzehnte war er bei der Herrschaft Altenbuch als Kutscher bei verschiedenen Herren tätig. Sei-

ne Frau Anna, geb. Kaiper ging ihm im April 1957 im Tode voraus. Eine Tochter, verehelichte Haupt, wohnt noch in der Heimat.

Am 13. 7. verstarb die Landwirtin Rosa Pieschel, geb. Richter aus Ober-Altenbuch Nr. 22 an Leberkrebs und wurde am 15. 7. unter großer Beteiligung von Heimatfreunden und Einheimischen in Benediktbeuren beerdigt. Um sie trauern die Tochter Rosa und Verwandte. Ihr Mann Friedrich, Eisenbahner, starb schon 1941 und der Sohn Hugo fiel am 24. 10. 1942 und liegt in Koslowo (Rußland). Die Tochter Rosa ist in München verheiratet.

Nach vollendetem 80. Lebensjahre verstarb am 15. 7. 1962 im Krankenhaus zu Traunstein der ehemalige Landwirt und Zimmerpolier Joh. Tamm aus Mittelaltenbuch 92 (Molken-

töpfe) an Herzschlag und wurde am 18. 7. in Trenkenmoos, P. Hufschlag zur ewigen Ruhe getragen. Viele Bekannte, Nachbarn, Freunde gaben ihm das letzte Geleit. Zimmerpolier Joh. Tamm war bei der Baufirma Lohner in Trautenau jahrzehntelang beschäftigt und war wegen seiner Tüchtigkeit und seines freundlichen Wesens bei Arbeitgeber und Gefolgschaft überall geachtet und geliebt. Mit dem Zimmerpolier und Bürgermeister Franz Langner verband ihn eine treue Freundschaft. Seiner Familie war er stets ein treusorgender Vater. Nach seinem 80. Geburtstag mußte er wegen einer schmerzhaften Erkrankung des öfteren ins Krankenhaus. Klaglos und geduldig ertrug er seine letzten Tage. An seinem Grabe stand sein Sohn Ernst, Studienrat in Nürnberg. Sohn Rudi fiel 1941 in Estland und die Tochter Hilda Schneider erhielt leider keine Bewilligung zur Überschreitung der Zonengrenze. Zimmerpolier Tamm war ein treuer Sohn seiner Heimat und so gern wäre er noch zu dem Heimattreffen nach Rosenheim gefahren. Wir Altenbüchner aber wollen den beiden Heimatfreunden ein gutes Andenken bewahren. Auch für den ältesten Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Franz Langner war es eine taurige Pfingstreise, die er zum Begräbnis seines Vaters unternehmen mußte.

**Altenbuch:** Am 14. 7. 1962 starb plötzlich und unerwartet Oberlehrer Josef Wick aus Ruhmannsfelden. Die überaus große Teilnahme an seiner Beerdigung bewies, daß der Verstorbene sehr beliebt war.

Am 4. 2. 1903 in Altenbuch, Kreis Trautenau, Sudetenland, geboren, besuchte er von 1909 bis 1917 die Volksschule in Altenbuch, 1917 bis 1919 die Bürgerschule, von 1920 bis 1923 die Staatslehrerbildungsanstalt in Trautenau. Im Jahre 1924 wurde er zur tschechoslowakischen Armee einberufen.

1928 erfolgte seine Einstellung in den Schuldienst. Seine Lehrstellen in der Heimat waren Kukus, Güntersdorf und Ketzelsdorf.

1941 zur deutschen Wehrmacht eingezogen, geriet er zu Kriegsende in amerikanische und anschließend in französische Kriegsgefangenschaft. Im Jahre 1948 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück.

Während dieser Zeit heimatlos geworden, fuhr er zu seinen in der Zwischenzeit vertriebenen Angehörigen nach Grün im Kreise Viechtach im bayerischen Wald.

2 Jahre dauerte es, ehe er seine erste Anstellung als Lehrer in Auerkiel erhielt. Nach 12 Monaten kam er dann nach Ruhmannsfelden, wo er nun bis zu seinem Tode blieb.

Heimatverbunden, wie er immer war, fand er sich auch in seiner Wahlheimat gut zurecht. Sein tief religiöses Leben war zu bewundern. Lindner

**Freiheit:** In Freiburg/Breisgau verstarb am 9. 6. die Oberlehrerswitwe Johanna Fetter, geb. Ettrich, im Alter von nahezu 87 Jahren. Viele Freiheiter werden sich noch gerne an die Familie Oberl. Rudolf Fetter erinnern.



**Freiheit/Johannisbad:** Am 9. August verschied nach zweijährigem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet mit den Tröstungen der heiligen Kirche, Frau Anna Tippelt, geb. Häring im 75. Lebensjahr. Geboren in Rehorn (Quintmühle) führte sie durch 47 Jahre eine glückliche Ehe mit Johann Tippelt aus Großpaupa, der bereits im Jahre 1956 an Krebs starb. Ihr gemeinsamer Lebensweg führte sie durch die Orte Marschendorf 4, Freiheit, Johannisbad und Albendorf. Ausgesiedelt 1948 nach Bayern,

fanden sie in Diesenbach bei Regensburg eine bescheidene Ersatzheimat. Im Juli 1961 mußte sich die Verstorbene infolge eines zu spät erkannten Sarkoms einer Beinamputation unterziehen. Trotz hohen Alters überstand sie gut die schwere Operation und faßte, fürsorglich betreut von ihrer Schwiegertochter Kunigunde, Gattin unseres Mitarbeiters Oberl. Alois Tippelt, wieder neuen Lebensmut und wollte diesen Herbst zu ihrem jüngsten Sohn Erwin in dessen neuerbautes Heim in Hohenschäftlarn bei München übersiedeln. Doch Ende Juli d. J. stellte sich heraus, daß das Sarkom durch die im Jahre zuvor erfolgte Operation dennoch nicht ausgemerzt worden war. Es kam jetzt im Bereich der Hirnhäute lebensbedrohend zum Durchbruch. Nach Tagen großer Qualen erlöste sie am 9. August ein gütiger Tod von allen

irdischen Mühsalen. Am 13. 8. wurde sie in Regensburg-Reinhausen der geweihten Erde übergeben. Frau Tippelt war daheim wie in der neuen Heimat durch ihr bescheidenes Wesen, ihre Güte und Rechtschaffenheit geschätzt und beliebt. Um Gebetsgedenken bitten ihre Kinder, Enkelkinder und Anverwandte.

**Freiheit:** In Erfurt verstarb bereits am 10. 3. 62 Emilie Fischer. Ihre Schwester Tippelt hatte das Gemüse- und Südfruchtgeschäft. Die Verstorbene wohnte zuletzt in Johannisbad, „Haus Erna“. In den letzten Jahren war sie dreimal in Freiheit zu Besuch und einmal besuchte sie ihre Verwandten in Budapest. Es werden sich sicher noch viele an die Verewigte erinnern.

**Gabersdorf:** Im Kreiskrankenhaus zu Bad Hersfeld verstarb plötzlich und unerwartet am 14. 7. nach einer schweren Krankheit der ehem. Landwirt und Trafikant Josef Knappe. In Nentershausen, Kr. Rotenburg/F. hatte er eine zweite Heimat gefunden und war bei allen wegen seiner Freundlichkeit und Kameradschaft geschätzt und beliebt. Sehr viele Heimatvertriebene und Einheimische begleiteten ihn zu seiner Ruhstätte und ehrten ihn durch viele Kranz- und Blumenpenden.

**Goldenöls-Schatzlar:** Am 30. Juni verstarb in Wiesenbad/Erzgebirge, Gustav Hilbert (Kopper Hannes Gustel) im Alter von 68 Jahren an Herzinfarkt. Mit ihm ist der letzte der fünf Brüder von uns gegangen. Er wurde am 4. 7. in Wiesenbad unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet. Von seinen Verwandten aus der Bundesrepublik erhielten bloß seine beiden Schwestern, Anna Stiller, Elsa Erben und ihr Gatte Josef die Einreisebewilligung. Der Verstorbene war vor der Vertreibung als Schlossermeister bei der Fa. Buhl in Schatzlar beschäftigt.

#### Direktor i. R. Franz Sommer heimgegangen!



Fern seiner Riesengebirgsheimat, die er über alles liebte, entschlief er, für die Seinen unerwartet, am 31. 7. in Mengerlinghausen, in seinem 87. Lebensjahr. Der Verewigte war am 11. 6. 1876 in Gradlitz bei Königshof als einziger Sohn eines Försters, der beim Grafen Sporck beschäftigt war, geboren. Auch er wollte Forstmann werden, jedoch früh starb sein Vater und seine Mutter. Er war daher gezwungen, einen Beruf zu ergreifen, der ihm bald Verdienstmöglichkeiten gab. Daher

besuchte er die Textilfachschule in Hohenelbe. In jungen Jahren kam er schon in leitende Stellungen. Von 1907 bis 1914 richtete er in Rumänien und Bulgarien Textilfabriken ein. Dann machte er den Weltkrieg in Rußland und Rumänien mit. Durch den Krieg verlor er sein gesamtes Vermögen in Rumänien. Nach dem Weltkrieg war er Direktor bei der Fa. Menschik in Schwarzenau. Ab 1921 war er Direktor bei der Fa. Noe Stroß AG, Weißwasser. Als 1930 seine Söhne Gerhard und Edwin in Grottau einen Textilbetrieb gründeten, kam auch der Vater in diesen Betrieb. Der zweite Weltkrieg beendete diese Aufbauarbeit. 1945 kam die Ausweisung für ihn und dann war er wieder tätig beim Wiederaufbau der Firma in Mengerlinghausen. Sein Hobby war die Jagd, der er in all den Jahren im In- und Ausland nachging. Seine Gattin ging ihm bereits 1949 in die Ewigkeit voraus. Mit ganz großem Interesse verfolgte er die Neuerscheinungen der sudetendeutschen Literatur, besonders auch die aus dem Riesengebirge. Er war weit in der Welt herumgekommen, hatte viele Länder und Menschen kennengelernt, eins stand bei ihm fest, es gibt nur ein Riesengebirge und er war stolz, Riesengebirgler zu sein. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Großpaupa II:** In Otterfing bei Holzkirchen verstarb am 29. 6. Schreinermeister Alois Richter nach schweren Leiden im 56. Lebensjahr. 1947 kam er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück, arbeitete zuerst in einer Brettsäge, gründete sich 1950 eine neue Existenz, baute ein neues Haus und eine

Werkstelle mit den modernsten Maschinen. Er hatte sehr viele Aufträge, arbeitete von früh bis spät und eroberte sich das Vertrauen aller. In der Gastheimat war er gegen jedermann zuvorkommend, half vielen Freunden im deutschen Osten, kurz und gut, er tat viel Gutes. Viele Hunderte gaben ihm das letzte Ehrengelicht, u. a. der Kriegsoffizierverein, die freiwillige Feuerwehr, die sudetendeutsche Landsmannschaft usw. Viele ehrende Nachrufe wurden gesprochen. Mit ihm ging ein überaus fleißiger Handwerker und gegen jedermann gefälliger Mensch heim. Von den Seinen nahm er viel zu früh Abschied aus dem irdischen Dasein.

**Güntersdorf-Hohenelbe:** Am 19. Juli verstarb in Braunschweig, Göttingstr. 13 der Landgerichtsrat a. D. Dr. Oskar Hentschel im Alter von 71 Jahren. Geboren in Güntersdorf bei Königshof als Sohn des Oberlehrers Josef Hentschel, besuchte er das Gymnasium in Arnau, studierte an der Prager Universität Jus und legte auch sein Doktorat ab. Der Verstorbene wählte die Richterlaufbahn. Zehn Jahre wirkte er in Trentschin in der Slowakei als Richter, bis es ihm gelang, in deutsches Gebiet nach Reichenberg versetzt zu werden. Hier war er bis zur Vertreibung als Landgerichtsrat tätig. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es ihm 1946, in Braunschweig beim Landgericht als Landgerichtsrat Aufnahme zu finden. Er erwarb sich bald die Anerkennung und Wertschätzung bei Behörde und Berufskollegen. Güte und Menschlichkeit zeichneten ihn als Richter aus. Im Jahre 1959 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Um den teuren Toten trauern seine Gattin Emilie Hentschel, geborene Müller, ehem. Lehrerin in Hohenelbe, Tochter des verstorbenen Oberlehrers Müller aus Harta, sein Sohn Oskar, Studienrat, Tochter Hildegard, Studienrätin, beide in Braunschweig tätig, seine Schwester Marie Gall, ehemalige Lehrerin in Hohenelbe, jetzt in Feldkirchen bei München, seine zweite Schwester Anna Hentschel, Oberpostsekretärin a. D. in Braunschweig, Hamburger Str. 74. Der Verstorbene hing mit treuer Liebe an seiner Riesengebirgsheimat. Die fremde Erde, die ihn nun deckt, sei ihm leicht.

**Jungbuch:** In Wien verschied am 19. 7. 1962 nach zweitägigem Aufenthalt im Krankenhaus Hermine Mayer, geb. Winkler, im 80. Lebensjahr.

**Koken:** Am 8. Juli d. J. verstarb in München-Aubing Wilhelmine Posner in ihrem 80. Lebensjahre. Sie war in Koken Damenschneiderin und vielen Heimatfreunden gut bekannt. Nach der Ausweisung wohnte sie die ersten Jahre in Württemberg, wo auch ihr Mann verstorben ist und begraben liegt. Als ihre Tochter Hedwig mit ihrer Familie nach München kam, wohnte sie bei ihr und bei ihrem Schwiegersohn Karl Fietz in der Schloßbergstraße und später nach dem Bau eines neuen Hauses in München-Aubing, wo sie ihren Lebensabend abschließen konnte.

Die Verstorbene wurde unter zahlreicher Beteiligung ihrer Angehörigen, Verwandten und Heimatfreunde zu letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Kränze und Blumen waren ein Beweis ihrer Menschenfreundlichkeit und ihres sonnigen Wesens.

Wir wollen unserer lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und wünschen ihr Gottes Frieden.

**Lampersdorf:** In Oberdiendorf über Passau verstarb am 9. 7. Dipl. Berg-Ing. Oskar Settmacher, Bergdirektor i. R. nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahr. In Thyrnau bei Passau fand am 13. 7. die Beisetzung, dieses in der alten Heimat sehr geschätzten Leiters der Lampersdorfer Kohlenwerke statt. Die Belegschaft wird sich ehrend seiner erinnern. Mit seiner Gattin Anni trauern alle Angehörigen um den Verewigten. Er gehörte zu den führenden Persönlichkeiten unseres heimatlichen Kohlenbergbaues.

**Marschendorf:** In Geislingen/Steige verstarb am 18. 7. Anna Zosel, geb. Worel, im 59. Lebensjahr. Ihr Mann Alois ist seit dem letzten Krieg als vermißt gemeldet. Um die liebe Mutter trauert Tochter Helga, welche nun Vollwaise geworden und ganz allein hier ist.

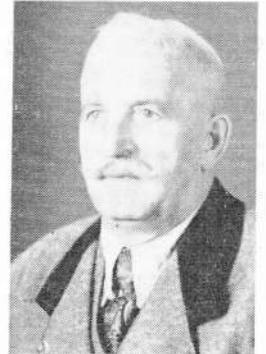
**Marschendorf IV:** Am 28. 5. 1962 verstarb in Mühltruff/Vogtl., Weststraße 79 an Schlaganfall Franz Urbanetz im 68. Lebensjahr. Der Verstorbene war Waldaufseher des Quellengebietes am Rehorn der Stadtgemeinde Trautenau.

**Oberkleinaupa:** In Erlenbach/Main verstarb am 10. 7. nach langem, schwerem Leiden Josef Herrmann (Herrmann Schuster) im 72. Lebensjahr. Auf seinem letzten Wege am 12. 7.

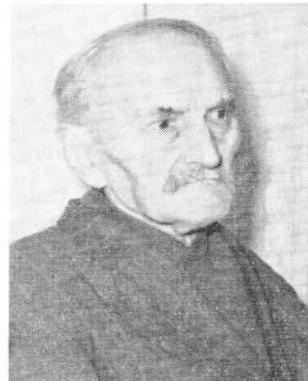
gaben ihm viele Kleinaupner und Einheimische das Geleite. Unter den Klängen des Riesengebirgsliedes wurde er ins Grab gesenkt. Die fremde Erde sei ihm leicht und Gott, der Herr, schenke ihm den ewigen Frieden.

**Parschnitz:** In Würzburg verstarb am 11. 8. Burghard Pittermuz im 55. Lebensjahr. Der Verewigte war ein Sohn des im Jahre 1960 in der Ostzone verstorbenen Maschinenmeisters Burghard Pittermuz, er hinterläßt zwei minderjährige Kinder.

**Qualisch:** Fern seiner geliebten Heimat starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 29. 7. Franz Kasper, Wagnermeister und letzter Bürgermeister. Um ihn trauern seine Gattin und seine 3 Kinder. Sein Leben hieß Arbeit und bei allen war er als Freund und guter Kamerad beliebt. So auch in seiner Gastheimat, was die große Teilnahme bei seinem Heimgang zum Ausdruck brachte und von nah und fern waren viele Qualischer erschienen.



**Radowenz:** In Mannheim verstarb nach langer, schwerer Krankheit bereits am 6. 5. Maria Haase, geb. Pasler, im Alter von 52 Jahren. Bis zu ihrer letzten Stunde galt ihre Liebe und Sorge dem Wohl ihrer Familie. Sie schenkte diese besonders ihren Enkelkindern, Uta und Rüdiger von ihrem Sohn Werner, sowie an Heimke von ihrem jüngsten Sohn Günther. Die vielen Beweise an Kranz- und Blumenspenden waren Zeugnis ihrer Beliebtheit in der Gastheimat. Die Erinnerung an die Heimgegangene wird bei Freunden und Bekannten so manche schöne Stunde in der alten Heimat wach werden lassen. Leider ist sie viel zu früh von uns geschieden.



**Rettendorf:** In seinem alten Heimatort Rettendorf verstarb am 15. 7. im 90. Lebensjahr der ehemalige Landwirt Karl Rösel Nr. 74 (Stagfloriania-Korl). Er lebte bis zu seinem Tode bei der jüngsten Tochter Mariela, die mit einem Tschechen verheiratet ist und eine 15jährige Tochter hat. Seine Ehefrau Marie, geb. Rudel aus Rennzahn verstarb bereits 1948. So war er denn allein bei Tochter und Familie, wo er bis zu seinem Tode liebevoll gepflegt wurde.

Die älteste Tochter Hilde wurde im Juli 1946 mit ihrem damals 20 Monate alten Sohn ausgesiedelt und kam aus der Zone nach Lippe, die Heimat ihres Mannes. Dort lebt sie auch heute mit 4 Kindern (10, 12, 15 und 17 Jahre). Ihr Mann betreibt Landmaschinenhandel mit eigener Werkstatt. Am 20. 7. fand die Beerdigung statt und Tochter Hilde durfte ihrem Vater die letzte Ehre erweisen. Am Rettendorfer Friedhof ruht er nun neben seiner Frau. Herzliche Grüße an alle Bekannten aus Rettendorf und Umgebung auch von Schwester Mariela. Hilde Pecher, Wüsten über Herford/Lippe, Mergelweg 1.

**Rettendorf:** Im Theresienkrankenhaus in Mannheim verstarb plötzlich und unerwartet am 2. August Frau Berta Cenek, geb. Lorenz, im Alter von 61 Jahren, nach einem kurzen, schweren Leiden.

Die Verstorbene wurde am Sonntag, den 5. August unter großer Teilnahme von Landsleuten aus Rettendorf, Söberle, Koken und Ketzelsdorf, sowie von zahlreichen Einheimischen auf dem Friedhof in Ilvesheim bei Mannheim zur letzten Ruhestätte begleitet.

Die Verstorbene wohnte seit 1949 bei ihrer Tochter Ehrentraud und Schwiegersohn Alfred Baier in Ilvesheim, die sich dort im Jahre 1960 ein 2-Familienhaus erstellt haben. Bedauerlicherweise war es der Verewigten nur kurze Zeit vergönnt, im neuen Eigenheim mit ihren Lieben vereint zu sein. Den schweren Verlust der Heimat, den plötzlichen Verlust ihres Ehemannes Ferdinand Cenek im Jahre 1958 konnte

sie nicht überwinden. Dieser seelische Schmerz dürfte auch mit zu ihrer Krankheit beigetragen haben. Die Familie Baier läßt alle Freunde und Bekannten der Verstorbenen herzlich grüßen.

**Söberle:** Im Krankenhaus zu Parchim/Mecklenburg verschied bereits am 18. 4. Marie Alexy, geb. Jeschke (Jescha Minke) aus Haus Nr. 45 im Alter von 47 Jahren. Ihr Mann war schon blind, als sie sich verehelichten, ein Beweis für ihre Seelengröße. Außer ihrem Mann hinterläßt sie einen Sohn von 14 Jahren. Am Gottesacker in Rom bei Parchim fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Bruder Gottfried und ihre alte Freundin Marie Sturm neben vielen anderen gaben ihr das Ehrengeleit.

In Stockstadt/Main verstarb bereits im April Anna Anders, geb. Stransky, im Alter von 60 Jahren. Um sie trauern ihre Söhne Walter und Alfons. Ihr jüngster Sohn **Erwin** ertrank 1957 in der Ostsee. Bereits im April ist verstorben Marie Maiwald, geb. Romatschke aus Ketzelsdorf. Sie war die Gattin des Webereibesitzers und Gastwirtes Josef Maiwald Nr. 18 in Söberle. Sie hinterläßt 5 Söhne und eine Tochter. Reinhold und Ehrenfried sind in Rußland gefallen, Erhard lebt noch in der alten Heimat, Rudi in Ostberlin, Fritz und die Tochter Traudl sind verheiratet in Mitteldeutschland.

**Söberle:** Am 2. 8. l. J. verschied unerwartet im 61. Lebensjahr Berta Cenek, Schwiegermutter von Alfred Baier aus Neu-Söberle. Die Beerdigung erfolgte am Sonntag, den 5. August am Friedhof Ilvesheim, Kr. Mannheim unter großer Beteiligung der SL und Altbürger.

**Trautenberg:** In Uhingen verstarb plötzlich am 25. 7. an Herzschlag Landwirt Wenzel Baier (Gustls Wenzel) aus der Wirtenschaft 110 im Alter von 73 Jahren. Der Verewigte war weit und breit als Baßbläser bei der Musikkapelle bekannt. Er hinterläßt 2 Söhne und eine Tochter und seine zweite Gattin. Der älteste Sohn lebt in der Ostzone. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

**Trautenau - Petersdorf:** Im Psychiatrischen Krankenhaus Eichberg bei Eltville/Rhg. verstarb nach langer Krankheit am 15. 7. 1962 Helene Zieris, Tochter des Briefträgers Stephan Künzel aus Petersdorf bei Trautenau. Die Verstorbene war mit Franz Zieris, Tischler, aus Trautenau verheiratet und wohnte in Fankfurt, Mierschstraße 42.

**Trautenau:** In Herborn starb nach langer schwerer Krankheit am 17. 7. Adele Borschke, geb. Pinsker, Oberpostadjunktin i. R. im 73. Lebensjahr. Die Verewigte war in Trautenau geboren, als Tochter des Postdirektors Franz Pinsker, der auch in Arnau im Postdienst tätig war. Sie selbst trat 1906 in den Postdienst und war unter anderem auch in Trautenau und Arnau tätig. 1920 verehelichte sie sich mit dem Postbeamten Alois Borschke Trautenau. Ihr Sohn Erich, Student med., starb am 20. 12. 1943. Die Verstorbene wurde 1924 von den Tschechen in den Ruhestand versetzt. Die Eheleute lebten in der Radetzkystraße 3. Nach den schweren Jahren der Vertreibung nahm ihr Leben dann wieder einen geregelten sorgenfreien Ablauf. Ihre lange Krankheit endete mit einem zweimaligen Schlaganfall und einer Lungenentzündung. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

In Urach/Wttbg. starb am 2. 8. 62 nach längerem schwerem Leiden Frau Maria Dufek, geb. Fiedler im 77. Lebensjahr. Sie wurde am 6. 8. 62 auf dem Friedhof in Urach zur letzten Ruhe gebettet. Frau Dufek stammte aus Burkersdorf und wohnte in Trautenau, Tiefer Graben. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie bei ihrer Tochter, der Kriegerwitwe Gertrud Naujoks.

In Karlsruhe-W., Ludwigshafener Straße 17 verstarb am 10. 8. Frl. Marie Goder, eine Schwester des Zuckerbäckers Leopold Goder an einem Herzleiden im Alter von 65 Jahren. Sie war eine Tochter des Wagenbauers Augustin Goder in Trautenau, Tiefer Graben 8 und seit dem Tod der Eltern bei ihrem Bruder im Haushalt. Die Beerdigung fand am 13. 8. 62 am Hauptfriedhof in Karlsruhe statt. Am Grab sprach Herr

Josef Fiedler (Bürgermeister von Wolta) im Namen der Riesengebirger herzliche Worte des Abschieds.

**Trautenau:** Ein sanfter Tod entriß in der Nacht vom 30. Juli den Malermeister Emil Fiedler, daheim Brunhildenstraße 13 aus seinem irdischen Dasein. Mit ihm ging ein Stück Alt-Trautenau hem. Der Verschiedene war 1870 geboren und entstammte einer alten Trautenauer Bürgerfamilie. Sein Vater war ebenfalls Malermeister, der sich gleichzeitig als Bildermaler schöpferisch betätigte. Von ihm stammten viele Bilder, die neben den Bildern des Kunstmalers Ruhs den Sitzungssaal des Trautenauer Rathauses zierten und mit dem Namen Ignaz Fiedler signiert waren. Als fleißiger Handwerker erwarb sich der Verewigte auf der Widmuth ein schönes Haus und brachte es zu einem gewissen Wohlstand. Bei seinem hohen Alter konnte er nicht begreifen, daß ehrlich erworbenes Gut durch Gewalttaten verloren gehen konnte. Nach seiner Vertreibung erlebte er die Jahre mit seiner Gattin bei seiner verw. Tochter in Dinslaken, die dort selbst als Lehrerin tätig ist und in deren Heim er die Augen für immer geschlossen hat. Sein Sohn Hans mit Gattin und Enkel Roland besuchten ihn oft. Sein Sohn Emil ist im zweiten Weltkrieg in Rußland gefallen.

In Stuttgart verschied am 9. 8. nach langem, schwerem Leiden die Lehrerin Trautl Steffan, verehelichte Meßthaler. Sie war die Tochter der Eheleute Edmund und Herma Steffan aus der Webergasse 19, studierte an der Lehrerbildungsanstalt und kam bei der Vertreibung mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach der Ostzone, nachdem sie längere Zeit im Tschechischen gearbeitet hatten. Es gelang ihr dann, mit ihrem Vater, der sich in tschechischer Kriegsgefangenschaft befand, sich in Verbindung zu setzen. Sie fanden sich in Tegersee, wo auch die Mutter und der Bruder über den Weg der Familienzusammenführung eintrafen. Die Verewigte fand in Tegersee eine Anstellung als Lehrerin, dort lernte sie auch ihren Gatten kennen und war bei ihren Schülern und allen beliebt und geschätzt. 1949 verlor sie ihren Vater unerwartet durch Bergtod. Durch den Beruf ihres Mannes kam sie nach Stuttgart, wo sie auch ihre letzte Ruhestätte fand. Einen ehrenden Nachruf hielt ihr der betreuende Priester, Direktor der Schule, an der sie wirkte. Die zahlreiche Teilnahme gab Zeugnis von der großen Herzensgüte und Beliebtheit der Verewigten.

**Trautenau:** In Hafenlohr verstarb bereits am 24. 5. Martha Sturm, geb. Ott, im 71. Lebensjahr nach schwerer Krankheit. Die Verstorbene war eine Tochter des Fleischermeisters Josef Ott aus Schatzlar. Die Verewigte wohnte in der Hochstr. 29. Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Ihr ganzes Sehnen galt den lieben Heimatbergen, die sie über alles liebte. Ihr Mann Josef Sturm ist jetzt nach Marktheidenfeld, Jahnstraße übersiedelt.

In Raubling bei Rosenheim verstarb nach schwerer Krankheit am 22. 6. Marie Jatsch, geb. Gaspar, Gattin des Dipl. Ing. Josef Jatsch.

Die Verewigte war geboren in Neusohl/Slowakei und mußte ihre geliebte Heimat nach kurzem Aufenthalt in Trautenau, dem Heimatort ihres Mannes, verlassen. Die Eheleute hatten seit 1946 in Raubling ihren ständigen Wohnsitz. Eine große Trauergemeinde, in der sich außer den nächsten Verwandten zahlreiche Landsleute und Einheimische befanden, gaben der Verewigten am 25. 6. das letzte Geleit.

**Wildschütz - Trautenberg:** Am 10. 7. 1962 verstarb in Stralsund/Ostsee Filomena Hübner, geb. Kuhn aus Trautenberg. Ihr Gatte Jakob Hübner, der als Druschma weit über Wildschütz hinaus bekannt war, ging ihr 9 Jahre im Tode voraus, in Bresegad/Mecklenburg. Es trauern um die gute Mutter zwei Söhne Anton Hübner, Burgheim/Neuburg a. D., Ringstraße 14, Emil Hübner, Münchweier/Schwarzwald, drei Töchter: Gertrud Gottwald/Stralsund und Marie Teichmann, Seehausen, beide Ostzone, sowie Albine Pfohl und Hedwig Schwarzbach leben in Reutlingen. 24 Enkel und 10 Urenkel denken in Liebe an ihre Oma. Unter großem Geleit von Heimatvertriebenen und Einheimischen wurde sie am 13. 7. 62 in Stralsund zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Wunsch, Wildschütz nochmals zu sehen, ging leider nicht in Erfüllung. Sie ruhe in Frieden!

**Was uns  
alle  
interessiert**

Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1912. Inmitten ihrer Schülerschar die Klassenlehrerin Anna Fuhrmann, die ja nicht nur in Hoheneibe, sondern auch in anderen Wirkungsorten von ihren Schülerinnen sehr verehrt wurde. Vielleicht kann jemand noch die Namen der Schülerinnen festhalten. Das Bild sandte uns Emma Scharf, verehel. Hoffmann, und Bibi Klose, verehel. Strutzenberger aus Wien, welche auch die ehem. Lehrerin und alle Mitschülerinnen und sonstigen Bekannten recht herzlich grüßen.



**Arnauer Großmüttern zeigen wir ihr Jugendbildnis**

**Arnau:** Im Augustheft veröffentlichten wir ein Bild von der akademischen Studentenverbindung „Asciburgia“ in Arnau, die im August 1912 ihr 50jähriges Semesterfest feierte. Die Vereinigung kann daher erst heuer ihr 75jähriges Bestehen feiern. Es wurde uns mitgeteilt, daß sie heuer bereits ihr 100jähriges Gründungsfest feiern könnte.

**Hoheneibe: Schuljahrgang 1912/13, Wiedersehensfeier:** Die Schüler und Schülerinnen, welche im Herbst 1912 in Hoheneibe in die Volksschule eintraten, feiern ihr „Goldenes“ bzw. „Fünfzigjähriges“ am zweiten Sonntag, 9. September des Jahres in Bensheim an der Bergstraße im kleinen Saal im „Dalberger Hof“. Beginn 10 Uhr vorm., gemeinsames Mittagessen usw. Ehemalige Schüler und Schülerinnen dieses Schuljahrganges wollen sich zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl **umgehend** schriftlich an ihren ehem. Mitschüler und unseren Mitarbeiter Ernst Kröhn, (6101) Fränkisch-Crumbach/Odenwald, Auf der Beine Nr. 22, wenden, durch welchen sie alles Nähere über das Programm der Wiedersehensfeier anlässlich des diesjährigen Heimattreffens in Bensheim erfahren.

**Karlseck:** Die Eheleute Ernst und Hildegard Erben aus dem Gasthaus haben sich mit den Kindern ein Eigenheim gebaut und grüßen alle Bekannten und ehemaligen Gäste. Sie wohnen jetzt in 5841 Rombrock bei Schwerte/Ruhr, z. Wienstück 1.

**Mohren: Ehrenvolle Berufung:** Unser Heimatfreund Wenzel Stiller aus Nr. 152 (Taubenhügel) wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1962 durch das Regierungspräsidium Nordbaden zum Betriebsassistenten befördert. Wir wünschen unserem Heimatfreund zu dieser ehrenvollen Berufung alles Gute und noch viele gesunde Jahre. Herr Stiller wurde nach der Vertreibung in seinem neuen Wohnort als Oberstraßenwart übernommen und hat es durch Fleiß und aufgeschlossenen Umgang zu seiner derzeitigen Berufung gebracht. Zu seinem heutigen Dienstbezirk gehört die neue große Baustelle der Umgehungsstraße Neckarsgömmünd—Wiesenbach sowie ein Teil der Landstraße 1. Ordnung Nr. 532 mit der Ortsdurchfahrt Wiesenbach. Wenzel Stiller läßt alle Mohrener durch mich herzlichst grüßen.

**Pommerndorf:** Siegfried Fischer, Sohn des Oberlehrers Josef Fischer, der 15 Jahre in Wegscheidel, P. Wiggensbach, Kr. Kempten/Allgäu wohnte, wurde zum Oberförster befördert und an das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Abteilung Waldbesteuerung, Forsterhebung nach Bonn berufen. Er übernahm dort die Stelle des langjährigen Försters von Ochsengraben Franz Herold, der pensioniert ist und noch in Bonn wohnt. Die Anschrift Fischers lautet: Bonn-Lengdorf, Im Ellig 63.

Wir berichteten im Augustheft über den Eintritt der Tochter Christa der Eheleute Beranek aus Gansbauden in den Franziskanerorden. Er wurde uns geschrieben, daß ihre Mutter am 7. 7. 1961 als Witwe gestorben ist. Man teilt uns mit, daß ihr Vater Johann Beranek heute noch Dienst als Schrankenwärter bei der Bahn in Silberhausen bei Dingelstedt macht. Er ist zwar schon in Rente, versieht aber noch den Dienst. Wir stellen also gerne richtig, daß die Mutter nicht als Witwe gestorben ist.

**Tschermna:** (Berichtigung) Alois Nagel aus Haus Nr. 180 lebt und ist nicht gefallen, wie im Juniheft irrtümlicherweise angegeben wurde. Er lebt in Kirchhohenfeld, Talgasse 46, Kreis Worbis-Eichsfeld in Thüringen.



Eine Gruppe von Heimatfreunden aus Tschermna, die zu Pfingsten in Frankfurt/Main am Sudetentreffen teilnahmen. Sie grüßen alle jene, die am Kommen verhindert waren.

**Wir gratulieren den Neuvermählten**

**den glücklichen Eltern**

**den Ehejubilaren**

**Arnau:** Am 11. 8. 1962 haben sich Ingrid Borufka und cand. med. Karl-Heinz Prokesch verlobt. Beide sind 1940 in Arnau geboren und kamen 1946 mit demselben Transport nach Gemünden/Wohra. Ingrid ist die Tochter von Karl Borufka und seiner Frau Anni, geb. Luderer aus Arnau, Karl-Heinz der Sohn von Dr. med. Karl Prokesch und Frau Hilde, geb. Posner, ebenfalls aus Arnau. Die Familie Borufka wohnt mit ihren 3 Kindern und der Oma Luderer in ihrem Eigenheim in Gemünden/Wohra, Kreis Frankenberg, Bahnhofstraße 18. Die Familie Prokesch lebt seit 1953 in Obergrenzebach, Krs. Ziegenhain Nr. 163. Die Verlobten und ihre Eltern grüßen

alle Arnauer herzlich und hoffen, daß sie sich mit ihnen freuen werden, daß zwei echte Arnauer Kinder zueinander gefunden haben.

**Großborowitz:** In Frankenberg (Sa.) verehelichte sich am 14. Juli 1962 der Buchdrucker Erwin Petrik mit der Angestellten Karin Ahnert aus Frankenberg (Sa.). Herr Petrik ist der Sohn des bei Stalingrad gefallenen Erwin Petrik und Frau Marie, geborene Sturm aus Haus Nr. 111. Die Eltern des jungen Mannes, Johann und Frau Marie Sturm, wohnen in Mittweida (Sa.). Sie grüßen alle Bekannten aus der alten Heimat, die in ganz Deutschland zerstreut leben.

**Hermannseifen:** In Oederan/Sachsen vermählte sich am 30. Juni Josef Patsch mit Brigitte Feldmann aus Braunsdorf bei Merseburg. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Huttendorf:** Unsere Tochter Ilse verlobte sich mit Sigmund Wüppenhorst. Aus diesem Anlaß grüßen alle Huttendorfer, Wendelin und Helene Schorm, sowie auch die Tochter Edith mit ihren Kindern, die in Langenberg Ferien machten. Auch die Schwägerin Anna Erben mit ihren Jungen, die auch da war, grüßt alle aufs beste.

**Kottwitz:** Den Bund fürs Leben schlossen am 28. 7. 1962 in der kath. Pfarrkirche zu Kirchenlamitz/Kr. Wunsiedel Alfons Schöbel, Sohn des Alfred Schöbel, Bäcker aus Ko. 61 und der Rosa, geb. Link aus Ketzelsdorf mit Franziska Hoffmann aus Kornbach, Kr. Münchberg/Ofr. Die junge Ehefrau ist ebenfalls Heimatvertriebene und stammt aus Ölhütten bei Olmütz. Verwandte und Bekannte wünschen dem jungen Paar Gottes reichsten Segen!

**Lauterwasser-Schwarzenthal:** Am 8. Juli vermählte sich in Zellhausen bei Seligenstadt die jüngste Tochter Lisl von Johann und Marie Bock, geb. Baumert (früher Hallerhaus) mit Alois Leinz, einem Heimatvertriebenen aus Bessarabien. Den Jungvermählten herzliche Glückwünsche.

**Oberhohenelbe-Niederlangenau:** Am 18. August vermählten sich in der Herz-Jesu-Kirche in Frankfurt/M.-Fechenheim, Werner Fetscher, Sohn der Eheleute Johann und Marie Fetscher, geb. Bittner, aus Oberhohenelbe, mit Ingeborg, Tochter der Eheleute Franz Baier aus Niederlangenau 60 und Mariechen, geb. Jeschke (Schmiede) aus Marschendorf II. Die Jungvermählten und deren Eltern, sowie Oma Jeschke, welche noch wohlauf ist, grüßen alle Verwandten und Bekannten auf's herzlichste.

**Rochlitz:** In der Pfarrkirche zu Bünde/Westf. verehelichte sich am 19. 6. Sieglinde, Tochter des Seilermeisters Hans Nowotny mit Werner Adam aus Gabersdorf bei Glatz. Gleichzeitig feiern die Eheleute Hans und Gretl Nowotny, geb. Seidel aus Jablonetz, das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen den beiden Paaren viel Glück und Sonnenschein.

**Schwarzental:** In Blankenburg/Thüringen verehelichte sich am 20. 8. Hanni Buchberger, Tochter der Eheleute Emil und Adelma Buchberger, geb. Renner, zuletzt Gablonz. Emil Buchberger war viele Jahre Hausmeister bei der Fa. Klaar, Export in Gablonz. Hanni Buchberger wohnt in Blankenburg, Alte Halberstädter Str. 2a.

**Hermannseifen:** Den Eheleuten Karl und Rosl Schritz, geb. Fries, wurde am 27. 5. ein Töchterchen namens Michaela geboren. Das junge Paar wohnt jetzt in Malsch/Heidelberg.

**Huttendorf:** Familie Richard John in Kempten, Lindauer Str., konnte am 6. 8. ein freudiges Ereignis begrüßen, da an die-

Seit 12 Jahren wurden bereits **MILLIONEN FLASCHEN BRACKENHEIMER FRANZBRANNTWEIN** in der Bundesrepublik verwendet. Der Name **BRACKAL**, das kuppelförmige Etikett und der Eichenbruch bürgen für dieses Spitzenerzeugnis mit besonders hohem Mentholgehalt, hergestellt nach altbewährten Original-Rezepten. Kaufen Sie nicht die Katz im Sack, verlangen Sie ausdrücklich **BRACKAL!**

Herst.-Firma: **FRIEDRICH MELZER, BRACKENHEIM/Württ.** früher Teplitz-Schönau.

sem Tage der Stammhalter nach vorangegangenen 3 Schwesternchen das Licht der Welt erblickte. Gleich seinem Vater, ein strebsamer Kaufmann, heißt er Richard. Den glücklichen Eltern herzliche Glückwünsche.

**Kottwitz:** Am 25. 12. 1961 wurde den Eheleuten Franz Baudisch, Postangestellter aus Ko. 120, jetzt Heppenheim (Bergstraße), Friedrich-Hebbel-Str. 13, und Hildegard, geb. Fischer aus Oberndorf, Kreis Eger, das Töchterlein Edith Maria geboren.

**Lauterwasser-Pfoffenzehl:** In Petterweil/Kr. Friedberg wurde am 9. Juni den Eheleuten Marie und Gerhard Steffen ein zweiter Sohn Manfred geboren. Die Mutter ist eine Tochter der verstorbenen Eheleute Josef und Mina Hoffmann aus dem Pfoffenzehl.

**Arnau:** Ihren 53. Hochzeitstag feierten am 14. 8. 1962 Josef und Aloisia Posner in Gemünden/Wohra. Josef Posner steht im 80. Lebensjahr, seine Frau im 76. Wir wünschen ihnen einen recht schönen Lebensabend.

**Hohenelbe-Lauterwasser:** Das Fest der Silberhochzeit feiern in Dennhausen/Kassel am 16. September 1962 Walter und Grete Tarant. Die Tochter Ursula ist seit 1959 mit dem Steuerinspektor Winfried Böker verheiratet und hat eine einjährige Tochter Susanne. Der Sohn Gerd besucht die Unterprima eines Kasseler Gymnasiums.

**Ponikla:** Am 16. 9. begeht das Ehepaar Josef und Paula Kosak in Zell bei Pfronten ihr 40jähriges Ehejubiläum. 23 Jahre lebten die Eheleute in Ponikla bei Hohenelbe, wo der Jubilar bei der Firma Stumpe & Co. als Buchhalter bis 1945 tätig war. Im Juni 1945 wurden sie ausgesiedelt und fanden nach langer, mühsamer Wanderschaft in Jessnitz in Sachsen eine neue Bleibe. 1957 konnten sie im Wege der Familienzusammenführung ihren Wohnsitz zu ihrem Sohn in die Bundesrepublik verlegen. Sie wohnen nun in Zell bei Pfronten, umgeben von ihren beiden Enkelkindern, ihrem Sohn und Schwiegertochter. Möge ihnen der Herrgott noch recht viele gesunde und glückliche Jahre schenken, daß sie in 10 Jahren das gnadenvolle Fest der Goldenen Hochzeit feiern können.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Komponist Erich Materna — 70 Jahre alt!



Am 9. August 1892 erstrahlte Erich Materna in Hohenelbe, dort, wo später die Buchdruckerei Erben, Elbegasse, stand, das Licht der Welt. In Oberhohenelbe — Färberei Materna — aufgewachsen, zeigte sich schon frühzeitig sein Hang und Drang zur Musik: Im zehnten Lebensjahre lernte er beim Regenschori Spiller Klavier und Orgel spielen, bei seinem Schwager Mühl auch Geige. In dieser Zeit lief er jeden Morgen vor Schulbeginn ins Augustinerkloster, um zur 7-Uhr-Messe

auf der Orgel zu spielen, anschließend in der Dekanalkirche auch zur Schulmesse. Seine Begabung erfuhr eine weitere Förderung, als ihn im 15. Lebensjahre Professor Alois Rösler in Friedland nun in der Musik ausbildete.

Auf Wunsch seiner Eltern besuchte Materna die Lehrerbildungsanstalt zu Trautenau, maturierte 1911 und kam sodann als Lehrer nach Spindelmühle, Kottwitz und Witkowitz im Riesengebirge.

Seiner Berufung folgend ergriff Materna 1924 den Musikerberuf und ließ sich in Spindelmühle als Kapellmeister und Organist sowie als Musiklehrer nieder. Hier wurde ihm die Leitung des Männersang- und Musikvereins „Widerhall“ übertragen und in Spindelmühle, das als Kurort Weltruf genoß, führte Materna alljährlich Konzerte auf, dazu zwei eigene Kompositionen, das Singspiel „Rübezahl“ und „Saisonbeginn in Spindelmühle“, deren Texte seine jetzige Frau verfaßt hatte.

Während des zweiten Weltkrieges war Materna in der Gemeindeverwaltung von Spindelmühle als Angestellter tätig, war Standesbeamterstellvertreter usw. Im Mai 1945 verhafteten auch ihn die Tschechen — er war mit unter jenen 26 Männern, die 3 Tage und Nächte lang in ein enges Badezimmer unter qualvollem Hunger und Durst eingeschlossen, dauernden Verhören und unmenschlichen Marterungen unterzogen, nacheinander einzeln und gruppenweise von den tschechischen Partisanen erschossen wurden — und nur wie durch ein Wunder entging er auch diesem Schicksal und wurde nach Schwadowitz zum Straßenbau verschleppt, von wo er im November 1945 entlassen wurde.

Dank gütiger Vorsehung fand Materna nach beschwerlichem Wege in der Altmark seine Frau und Angehörigen wieder, lag jedoch durch 6 Monate an einer Diphtherie und deren Folgen darnieder. Nach seiner Genesung nahm er 1946 am Neuaufbau des Theaters der Altmark teil, wurde hier in Stendal Chordirektor, und wenn manche Opern- und Ope-

retteninszenierungen der Jahre bis 1955 noch in vieler Gedächtnis sind, so war das nicht zuletzt das Verdienst des agilen und energischen Chorchefs Erich Materna, wie die Zeitungsberichte der Altmark von ihm berichteten. Nebenbei vertonte Materna auch hier viele Lieder, komponierte Musiken zu Märchen und Schauspielen, die in Stendal und vielen anderen Orten der Altmark aufgeführt wurden. Das „Märchen von der Seerose“ (1948) erlebte zehn Aufführungen, desgleichen „Schneeweißchen und Rosenrot“ (1949), im gleichen Jahre wurde der „Puppenschuster“ uraufgeführt und erlebte an 13 Theatern 208 Aufführungen. Die Musiken zu „Donna Diana“ und „Faust I“ für das Theater der Altmark entstanden 1951, später dann Ouvertüren und eine Altmärkische Suite in vier Sätzen. Zum Repertoire des Komponisten gehörten außerdem 3 Kantaten, mehrere Ländler, Polkas, Märsche, etwa 80 Lieder, Chöre und Kinderlieder, sowie für die bunte Zeit des Karnevals zahlreiche Schlager, überall in der Altmark erklingend. Er entschloß sich dazu, als ständiger Begleiter des von dem Tenor Max Heinke geführten Sängerkollektivs des Theaters der Altmark größtenteils ehrenamtlich in die Veteranenklubs, in Feierabend- und Pflegeheime zu gehen und den alten Leuten viel Freude zu bringen. Auf dem Höhepunkt seines musikalischen Schaffens in der Altmark gelang dem Jubilar 1961 das Werk „Höret die Kunde“, das anlässlich der Arbeiterfestspiele auf dem Marktplatz in Stendal zu Füßen des Rolandsdenkmals vor einem vielhundertköpfigen Publikum uraufgeführt wurde, das die Geschichte der Stadt Stendal aufwies, von dem der Autor und Komponist selbst noch 6 Aufführungen mit-

erleben konnte und für welches Werk ihm hohe Auszeichnungen und Ehrungen zuteil wurden. Mit diesem Werk „Höret die Kunde“, einem Oratorium für Soli, Chor und Orchester war ihm der große Wurf gelungen, der ihm zugleich auch die legale Übersiedlung — kurz vor der Errichtung der Mauer — ins Bundesgebiet ermöglichte. In seinem jetzigen Domizil in der Inselstraße 23 der Künstlerstadt Darmstadt lebt der Jubilar auch heute ganz für seine Musik. Und er klappert auch hier — wie früher in Spindelmühle und Stendal — den Flügel in seiner gemütlichen und gastlichen Wohnung nie zu: Es gibt immer etwas zu musizieren, zu komponieren und korrepetieren. Zur Zeit arbeitet der Jubilar an einer Orchestersuite über heimatliche Motive. Und wenn der Jubilar sich heute nicht mehr wie ehemals nach einer Premiere mit dem Regisseur vor dem Vorhang verneigen kann und das Publikum ihm durch stürmisches Beifallklatschen Lohn und Dank zollt, so sind wir Riesengebirgler dem Komponisten Erich Materna heute als Heimatvertriebene umso mehr verbunden, weil er sich in seiner Musik besonders gern an seine Heimat im Riesengebirge hält — viele Lieder unseres Heimatdichters Othmar Fiebiger, dem Schöpfer des Riesengebirgsliedes, wurden in den letzten Jahren von ihm vertont — und wir Riesengebirgler hoffen, daß unser Jubilar in Heimatabenden noch viel Freude bereiten kann! Daß sich dieser unser aller Wunsch erfülle, daß Gott unserem begnadeten Musiker noch weitere Schaffenskraft verleihe, das wollen wir anlässlich seines hohen Jubiläumfestes von ganzem Herzen hoffen!

Ernst Kröhn-Gießdorf

## GUSTAV THAMM



Am 20. Juli feierte unser Landsmann Gustav Thamm, wohnhaft in Regensburg, Erikaweg 50, im Kreise seiner engsten Angehörigen und Bekannten seinen 65. Geburtstag.

Der Jubilar stammt aus Tschermna, Kreis Hohenelbe, übersiedelte aber im Jahre 1908 bereits für dauernd nach Mohren. Nach seiner kaufmännischen Ausbildung wurde er im Oktober 1915 zum Kriegsdienst einberufen. Als Angehöriger des Gebirgs-Artillerie-Regiments 9 und anderer Einheiten kämpfte er bis zu seiner Verwundung im Juni 1918 an den italienischen und rumänischen Fronten, wobei er wiederholt ausgezeichnet wurde, unter anderem auch mit der „Silbernen Tapferkeitsmedaille“. Die erlittene schwere Verwundung am Monte Grappa machte eine einjährige Heilbehandlung in einem Reichenberger Spezial-Versehrtenheim erforderlich. Nach der Wiedergenesung trat er am 1. 1. 1920 als Angestellter in der Maschinenfabrik Günther & Lohse zu Hermannseifen ein und arbeitete hier in der Materialverwaltung und Versandabteilung bis zur Stilllegung des Betriebes am 31. 12. 1931. Doch schon am 2. 1. 1932 wurde er als Beamter von der Fa. Lackfabrik Anton Seiche in Aussig übernommen, wo er bis zum Zusammenbruch 1945 in leitender Stellung tätig war.

Landsmann Thamm war aber in der Sudetenheimat nicht nur ein geschätzter Wirtschaftsfachmann, sondern auch ein verdienter Kommunalpolitiker und Verfechter der Belange der sudetendeutschen Volksgruppe. So war er in den Jahren 1921—1938 Stellvertreter des Vorstehers der Gemeinde Mohren, in welcher er darüberhinaus neben dieser Funktion auch noch in verschiedenen Kommissionen, desgleichen im örtlichen Kirchenausschuß und im Ortsbildungsausschuß als Buchwart erfolgreich tätig war. Zusammen mit Gutsverwal-

ter Patzak und Lehrer Fries gründete er im Jahre 1920 die Ortsgruppe des „Bundes der Deutschen in Böhmen“ für Mohren, die sehr bald an führender Stelle im ganzen Hohenelber Bezirke stand und sich in anerkennender Weise der ihres Volkstums bedrohten Sprachgrenzgemeinden Stupna, Widadach und Nedarsch tatkräftig annahm.

Die Aussiedlung verschlug ihn mit Familie zunächst nach Mitteldeutschland und zwar nach Löbau in Sachsen. Doch schon im Jahre 1947 gelang ihm die Verbindung mit seiner früheren Aussiger Firma, die in Regensburg bereits festen Fuß gefaßt hatte. Und es war Herr Ing. Schiepeck, der Herrn Thamm als Prokurist in den neuerstehenden Betrieb berief. Der Jubilar hat in dieser Eigenschaft alle zeitbedingten Schwierigkeiten, unterstützt von seiner getreuen Gattin Martha, geb. Drescher aus Leopold, mit welcher er seit dem 19. 10. 1920 eine glückliche Ehe führt, gemeistert und ist heute glücklicher Besitzer eines eigenen Familienheims in Regensburg, das er zusammen mit seiner Tochter Elisabeth, verehel. Wieder teilt, während die zweite Tochter Christine, verehelichte Leder, in Aschaffenburg wohnt.

Unser Landsmann Thamm hat mit dem Erreichen des 65. Lebensjahres aus gesundheitlichen Gründen sich aus dem aktiven Berufsleben zurückgezogen, obwohl ihm dieser Entschluß schwer fiel. Seine Mohrener Landsleute danken ihm heute dafür, daß er als Mitarbeiter der „Riesengebirgsheimat“ in vielen Beiträgen das heimatkundliche Wissen und Fühlen um die frühere Heimatgemeinde festgehalten hat. Jedem Landsmann, der bei Familie Thamm in Regensburg als Gast weilt, wird hier noch die alte Riesengebirgsgastfreundschaft zuteil, wie selbe daheim uns allen eigen war. Als Freund der Heimatkunde ließ Herr Thamm es sich nicht nehmen, alle Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“ fein säuberlich binden zu lassen, die nun in goldener Beschriftung das schönste Zierstück seines Heimes sind, worüber wir bereits an anderer Stelle berichteten.

Schon seit Jahren verbindet mich mit dem Jubilar eine gute Freundschaft und gewiß wird sein großer Bekanntenkreis mir beistimmen, wenn wir unserem Landsmann Thamm noch viele Jahre Schaffensfreude und vor allem gute Gesundheit wünschen.

Alois Tippelt

### Alle Sozialversicherten

welche ihre versicherungspflichtigen Arbeitszeiten für die Zeit vom 1. Juli 1962 bis Mai 1945 bzw. bis zur Austreibung bei der Zentralversicherungsanstalt in Prag noch nicht erheben ließen, fordern wir nochmals auf, dies ehestens zu tun. Fragebögen für diesen Zweck stellt der Riesengebirgsverlag oder der Arbeitsausschuß Sozialversicherung in München 13, Konradstraße 4, bei.

**Arnau:** In Kitzingen/Main, Schnabelgasse 1, feiert am 6. September Josef Sturm, ehemaliger Angestellter der Firma Eichmann, bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Seine alten Freunde wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.



**Arnau:** Am 20. September 1962 feiert in Hanau, Rubensstr. 11, Anna Warner aus dem Arnauer Steffanhaus, ihren 70. Geburtstag. Sie ist damit die dritte Steffanhäuslerin, die diesen Ehrentag in diesem Jahr feiern kann.

In Hanau, Rembrandtstraße II/1, feierte am 16. Juni der Schlossermeister Joh. Tippelt im Kreise seiner Familie sein 70. Wiegenfest, welches auch seine Gattin Johanna am 28. Januar begehen konnte. Der noch sehr rüstige Tippeltschlosser hat sich in seiner neuen Heimatstadt durch sehr schöne Kunstschmiedearbeiten noch viele Denkmäler gesetzt.

Die Grüße der drei Jubilare, die in Hanau in unmittelbarer Nähe wohnen, wollen wir recht gerne vermitteln, die sie an alle Arnauer richten und wir wünschen von ganzem Herzen, daß sie in Gesundheit noch viele Jahre verleben können.

Ein gemeinsames Bild soll die drei Siebziger allen Bekannten in Erinnerung bringen.

**Arnsdorf:** Heuer am 16. Mai übersiedelte von Arnau zu ihrem jüngsten Sohn Josef Zavesky, Schneider in Lengefeld, Kr. Waldeck, die Mutter Marie, geb. Petrik. Sie konnte am 4. 8. ihren 77. Geburtstag bei der Familie ihres Sohnes feiern. Sie ist eine geborene Arnsdorferin, hatte sich 1906 verheiratet, ihr Mann erlitt in den jungen Jahren einen Betriebsunfall und starb vor 2 Jahren. Durch Heimarbeit „Sakeln pichen“ verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt. Von ihren 3 Kindern, eine Tochter und zwei Söhne, lebt nur noch der jüngste Sohn. Es gefällt ihr sehr gut in der Gastheimat, jetzt geht sie gerne nach Beeren und Pilzen in den Wald. Sie läßt alle Bekannten von Arnsdorf und Arnau recht herzlich grüßen.

#### **Harrachsdorf: Geburtstag im September feiern:**

Hermann Buchberger jun. am 5. 9. in Anbau-Lugau, Erzgebirge, Breitscheidstr. 70 — seinen 50.

Alfred Tögel (Seifenbach) am 7. 9. in Hildesheim, Bahnhofsallee 24 — seinen 60.

Hilda Langhammer (Hüttenwinkel) am 14. 9. in Kaufbeuren/Allgäu, Sudetenstraße 117.

Architekt Georg Fischer (Ehemann von Friedl Freiwald) am 18. 9. in Gräfelng-Lochham bei München, Am Wasserbogen 41 — seinen 60.

Rudolf Rzipa am 19. 9. in Stuttgart-Kaltental, Böblinger Str. 413 — seinen 55.

Prof. Erich Hujer am 22. 9. in Tegernsee/Obb., Seestr. 29 — seinen 50.

Emma Schier (Seifenbach) am 26. 9. in Wildenrath, Windberg 13, Kr. Erkelenz — ihren 55.

Alfred Ullmann am 19. 9. in Tabarz bei Gotha, Datenbergstr. 11a — seinen 65.

**Hennersdorf:** Johann Braun feiert am 30. September bei entsprechender Gesundheit seinen 92. Geburtstag. Er wohnt mit seiner Gattin bei seinem Sohn in Lützen, Merseburgstr. 3/ Kr. Weißenfels, Sachsen.

Seinen 75. Geburtstag feiert der ehem. Landwirt Franz Zakot aus dem Hof 70, am 4. September. Der Jubilar wohnt seit der Vertreibung mit seinen Angehörigen in Staffurt, Grenzstr. 3/ Kr. Halle, SBZ.

In Ettlingen-West, Eichenweg 8 feiert am 19. 9. Josef Hautscheck aus Haus 147 seinen 55. Geburtstag.

Der ehemalige Direktor bei der Firma Mencik in Hennersdorf, Ernst Jirausch, feierte bereits im Vorjahr am 15. September seinen 75. Geburtstag. Ja, lieber alter Sangesbruder und Jäger, wir wünschen Dir zu dem heurigen Geburtstag

alles Gute und vor allem weiterhin beste Gesundheit. Bleib nur so, wie du bist und sei brav, damit du noch den 80. schaffst. Vor allem aber bleibe deiner Fanni treu. Wie ich mich erinnere, wohnst du mit deiner Familie in Skopau, Ludwig-Uhland-Str. 11, Sachsen.

Allen Geburtstagskindern weiterhin gute Gesundheit. A. F.

**Hermannseifen:** Seinen 95. Geburtstag kann am 12. 9. Josef Klug, Wagner (Vater von unserem Mitarbeiter Prof. Alois Klug) in Hüpstedt/Kr. Heiligenstadt/Eichsfeld, feiern.

Emilie Lang, geb. Müller, begeht am 17. 9. ihren 87. Geburtstag in Schloß Laufen/Obb. im Altersheim.

In Mörlenbach/Odw., über Weinheim/Bergstr. kann Karl Kindler (Kindler Karli), langjähriger Mitarbeiter der Kunstseidenfabrik Theresiental, am 18. 9. seinen 70. feiern.

Josef Kneifel aus Theresiental feiert seinen 60. in Engster bei Osnabrück am 24. September 1962.

In Ebersbach/Fils, Teckstr. 18 kann Otto Baier am 21. 9. seinen 55. feiern.

**Ihren 50. Geburtstag** haben am 25. 9. Adele Georgi, geb. Pohl (Schafer Pohl), und Hans Erben (fr. Fa. Reichelt und Erben) am 26. 9. 1962.

**Hohenelbe:** In Worbis, Eichsfeld, Bahnhofstr. 5/ Thüringen, feierte die Witwe des verstorbenen Elektrikers Fritz Finger, Anna Finger, daheim bei der Firma Jerie beschäftigt, am 19. 6. bei voller Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Ihr ältester Sohn Alfred lebt im Ruhrgebiet, der jüngere Sohn Hans, der daheim als Schlagzeugmusiker bekannt war, ist seit Ende des 2. Weltkrieges vermißt.

In Oberkaufungen, Kr. Kassel, Albert Schweitzer-Straße 9, feiert am 26. 6. Miki Sanka, Gattin des verstorbenen Studienrates Dr. Alois Sanka, ihren 70. Geburtstag.

In Neustadt/Eichsfeld, Kr. Morbitz, feierte am 25. 6. Fanni End, Witwe nach dem verstorbenen Direktor Rudolf End, ihren 70. Geburtstag.

Den bekannten Jubilarinnen nachträglich die allerbesten Glückwünsche.

#### **Kottwitz: Geburtstage im September 1962.**

Am 8. Marie Langner Ko. 15 55 Jahre;

Am 9. Berta Langner (Schmied) Ko. 40 75 Jahre;

Am 9. Elfriede Bönisch, geb. Baudisch Ko. 104 50 Jahre;

Am 5. Rosa Ruß, geb. Rumler Ko. 139 50 Jahre;

Am 10. Viktor Rumler Ko. 161 60 Jahre;

Am 16. Gustav Hanninger Ko. 196 55 Jahre;

Am 16. Martha Jeschke, geb. Jeschke Ko. 199 60 Jahre;

Am 24. Elisabeth Augst, Landwirtin Ko. 111 55 Jahre;

Am 25. Marie Gold, geb. Wonka Ko. 117 70 Jahre;

Am 25. Berta Müller, geb. Patzak Ko. 194 70 Jahre;

Am 28. Franz Kaiser Ko. 218 65 Jahre;

Am 28. Franziska Bönisch, geb. Schreier Ko. 75 60 Jahre;

Am 25. 8. feierte Marie Fleischer ihren 70. Geburtstag. Sie läßt alle Heimatfreunde sowie Arbeitskolleginnen recht herzlich grüßen.

**Mittellangenu:** Aloisia Maiwald, geb. Fröhnel, Hausbesitzerin Nr. 85, konnte am 5. 7. 1962 bei halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt bei der Familie ihrer Tochter Marie Sturm in Offingen/Donaun, Freybergstr. 516a.

#### **Mohren:** Es feierten im August Geburtstag:

Anton Erben aus Nr. 48 am 6. 8. seinen 74. Geburtstag

Schreier Josef aus Nr. 2 am 22. 8. seinen 65. Geburtstag

Hübner Johanna aus Nr. 8 am 24. 8. seinen 72. Geburtstag

Kühnel Alois aus Nr. 78 am 26. 8. seinen 60. Geburtstag

Im September feiern Geburtstag:

Mühl Wenzel am 2. 9. seinen 60. Geburtstag aus Haus 96

Hoffmann Franz am 20. 9. seinen 60. Geburtstag aus Haus 104.

Als Heimatkreisbetreuer bringe ich den Lesern des Riesengebirgsheimatblattes aus unserer Gemeinde die Daten zur Kenntnis und möchte nicht versäumen, **allen** Geburtstagskindern alles Gute und vor allem die Gesundheit für die nächsten Jahre zu wünschen.

Gustav Thamm, 84 Regensburg, Erikaweg 50

**Mönchsdorf:** Der ehem. Werkführer Gustav Tschertner feiert am 12. 9. bei noch halbwegs guter Gesundheit seinen 97. Geburtstag. Er wohnt bei der Familie seiner Enkelin Rosa Erben und Tochter Antonie Meissner in Kempton/Allgäu. Der Jubilar dürfte wohl zu den ältesten Einwohnern unserer Gemeinde gehören. Er grüßt alle seine Bekannten und Heimatfreunde.

**Niederöls:** Am 1. 8. feierte Karolina Kuhn, geb. Illner, im Kreise ihrer Kinder und Verwandten bei geistiger guter Gesundheit, ihren 83. Geburtstag. Sie läßt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen.



**Oberhohenelbe:** Zimmermeister i. R. Franz Bock ein Achtziger! In Marktoberdorf, Tanellerstr. 4 kann der Jubilar am 18. 9. seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Daheim gehörte ihm die Realität 111 in der Lende. Sein Häuschen war immer ein Schmuckstück. Das Elternhaus stand gegenüber dem Bockrechen und wurde beim Hochwasser 1897 in der furchtbaren Sturmnacht mit dem Bockrechen weggerissen. Schon sein Vater war ein sehr gesuchter Zimmermeister. Als

solcher übernahm er mit seinen Söhnen oft große Baudurchführungen. Auch der Jubilar hat mit seinen Gehilfen viele Hunderte von Dachstühlen, alles Handarbeit, gefertigt. Er kann auf ein überaus arbeitsames Leben zurückblicken. Seine Gattin starb ihm 1949 in Niedersachswerfen (SBZ). Dort lebt noch sein Sohn Franz mit Familie. Nach dem Heimgang seiner Gattin kam der Jubilar zur Familie seiner Tochter Marie Seidel nach Marktoberdorf. Seit dem Heimgang ihres Gatten ist er besonders seinen Enkelkindern Heidi, Klaus und Bernd ein lieber Großvater und treuer Helfer in der Familie. Nicht nur seine Kinder und Enkelkinder, auch die Familie seines Bruders und die Kinder von seinem verstorbenen Bruder Vinzenz, alle Angehörigen und sein großer Freundeskreis haben nur einen Wunsch: möge ihm der liebe Gott noch für viele Jahre gute Gesundheit schenken und ihn noch recht lange den Seinen erhalten. Diesen guten Wünschen schließen sich auch alle seine Nachbarn an.



**Oberhohenelbe:** Bei halbwegs guter Gesundheit feiert am 23. 9. der ehemalige Maurerpolier Josef Fetscher seinen 75. Geburtstag. Er besaß in der Lende ein neuerbautes Haus, und war bei der Fa. Pittel & Brausewetter in Trautenau beschäftigt. 1950 machte er sich selbständig und eröffnete in Frankfurt/M.-Rödelheim, Lixfelderweg 51 ein Baugeschäft, welches er noch heute mit Erfolg betreibt.

Durch sein ganzes Leben kennen ihn seine Freunde als einen überaus fleißigen Arbeiter der sich nie Ruhe gönnte. Daheim war er in seiner Freizeit am Abend, am Wochenende, noch als gesuchter Ofensetzer tätig. Seine Qualitätsarbeit wurde ganz besonders von den Hausfrauen anerkannt. Kurz und gut der Jubilar hat sich bei allen Firmen, wo er beschäftigt war, bestens bewährt. Als 63jähriger, wo viele sich schon zur Ruhe setzen, schuf er ein eigenes Baugeschäft, welches er heute mit seinem Sohn und seinem Enkel noch in jugendlicher Frische betreibt. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Oberlangenau/Schwarzental:** Am 12. September begeht Anna Zinecker, geb. Kraus, aus Oberlangenau 110 (Haus Mateasko) ihren 70. Geburtstag in Rehau/Oberfranken, Potrasweg 25. Ihr Ehemann Vinzenz Zinecker (Kalkwerke Renner im Rapprich, zuletzt bei Firma Papierfabrik Bayer in Oberlangenau und viele Jahre nebenberuflich Kellner in der „Goldenen Aussicht“), starb bereits am 10. 8. 1947 in Weimar-Buchenwald. Ihr jüngster Sohn verunglückte 1937 beim Skifahren, der älteste fiel 1944. Ein weiterer erlitt 1959 nach der 1955 erfolgten Heimkehr aus 12jähriger russischer Gefangenschaft in München einen tödlichen Verkehrsunfall. Eine Tochter lebt in Leipzig, eine weitere Tochter sowie 2 Söhne in Rehau. Die Jubilarin erfreut sich als Rentnerin einer verhältnismäßig zufriedenstellenden Gesundheit. Am liebsten

verbringt sie ihren Lebensabend im Kreise ihrer Enkelkinder und gedenkt oft gern der Heimat. Auf dem Wege über die „Riesengebirgsheimat“ grüßt sie alle Bekannten recht herzlich.

**Oberprausnitz:** Geburtstag im September feiern:

Der Drogist Rudolf Baudisch aus Nr. 214 in Hettstedt bei Halle am 29. 9. seinen 57.

Die Postassistentin Hermine Springer aus Nr. 134 in Inning am Ammersee am 11. 9. ihren 58.

Der Fabrik-Weber Erben Johann aus Nr. 147 in Reichenbach/Vogtl., Liebeaustr. 33 am 12. 9. seinen 67.

Der Bauer und Landwirt Wanka Andreas aus Nr. 225 in Hechendorf-Wiehe/Krs. Atern (DDR) seinen 60.

Der Bauer Andreas Wanka aus Nr. 121 in Salzenforst 25, Kr. Bautzen am 28. 9. seinen 62.

Allen Geburtstagskindern die besten Glückwünsche und heimatliche Grüße.

**Rochlitz:** Ihren 97. Geburtstag konnte bei verhältnismäßig gutem Gesundheitszustand die Baumeisterswitwe Julie Hajek bei ihrer Tochter Lea Schön in Babenhausen, Kr. Illertissen am 4. 9. feiern. Die Rochlitzer entbieten ihrer Altersjubilantin nachträglich die herzlichsten Glückwünsche und besten Grüße und wünschen ihr für weiterhin recht gute Gesundheit.

**Rochlitz:** Marie Lucke, geb. Palme, begeht am 11. 9. ihren 60. und ihr Gatte Josef Lucke, Justizhauptsekretär beim Amtsgericht in Ettlingen, am 9. 9. seinen 62. Geburtstag. Marie Häckel, geb. Lucke, grüßt recht herzlich alle Bekannten und freut sich, wenn sie in einem Jahr ihren 80. Geburtstag feiern könnte. Den Geburtstagskindern alles Gute und recht gute Gesundheit.

**Rochlitz-Wilhelmstal:** In Singen/Hohentwiel konnte am 14. 7. der ehem. Einzieh- und Blattbindemeister Julius Seidel seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Daheim war er viele Jahre bei der Firma Robert Haney tätig. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre, ebenso seiner Gattin Marie, recht gute Gesundheit.

**Tschermna:** Geburtstage konnten feiern:

Franz Schröter aus Haus Nr. 118 am 2. 7. in Giersleben 53, Rittergut Welke bei Berneburg RZ — seinen 71.

Hermann Dorfmeister aus Haus Nr. 172 am 6. 7. in Elgershausen, Korbacherstr. 16 — seinen 60.

Maria Hartel aus Haus Nr. 48 ihren 71. Familie Hartel ist noch in der alten Heimat und wohnt jetzt im Hause 178. Ihr Sohn Franz ist in Ahr 18½ bei Grenzenhausen/Bayern und ihr Sohn Alfons wohnt in Sprendlingen, Schuhmacherring 14, Kr. Aschaffenburg.

Ferdinand Kittler aus Haus 21 am 12. 7. — seinen 79. Er wohnt mit seiner Frau und der Familie ihrer Tochter Marie Nagel zur Zeit in Langenau 222, Kreis Brand RZ.

Anna Kittler aus Haus 21 am 2. 8. ihren 75.

Wenzel Fleischer aus Haus 96 am 7. 8. seinen 75. Sein jetziger Wohnort ist Happurg 49, Kr. Herbruck/Mfr.

Johann Purmann aus Haus 70 in Cunewalde 293, Kr. Lobau/Sachsen, RZ, am 10. 8. seinen 67. Sein Sohn Josef und die Tochter Marie sind verheiratet.

Ernst Fasler aus Haus Nr. 1 am 22. 8. seinen 69. Er wohnt mit seiner Frau Johanna in Korbach, Kr. Waldeck, bei seinem Sohne Gustav Steinfurt Nr. 8, der dort eine Nebenerwerbssiedlung gebaut hat. Sein Sohn Gustav ist verheiratet und hat 2 Kinder.

Franz Stiller aus Haus Nr. 151 am 30. 8. seinen 80. Er wohnt mit seiner Tochter Marie und seinem Enkelkinde in Stollberg/Harz, Rittergasse 75. Seine Frau starb am 19. 2. 1952 und sein Schwiegersohn Anton Kerner fiel am 11. 3. 1944 in Rußland.

Am 17. 9. Marie Lahr, Straßenpflegersgattin aus Haus Nr. 76 in Sangerhausen, Friedrich-Engels-Str. 32 ihren 60.

Am 20. 9. Franziska Scurtschek aus Haus 136 bei ihrer Tochter Marie Neumann in Eckardsleben, Schulgasse 1, ihren 85.

Am 28. 9. Filomena Nagel, Landwirtin aus Haus 113 in Zebitz Nr. 7 bei Radegast, Kr. Köthen bei ihrem Sohn Josef ihren 75.

Am 28. 9. Wenzel Hantscher aus Haus 119 in Kretschau, Pfarrhaus Nr. 15, Kr. Zeitz, seinen 65.

Am 29. 9. Hedwig Peger aus Haus 41 in Elgershausen, Dachsbergstr. 37, Kr. Kassel ihren 60.

Ihr Ehemann und ihr Sohn Bruno sind wieder in ihrem alten Beruf tätig, haben sich ein Eigenheim gebaut, dort wohnt auch ihre Tochter Marianne Pilgram. Allen Geburtstagskindern noch für viele Jahre beste Gesundheit wünscht

Josef Purmann

## Sie ruhen in Frieden

**Arnau:** Während des letzten Krieges leitete Johanna Hübel die Berufsfach- und Frauenfachschule. Sie stammte aus Prachatitz im Böhmerwald, studierte in Prag und kam von Reichenberg nach Arnau. Nach der Vertreibung war sie bis 1953 an der Kreisberufsschule in Bensheim tätig, dann kam sie nach Darmstadt und im Vorjahr wurde sie zur Direktorin der Mädchenberufsschule ernannt. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb sie am 18. 5. in Darmstadt. Es werden sich sicher noch sehr viele an diese tüchtige Lehrerin erinnern.

**Arnau:** In Delmenhorst verstarb am 3. 6. an Herz- und Kreislaufversagen die ehem. Damenschneiderin und Berufsschullehrerin Emilie Krejci, verw. Bartel, geb. Rösel im 69. Lebensjahr. Die Verewigte war die Tochter des Stellwerkmeisters Anton Rösel. 1921 vermählte sie sich mit dem Schneidermeister Walter Bartel und beide gründeten eine Damenschneiderei, die sich zu einem sehr guten Unternehmen entwickelte. In Arnau wohnten die Eheleute in der Schmeykalstr. 55 beim Ringplatz. Ihr Mann starb kurz vor der Aussiedlung. Mit ihrer Schwester, Gattin vom Schuhmacher Kuhn (Ringplatz) und deren Tochter, wurde sie vertrieben und sie kamen nach Bautzen. Dort betätigten sich alle als Hausschneiderinnen. Als ihre Schwester und die Tochter 1949 verstarben, zog die Verewigte zu ihrem Bruder Anton Rösel nach Delmenhorst. Hier verhehlchte sie sich 1954 mit Ignaz Krejci, welcher vor 3 Jahren starb. Im Frühjahr brach sie sich den Arm und mußte ins Krankenhaus. Dort stellten sich weitere Erkrankungen ein, die zu ihrem frühen Heimgang führten. Nicht nur in Arnau und Umgebung, sondern auch im Gerichtsbezirk Hoheneibe hat sie durch ihre ehem. Schülerinnen einen großen Bekanntenkreis. Alle werden ihr ein recht liebes Gedenken bewahren.

In Hecklingen/Anhalt (SBZ) verstarb kurz vor seinem 86. Geburtstag der allen Arnauern gut bekannte und auch allseits beliebte, frühere Turnhallenhausmeister und Musiker, Johann Wohlang, am Festtag Peter und Paul nach längerer schwerer Krankheit. Er wohnte bei seiner ältesten Tochter Else, die ihn bis zur letzten Stunde mit Aufopferung pflegte. Neben seiner, vor Jahren bereits verstorbenen Gattin Albina, geb. Jeschke aus Hermannseifen, fand er seine letzte Ruhestätte. Gerade 17 Jahre nach der Vertreibung aus der alten, geliebten Heimat, damals zum Kottwitzer Fest, mußte er mit seiner Gattin die Heimat verlassen. Viele gaben ihm nun das letzte Ehrengelicht. Seinem Sohn Anton, welcher in Dortmund wohnt, war es nicht möglich, den lieben Vater zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten.

Im Krankenhaus zu Wittenberg verstarb am 10. 7. Anna Novotny nach kurzer schwerer Krankheit im 72. Lebensjahr. Die Verewigte war viele Jahre bei der Fa. Österreicher in Arnau beschäftigt und fand in Annaberg/SBZ ihre letzte Ruhestätte.

**Großborowitz:** In Mittweida/Sachsen verstarb plötzlich und unerwartet am 29. 7. Hans Sturm aus Haus 238 (Bekaseffahannos) an Herzschlag, im 62. Lebensjahr. Die Witwe des Verewigten trifft dieser Schicksalsschlag doppelt schwer, da zwei Wochen vorher sich der Sohn Erwin verhehlchte und nach Frankenberg übersiedelte, so daß sie nun ganz allein dasteht. So wie einst daheim, erfreute er sich auch in der Gastheimat großer Beliebtheit, was durch die große Teilnahme an seinem Begräbnis und den ehrenden Nachrufen zum Ausdruck kam. Alle Großborowitzer aus der Umgebung gaben ihm die letzte Ehre. Von auswärts waren gekommen sein Bruder Seppl mit Gattin aus Premnitz, Mutter, Emil und Gattin aus Hohenmölsen, sein Bruder Alois mit Gattin aus Lohfelden, sowie sein Bruder Otto aus Burgdorf. Die beiden Brüder, die im Westen wohnen, konnten noch rechtzeitig einreisen. Auch sein alter Freund Wenzel Dreßler aus Haus 35, jetzt in Grana, war da. Alle trauern um den so unerwartet Heimgegangenen. Er war es, der das zerrissene Familienband über den Stacheldraht hinweg immer wieder zu Knoten versuchte, durch seinen schriftlichen Verkehr. In der alten Heimat stand er durch fast 18 Jahre mit an der Spitze der christl. Textilarbeiter-Ortsgruppe. Hans Sturm war ein aufrechter Verfechter christlicher Lebensauffassung und gab vielen durch sein Vorleben ein gutes Beispiel. Mögen ihm recht viele im Gebet gedenken.

**Harrachsdorf:** In Göppingen versammelte sich am 19. 6. eine Trauergemeinde, um Lm. Emil Bayer, Verwaltungsdirektor i. R. das letzte Geleit zu geben. Lange und mutig hat er sein Leiden getragen, wissend um sein Schicksal. Ein Sprecher der sudetendeutschen Landsmannschaft skizzierte sein Bekenntnis zur alten Heimat, sein Einsetzen für demokratisches Gedankengut. Die Vertreibung ließ ihn nicht verzagen, als Aufsichtsratsmitglied der Wohnbaugesellschaft Filstal half er vielen wieder ein eigenes Heim zu schaffen, als amtlich zugelassener Rentenberater konnte er vielen Hunderten zu ihrem Recht verhelfen. Er erfüllte nicht nur vorbildlich seine beruflichen und bürgerlichen Pflichten, es blieb ihm immer noch Zeit auch für seine Familie. Wo er war, gab es viel Spaß, Gesang, Wandern und Fischen bildeten seine Entspannung. Mit Emil Bayer ging eine Persönlichkeit in den ewigen Frieden ein. Er verstarb im 67. Lebensjahr, um ihn trauert seine Gattin Theresia, geb. Pfeifer und die Tochter Marie Siebert.

**Harta:** Im Krankenhaus in Bad Reichenhall verschied nach längerem, schwerem Leiden Laura Kober, geb. Lorenz, am 8. 8., kurz vor Erreichung ihres 84. Lebensjahres. Ihr Mann Rudolf war in den letzten Jahren daheim bei der Firma Stella als Heizer. Ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder. Sohn Otto wohnt in Niederkaufungen bei Kassel und die Tochter Hella Mladek in Nürnberg. Ihr Mann ging ihr bereits 7 Jahre im Tode voraus und jetzt fanden die Eheleute im eigenen Familiengrab eine gemeinsame Ruhestätte.

**Hermannseifen:** Ein langjähriger Mitarbeiter der Seifner Brauerei, Heimatfreund Friedrich Großmann, verstarb am 11. 7. 1962 nach kurzem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahr in Rauenberg bei Heidelberg, wo er mit seiner Gattin und Töchtern eine zweite Heimat gefunden hatte. — Der Verstorbene erfreute sich ob seines leutseligen Wesens allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Er wurde am 14. 7. auf dem Ortsfriedhof zu Rauenberg unter starker Teilnahme Seifner Freunde und sehr vieler Einheimischer zur letzten Ruhe bestattet. — Abschiedsworte des Dankes hielt im Namen zahlreicher Arbeitskameraden ein Sprecher seitens der Firma Bott, Rauenberg, wo der Verewigte viele Jahre beschäftigt war, ferner ein Kamerad vom VdK und als letzter Redner widmete Heimatortsbetreuer Franz Lorenz dem Verewigten einen ehrenvollen Nachruf.

In Neubiberg, Lena-Christ-Str. 24 verstarb am 17. 7. im Alter von fast 88 Jahren Amalie Köhler an Altersschwäche. Ihr Mann Josef Köhler, Gastwirt, ging ihr bereits 1947 im Tod voraus. Er fand in Altenweddingen seine letzte Ruhestätte. Die Verewigte übersiedelte 1956 zur Familie ihrer Tochter Elfriede und Reinhold Klug. Es werden sich noch viele Seifner an diese gottesfürchtige, fleißige Frau gerne erinnern. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

**Hoheneibe:** Im Krankenhaus zu Kempten/Allgäu verstarb am 19. 7. nach kurzer, schwerer Krankheit Marie Kauschka, geb. Jakel im Alter von 69 Jahren. Die Verewigte war die älteste Tochter des Friseurs Jakel, neben Hotel Stadt Wien. Sie verhehlchte sich mit Wilhelm Kauschka aus Reichenberg und lebte dort bis zur Vertreibung. Sie war auch eine Nichte vom Brünll Gastwirt Jakel im bekannten Riesengebirgs-Wallfahrtsort Neu-Ketzelsdorf. In Kempten beteiligte sie sich gerne mit ihrem Mann an den regelmäßigen Zusammenkünften der Riesengebirgler. Landsmann Josef Renner hielt ihr am Grabe einen ehrenden Nachruf.

Kapellmeister Schier heimgegangen. Wir berichteten im Augustheft über den Heimgang seiner Gattin. Am 7. 8. erlitt er im Pflegeheim in Deuna, Kr. Worbis einen Schlaganfall und starb im Alter von 87 Jahren. Der Verewigte war geboren in Witkowitz als Sohn der Webersleute Schier und kam in jungen Jahren nach Hoheneibe, wo er sich verhehlchte und als Musiklehrer und Kapellmeister durch mehrere Jahrzehnte tätig war. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Die Tochter Frieda wohnt in Hundshagen, Malwine, verhehlchte Nossek, in Neustadt/Weinstraße, Sohn Karl in Crailsheim und Erich in Lichtenanne/Sachsen.

Der Verewigte stand durch Jahrzehnte im Mittelpunkt des musikalischen Lebens unserer Heimatstadt. Seine Musikkapelle war weit über die Grenzen des Heimatkreises hinaus bekannt und wirkte bei großen Veranstaltungen auch in Nachbargemeinden und -Städten mit. Über 40 Jahre war er auch als Kirchenmusiker tätig. Vielen Tausenden spielte er

auf ihrem letzten Weg nach hinter St. Augustin als letzten Gruß unsere schönen, alten, heimatlichen Trauermärsche und -Lieder. Mit ihm ist ein altes Stück Heimat mit unzähligen Erinnerungen an schöne und traurige Zeiten in die Ewigkeit gegangen.

**Hradsko - Rochlitz:** In Boitzenburg/Mecklenburg verstarb am 12. 6. an einem Schlaganfall, Hans Erben im Alter von 67 Jahren. Die Eheleute Erben waren daheim durch viele Jahre in der Seidenweberei in Hradsko tätig. Beide stammen bekanntlich aus Rochlitz. Seine Gattin war eine Tochter vom ehem. Briefträger Fischer, welcher auch heute noch in der SBZ lebt. Ihr Sohn Rainer lebt mit seiner Familie zwei Stationen vor Boitzenburg. Wenn er aber einmal die Eltern besuchen will, muß er sich erst in der Kreisstadt einen Passierschein besorgen, weil diese im sogen. Sperrgebiet wohnen. Das ist mit allerhand Umständen verbunden. Seine Freunde aus der deutschen Kolonie werden ihm ein recht liebes Gedenken bewahren. Die Eheleute lebten von 1938 bis 1945 in Tannwald.

**Huttendorf:** In Leutenhofen bei Kempten/Allgäu verstarb am 4. 8. Marie Schorm, geb. Ullrich aus Haus 174 nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahr. Am 7. 8. wurde die Verewigte am städtischen Friedhof zu Kempten zur ewigen Ruhe bestattet. Ihr Sohn Arthur wohnt mit seiner Familie in Neumarkt (SBZ) und konnte der Mutter nicht die letzte Ehre erweisen. Daheim war die Verstorbene viele Jahre bei der Fa. Müller beschäftigt, ihr Mann ging ihr schon einige Jahre im Tode voraus. Die Huttendorfer aus der Umgebung von Kempten begleiteten sie zur letzten Ruhestätte.

**Karlseck - Hermannseifen:** Am 30. 7. wurde in Obermasfeld, Kr. Meiningen (SBZ) Franziska Tost, verw. Kalensky, beigesetzt. Die Verstorbene war eine geborene Pohl aus Ober-Hermannseifen Nr. 175 und verschied einsam nach schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

**Kottwitz:** In Werl (Westfalen), verstarb am 30. 6. Alois Bönisch (Wenzels-Franza-Lois) nach langer schwerer Krankheit im Alter von erst 53 Jahren.

Am 10. 7. verstarb in Hetzdorf über Freiberg/Sachsen, Elisabeth Scharm, geb. Richter aus Nr. 56. Ihr Ehemann Josef Scharm verliert in ihr seine dritte Frau, mit welcher er 38 Jahre Freud und Leid geteilt hat. Seine erste Frau starb nach halbjähriger Ehe mit dem ersten Kind an Typhus. Nach dem Tod von Frau Anna, geb. Hartel, heiratete er Franziska Richter aus Nr. 138, die er nach 12jähriger Ehe verlor. Am 9. 3. war Josef Scharm 75 Jahre alt und hat noch seine Schwester Olga bei sich.

**Mohren:** Am 26. Juli d. J. starb im Krankenhaus St. Michael in Heidelberg die älteste Bewohnerin von Mohren, Frau Filomena Stiller aus Nr. 152 (Taubenhügel), im gesegneten Alter von fast 90 Jahren. Die Verstorbene ist die Mutter von dem Betriebsassistenten Wenzel Stiller, der im Bereich Wiesenbach, Kreis Heidelberg die Straßenaufsicht führt. Genannter hat seine verstorbene Mutter von Heidelberg nach Wiesenbach überführen lassen, wo eine ansehnliche Trauergemeinde ihr das letzte Geleit gab. Der heimatvertriebene Pfarrer Johann Weber, früher Mähr.-Rotwasser, führte den Leichenzug und hielt der Verstorbene einen ehrenden Nachruf.

Es sei noch erwähnt, daß die Verstorbene eine Schwester des hochverehrten, bereits verstorbenen Hochw. Dechanten von Landskron-Lorenz war.

Ihr Wunsch, in heimatlicher Erde die letzte Ruhestätte zu finden, ging nicht in Erfüllung. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Die Erde sei ihr leicht.

**Niederlangenu:** In Forchheim bei Karlsruhe verstarb am 10. 5. Landwirt Adalbert Gall im besten Alter von 56 Jahren an Herzschlag. Er hatte daheim seine Landwirtschaft neben dem Zirm Klempner. Einen ehrenden Nachruf hielt ihm der Ortspfarrer, auch Heimatpfarrer Otto Nemecek aus Schwarzenau, der in der gleichen Gemeinde jetzt wohnt, begleitete ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Seine Mitarbeiter gaben ihm vollzählig das Ehrengelieit. Durch seinen frühen Heimgang verlor seine Gattin Aloisia ihren guten Mann.

**Niederlangenu:** In Meckesheim, Kr. Heidelberg verstarb unerwartet Emilie Jakel, geb. Bönisch an Gehirnschlag im 79. Lebensjahr. Ihr Mann Johann Jakel, der Schwerkriegsbeschädigter aus dem ersten Weltkrieg war, ging ihr bereits im

Jahr 1953 im Tod voraus. Ihr Sohn Hans fiel 1944 in Rußland. Ihre 3 Töchter wohnen mit ihren Familien in Westdeutschland. Die Verewigte wohnte zuletzt bei ihrer jüngsten Tochter. Viele Heimatvertriebene und Einheimische begleiteten sie zur letzten Ruhestätte. Als letzter Gruß blies Lm. Preißler das Riesengebirgslied.

**Niederöls:** In Gronau bei Bensheim starb am 24. 7. die Landwirtin Cäcilie Glos aus Nr. 11 im 60. Lebensjahr. Sie war eine geb. Patzelt aus Pilsdorf.

Am 1. 8. starb in Gronau die Alt-Bäuerin Marie Kosak aus Nr. 15 im 82. Lebensjahr. Sie war eine geb. Gall aus Langenau.

**Oberlangenu:** Im Schwesternhaus Beuren, Kreis Worbis/DDR, verstarb am 16. 5. der Weber und Kleinlandwirt Robert Rilk aus Oberlangenu Haus Nr. 111 im Alter von 88 Jahren. Unter großer Beteiligung wurde der Verewigte am 20. 5. 62 auf dem Friedhof Beuren zur letzten Ruhe gebettet. Zur Beerdigung waren auch die Söhne Robert (Ludwigsburg), Bruno und Friedrich (Augsburg) erschienen. Sohn Josef konnte bedauerlicherweise nicht zur Beerdigung kommen, da er noch in Grünwald bei Gablonz/CSSR lebt. Der Verstorbene dürfte allen Heimatfreunden im weiten Umkreis bekannt sein. Er wurde nach dem 1. Weltkrieg, den er nach 4jährigem Fronteinsatz in Rußland und Italien gut überstanden hat, zum Gemeinderat aufgenommen, dem er viele Jahre angehörte. Neben seinem Beruf als Weber bestellte er seine kleine Landwirtschaft und hatte viel Freude an seinem Obstgarten. Wie zu Hause half er im Schwesternhaus auf deren Wiesen und Feldern bis zu seinem Ableben. Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Alle Heimatfreunde grüßt bestens Bruno Rilk, Augsburg.

Im Krankenhaus Rottweil/Ne. verstarb im 60. Lebensjahr am 6. 7. Martha Adolf nach kurzem Aufenthalt. Sie war Mitte Juni erkrankt. Ihr Bruder Wenzel Zinecker holte sie in seinen Wohnort Dotternhausen, um ihr eine gute Pflege zu geben. Sie wurde nach Polle, Kr. Hameln — ihrem früheren Wohnort überführt und dort am 10. 7. an der Seite ihres Gatten, der ihr im März 1960 im Tod vorausging, zur ewigen Ruhe beigesetzt.

**Proschwitz - Oberöls:** In Mainaschaff verstarb nach halbjährigem Krankenlager der ehemalige Heizer und Maschinist im Sägewerk der Firma Eichmann Josef Schönborn am 11. Juli. Er stammte aus Oberöls. Während seiner schweren Krankheit wurde er von seiner Gattin, die selbst schwer leidend ist, liebevoll gepflegt. Viele Vertriebene und Einheimische begleiteten ihn am 14. Juli zu seiner letzten Ruhestätte. Außer seiner Gattin und der Familie seiner Tochter Patzelt trauern auch noch seine 3 Schwestern um den guten Bruder.

**Rochlitz:** In Halle/Saale verschied am 15. Juli, 7 Tage vor ihrem 79. Geburtstag, Marie Pfeifer, geb. Gebert von der Sommerseite 282. Ihr sehnlichster Wunsch, die Heimat noch einmal zu sehen, erfüllte sich nicht. Ihr Mann Arthur Pfeifer (Hefenpfeifer) begeht am 12. 10. seinen 81. Geburtstag.

**Rochlitz - Wilhelmstal:** Erst jetzt erreichte Bekannte in Westdeutschland die Nachricht, daß Pauline Seidel (Klezl Pauline) im Alter von 90½ Jahren in Winterstein, Kr. Gotha schon am 12. 11. 1950 gestorben ist. Ihre Tochter Frieda Seidel, verheiratete Zappe, wohnt jetzt im Kreise Zeitz und konnte im November des Vorjahres ihren 60. Geburtstag feiern.

**Tschermna:** In Greiz/Sachsen verstarb am 10. Juli Marie Beisler, geb. Fabinger, im 64. Lebensjahr. Sie war seit ihrer Jugend bis zur Austreibung bei der Firma Eichmann in der Thekenfabrik beschäftigt.

**Wilkowitz:** In Blöcktach, Kr. Kaufbeuren verstarb nach längerem schwerem Leiden am 17. Juli Fräulein Martha Veit im Alter von 72 Jahren. Die Verewigte wurde in Oberrochlitz geboren, verbrachte dort ihre Schulzeit und wohnte bei den Großeltern. Anschließend besuchte sie das Mädchenpensionat der Ursulinen in Arnau. Ihre Eltern waren bereits 1894 nach Wilkowitz übersiedelt. Als sie 1929 verstarben, erhielt die Tochter deren Wohnung auf Lebzeiten zugesprochen. Ihren beiden Brüdern half sie besonders gerne in der Landwirtschaft. Daheim war sie bei allen im Dorf und darüber hinaus wegen ihrer Genügsamkeit und Hilfsbereitschaft beliebt. Diese schönen Eigenschaften entfaltete sie auch in der neuen Gastheimat, wo sich die Verstorbene ebenfalls größter Wertschätzung erfreute. Mit ihr ging eine edle Seele in die Ewigkeit.

Meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und unsere gute Oma

**Frau Berta Cenek Wwe.**

geb. Lorenz  
aus Rettendorf Nr. 92

ist am 2. August 1962 im Alter von 61 Jahren für uns plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit für immer in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefer Trauer:  
**Ehrentraud Baier**, geb. Cenek  
**Alfred Baier**  
**Roland und Ingrid Baier**, Enkelkinder

Hvesheim, Scheffelstraße 13, im August 1962

Meine liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Maria Dufek**

geb. Fiedler  
aus Trautenau

ist am 2. August 1962 nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche von uns gegangen. Sie wurde am 6. August 1962 auf dem Friedhof in Urach/Wttbg. zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:  
**Gertrud Naujoks**, geb. Dufek  
und Sohn **Horst**

Urach/Wttbg. im August 1962

Im gesegneten Alter von 92 Jahren starb am 30. Juli 1962 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Herr Emil Fiedler**

ehem. Malermeister aus Trautenau

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche.

In stiller Trauer:  
**Johanna Fiedler**, geb. Schimek  
**Anna Tirpitz**, geb. Fiedler  
**Hans und Maria Fiedler**, geb. Zabrsch  
**Roland** als Enkel

Dinslaken/Ndrh., Bahnhofstr. 1 — Trautenau, Brunhildenstr.

Gott der Allmächtige hat meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere treusorgende Tante

**Fräulein Marie Goder**

aus Trautenau

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 65 Jahren, fern ihrer geliebten Heimat, zu sich abgerufen.

In stiller Trauer:  
**Familie Goder**  
im Namen aller Verwandten

Karlsruhe, Ludwigshafener Straße 17

Mein innigstgeliebter Mann

**Ernst Weber**

Steuerbevollmächtigter aus Hohenebel

ist im Alter von 61 Jahren am 27. Juli 1962 verstorben.

In tiefer Trauer:  
**Trude Weber**  
und alle Angehörigen

Heppenheim/Bergstraße, Graf-v.-Galen-Straße 13

Ich bin die Auferstehung und das Leben,  
Wer an mich glaubt, der wird leben,  
Ob er gleich stürbe.

Joh., im 11. Kap.

Nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit verschied am 9. August 1962 im blühenden Alter von 35 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzengute Mutti, Tochter, Schwester und Nichte

**Frau Waltraud Meßthaler**

geb. Steffan  
aus Trautenau

In tiefer Trauer:  
**August Meßthaler**  
mit Söhnchen **Horst Ulrich**  
**Herma Steffan**, geb. Pettirsch, Mutter  
**Germund Steffan**, Bruder  
**Arnold Steffan**, Onkel  
**Wilhelm Merolt**, Prof. i. R., Onkel  
und alle Angehörigen

Stuttgart-Vaihingen, Waldburgstraße 103,  
München, Weimar, Lichtenfels

Nach einem langen Leben und stetem Schaffen für die Seinen, entschlief heute für uns unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, sowie Schwager

**Herr Franz Sommer**

Dir. i. R.

fern seiner Heimat, im 87. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
**Familie Gerhard Sommer**  
**Familie Edwin Sommer**  
**Frau Hilde Klimt**, geb. Sommer  
und Enkelkinder

Mengeringhausen, Kreis Waldeck, den 31. 7. 1962  
Grottau an der Neißة

Aus einem Leben voll Liebe, Sorge und Schaffen hat Gott der Herr, fern ihrer lieben Riesengebirgsheimat unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin

**Frau Anna Tippelt**

(Witwe des Schlossers Johann Tippelt)

im Alter von 74 Jahren nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Regensburg, Brunhildstraße 6,  
früher Freiheit/Johannisbad, den 14. August 1962

**Alois Tippelt**, Sohn mit Frau,  
Regensburg  
**Erna Füllsack**, Tochter  
mit Familie, Eisenerz, Steiermark  
**Erwin Tippelt**, Sohn mit Familie,  
Schäftlarn

Der Trauergottesdienst fand am 13. August 1962 um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Regensburg-Reinhausen mit anschließender Beerdigung statt.

Fern der Heimat verschied am 15. Juli nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, Schwester, Tante, Schwägerin, Cousine

**Frau Helene Zieris**

im 59. Lebensjahr.  
aus Trautenau

Die Heimat war ihr alles.

In tiefer Trauer:  
**Franz Zieris**

Die Beerdigung fand in aller Stille am Friedhof Eichberg bei Eltville/Rhg. statt.

Gott der Herr nahm unseren guten Vater und Schwiegervater, unseren lieben Opa und Onkel,

**Herrn Karl Rösel**

Landwirt i. R. aus Rettendorf 74

zu sich in sein Reich. Er entschlief still am 15. 7. 1962 im gesegneten Alter von 89 Jahren. Die Beerdigung fand am 20. 7. 1962 in Rettendorf statt.

In stiller Trauer:

Familie **Pecher**, Wüsten/Lippe  
Familie **Fiegl**, Rettendorf/CSSR

Nach längerem Leiden entschlief am 10. 7. 1962 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Filomena Hübner**

geb. Kuhn

aus Wildschütz

kurz vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

**Anton Hübner** mit Familie  
**Emil Hübner** mit Familie  
**Gertrud Gottwald**, geb. Hübner mit Familie  
**Albina Pfohl**, geb. Hübner mit Familie  
**Hedwig Schwarzbach**, geb. Hübner mit Familie

Burgheim, Münchweihen, Stralsund und Reutlingen

Nach Gottes Willen verschied am 24. Mai 1962 nach länger schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

**Frau Martha Sturm**

geb. Ott

aus Trautenau

im 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Josef Sturm**, Gatte  
**Martha** und **Marianne**, Töchter

Marktheidenfeld, Jahnstraße 1

Fern ihrer lieben Heimat nahm Gott der Herr am 12. 7. 1962 plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Emilie Jakel**

geb. Bönisch

aus Niederlangenau Nr. 178

im 80. Lebensjahr zu sich.

In stiller Trauer:

**Maria Luksch**, geb. Jakel mit Familie  
**Elisabeth Rose**, geb. Jakel mit Familie  
**Aloisia Renner**, geb. Jakel mit Familie  
sowie Verwandte

Meckesheim bei Heidelberg im August 1962

Gott der Herr nahm meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

**Fräulein Martha Veit**

aus Witkowitz

nach längerem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren zu zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

**Otto Veith**, Bruder mit Familie  
**Eise Veith**, Schwägerin mit Familie  
**Anni John**, Cousine mit Gatten  
im Namen aller Anverwandten

Kaufbeuren, Blöcktach, Ebersweier, Neugablonz, den 17. 7. 1962

Schmerzerfüllt geben wir allen Heimatfreunden die traurige Nachricht bekannt, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Josef Knappe**

Landwirt aus Gabersdorf bei Trautenau

am 14. 7. 1962 im 70. Lebensjahr verstorben ist.

In stiller Trauer:

**Wilhelmine Kühnel**,  
Kinder und Verwandte

Nentershausen im Juli 1962

Fern ihrer geliebten Riesengebirgheimat verschied nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Krankenhaus Rottweil/N. unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Martha Adolf**

geb. Zinnecker

aus Oberlangenau 150

kurz nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

**Wenzel Zinnecker** mit Familie  
**Anna Burkert** mit Familie  
**Marie Bittner** mit Familie  
**Fanni Erben** mit Familie  
**Franz Adolf**, Schwager

Polle (Oberweser), den 6. Juli 1962

In Gottes unerforschlichem Ratschluß war es gelegen, meine liebe herzensgute Frau

**Frau Adele Borschke**

geb. Pinsker,

Oberpostadjunktin i. R. aus Trautenau

in das Reich des Friedens abzubereiten.

Sie verschied nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion am 12. 7. 1962 im 73. Lebensjahr. Die liebe Unvergeßliche wurde am Montag, den 16. 7. um 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus zur letzten Ruhe beigesetzt.

In stiller Trauer:

**Alois Borschke**, Telegr.-Insp. a. D.  
**Philomena Borschke**, Schwägerin

Herborn, Trautenau, Magdeburg SW, den 12. Juli 1962

Nach langer, schwerer Krankheit verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Josef Schönborn**

aus Proschwitz Nr. 13

wohlvorbereitet im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer:

**Maria Schönborn**, geb. Mahler  
**Alois** und **Martha Patzelt**, geb. Schönborn  
Enkelkinder und Verwandte

Mainaschaff, Adalbert-Stifter-Straße 1

Fern unserer Riesengebirgsh Heimat ging mein guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

**Herr Franz Kasper**

Wagnermeister und letzter Bürgermeister von Qualisch

im Alter von 73 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns.

In stiller Trauer:

**Martha Kasper**  
und Kinder

Kochel, am Kleinfeld 11

CSSR

Ungarn

Polen

## Geschenksendungen in die Oststaaten

nach dem speziell genehmigten Verfahren  
**völlig zollfrei für den Empfänger**  
auch **Geldanweisungen** auf Dollar-Basis  
zum Selbsteinkauf von Waren  
durch die bevollmächtigte deutsche Spezial-Firma

Rußland

Rumänien

### ALIMEX Handels-GmbH.

8 MÜNCHEN 33 · Postfach 67 · Telefon 55 06 41

Prospekte kostenlos - gewünschtes Land angeben

### Riesengebirgler

36 Jahre alt, 170 groß, dunkelblond, kath., mit Wohnung, sucht eine liebevolle, kath., treue Frau passenden Alters. Zuschriften unter „Lebensglück“ an die Schriftleitung

### ORGANISATIONSLEITER

mit reichen Erfahrungen in der Verbandsarbeit zum 1. 9. 1962 gesucht. Wohnungsfrage kann gelöst werden. Vollständige Unterlagen und Gehaltsansprüche sind an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Stuttgart-S, Charlottenplatz 17/5 zu richten.

### Achtung!

Welcher Bezieher der Riesengebirgsheimat kann mir die Anfangs-Jahrgänge bis einschließlich 1950 käuflich überlassen?

Zuschriften an Joh. Nagel, 89 Augsburg, Drosselweg 1a

### Achtung!

Wir haben uns verlobt

**Ingrid Borufka**

and. med. **Karl-Heinz Prokesch**

Gemünden/Wohra — Obergrenzebach, im August 1962

Nach kurzer schwerer Krankheit infolge eines Herzinfarkts ist am 19. Juli 1962 mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Onkel

### JUDr. Oskar Hentschel

Landgerichtsrat a. D.

geb. in Güntersdorf, Kreis Trautenau

plötzlich und unerwartet im Alter von 71 Jahren in Frieden in die Ewigkeit hinübergegangen. Die Beerdigung fand am 23. Juli auf dem kath. Friedhof in Braunschweig statt.

In tiefer Trauer:

Emilie Hentschel, geb. Müller, Gattin

Hildegard Hentschel Studienrätin, Tochter

Oskar Hentschel Studienrat, Sohn

Marie Gall, geb. Hentschel, Schwester

Anna Hentschel, Schwester

Edeltrud Gall, Nichte

Braunschweig, Göttingstraße 13

Feldkirchen bei München

früher Reichenberg, Tegethoffstraße 11

Für mittlere Gaststätte in Garstedt bei Hamburg suchen wir

### eine tüchtige Kraft für Küche und Haus

(Alter etwa 25—45 Jahre) am liebsten Landsmännin. Mit dem Lohn verbunden ist die Abgabe eines möblierten Zimmers mit Zentralheizung und die Verpflegung im Hause. Antritt möglichst ab 20. September 1962.

2 Garstedt/Hamburg, Gaststätte „Zur Tarpenkate“, früher Spindeilmühle Pension „Diana“ — Eheleute Mühlbauer

### Süddeutscher Rundfunk Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Mi., 5. 9. 1962

16.45—17.00 Uhr

MW

### Die kleine Bank

Franz Bahl (Batschka) liest aus seinen Erzählungen

Mi., 5. 9. 1962

17.30—18.00 Uhr

MW (Heimatpost)

### Die Zips, gestern und heute

Ein Landschaftsbild von Herbert Wessely

So., 9. 9. 1962

19.45—20.00 Uhr

MW

### Tag der Heimat 1962

Ausschnitte von einer öffentlichen Veranstaltung auf der Freilichtbühne des Höhenparks Killesberg in Stuttgart

Mi., 12. 9. 1962

17.30—18.00 Uhr

MW (Heimatpost)

### Sachsentag Stuttgart 1962

Ausschnitte von den Veranstaltungen

So., 16. 9. 1962

9.20—10.00 Uhr

UKW

### Kalenderblätter aus der alten Heimat

Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger

Mi., 19. 9. 1962

16.45—17.00 Uhr

MW

### Herr seiner Welt

Hugo Scholz (Braunauer Ländchen) liest aus seinem neuen Roman über die Lebensgeschichte von Ferdinand Porsche

Mi., 19. 9. 1962

17.30—18.00 Uhr

MW (Heimatpost)

### Danzig — das nordische Venedig

Ein Hörbild über die wechselvolle Geschichte einer alten Hansestadt von Dr. Hans-Karl Gspann

Mi., 26. 9. 1962

17.30—18.00 Uhr

MW (Heimatpost)

### Rügen, Deutschlands größte Insel in der Ostsee

Ein Hörbild von Joachim Kannicht

So., 30. 9. 1962

9.20—10.00 Uhr

UKW

### Meine Berge leuchten wieder ...

Leben, Landschaft und Werk Carl Hauptmanns

Nach einem Manuskript von Hans Sattler

### Akademische Heimatverbindung „Asciburgia“ Arnau

Unser Bundesbruder

### JUDr. Oskar Hentschel

Landesgerichtsrat i. R.

ist am 20. 7. 1962 im 72. Lebensjahr unerwartet vom Tode ereilt worden. Seine Beerdigung erfolgte am 23. 7. auf dem kath. Friedhof in Braunschweig. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Fiduzit!

Für den A. H.-Verband:

Kraumann Munser

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß

### Herr Richard Kinzel

ehem. Metallgießerei-Besitzer in Trautenau

am 11. 8. im 69. Lebensjahr ganz plötzlich von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Die Geschwister

Koblenz im August 1962,

Wiesbaden, Frankfurt/M., Bamberg, Stuttgart, Neuenstein, Wien

Das Büchlein „Ich möcht am liebsta hejm“ ist bald ausverkauft. Eine Neuauflage erscheint nicht mehr, wer es noch beziehen will, bestelle es sofort mittels Postkarte.

Die Verlagsleitung

## BETTFEDERN



(füllfertig)  
 1/2 kg handgeschlissenen  
 DM 9,30; 11,20;  
 12,60; 15,50 und  
 17,-  
 1/2 kg ungeschlissenen;  
 DM 3,25;  
 5,25; 10,25; 13,85  
 und 16,25

### fertige Betten

Stepp-, Daun-, Tagesdecken,  
 Bettwäsche und Inlett von der  
 Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald und  
 BLAHUT, Krumbach/Schwab.**

Verlangen Sie unbedingt Angebot,  
 bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

## 3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten

### Bettenkauf ist Vertrauenssache!



Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie,  
 in rot, blau, grün, gold  
 130 x 200 m. 6 Pfd. Halbdauen DM 84,65  
 140 x 200 m. 7 Pfd. Halbdauen DM 96,20  
 160 x 200 m. 8 Pfd. Halbdauen DM 109,40  
 80 x 80 m. 2 Pfd. Halbdauen DM 26,40

### Original-Handschleißfedern

Für die Aussteuer: Bettmadaste in allen Breiten.  
 Fertige Bezüge und Kopfkissen in: bunt und weiß,  
 Tischwäsche, Biberbetttücher, Haushaltbettlaken,  
 Hand- und Geschirrtücher, Wolldecken.

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche Original-Muster-Kollektionen mit Bettfedern, Inletts, Bettmadasten in 34 verschied. Dessins vom schlesischen

**Versandhaus „Rübezahl“ Abt. A 4557 Fürstenau**

Wie man sich bettet So schläft man

## Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdauen, handgeschlissen u. ungeschlissen, Inletts, nur beste Macaqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei)!

## Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule  
 Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie wandern kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonder-rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!  
 Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“?  
 ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.  
 ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!  
 ALPE-CHEMA · CHAM/Bay.

### Heimatreunde! — Riesengebirger!

kommt am Samstag, den 22. September zur Wiesenbaude auf die Kahr Rückenalpe zu einem urgemütlichen Riesengebirgs-Baudenabend nach alter heimischer Art.

Beginn 8 Uhr abends. Bewährte heimatliche Kräfte gestalten das Programm. Wegen Unterkunft bitte anmelden.

Es laden freundlichst ein  
 Hans Fuchs und Frau

Ehe Sie neue Möbel kaufen,

kommen Sie zuerst zu uns!

## MÖBELHAUS FORSTER

Kempten, Ostbahnhof (früher Kr. Falkenau)

richtet Ihre Wohnung komplett ein!

In 30 Schaufenstern zeigen wir eine große Auswahl in Schlafzimmer, Wohn- und Einzelzimmer, Polstermöbeln und Anbauküchen.

Ein Besuch wird Sie überzeugen!



Eigene Bau- und Möbelwerkstätte

Nur noch 47 Bücher

### Sagen aus dem Riesengebirge

von Dir. Rudolf Sitka

sind die Restauflage des wertvollen heimatischen Buches. Wer es noch erwerben will, bestelle es sofort.

Preis DM 6,50

## Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlissenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung 5 Konto.

## BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf.  
 früher Waldenburg in Schlesien  
 Fordern Sie Muster und Preisliste

FRANZBRANNWEIN MIT MENTHOL

Erhöhung der Leistung durch Einreibung mit



**Brackal**

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

### Rentnerin aus dem Riesengebirge

sucht für Daueraufenthalt kleine Wohnung (Zimmer mit Küche od. Kochnische) walddreiche Gegend in den Bergen erwünscht. (Obby.) Zuschriften erbeten an die Verwaltung der

### Riesengebirgsheimat

Kempten/Allgäu

Immer warme Füße in Filzpantoffeln mit Filz- oder Filz u. Lefasohlen - braun 36-42 DM 17,90, 43-48 DM 18,90 - schwarz DM 1,- mehr. Ab Größe 15 lieferbar Filz-pantoffel - Lederpantoffel

### OTTO TERME

807 INGOLSTADT 440/5

## Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden  
 Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa, Konditorei Café Fabinger, Trautenau



## KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT



JOHANN BECHER OHG · KETTWIG/RUHR

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 83

September 1962



Ein Kleinod unserer Heimat: Die Domkirche zu St. Stephan in Leitmeritz a. d. Elbe, 1672–1675 erbaut von Julius Broggia und Joh. Dominik Orsini. Der schlanke Glockenturm des Architekten Heinrich Freiherr v. Ferstel bildete im 19. Jahrhundert eine wohlgelungene Ergänzung. (Zu unserem Bildbericht auf Seite 4/5 »Leitmeritz, die altehrwürdige Bischofsstadt«.)

## Das fehlte uns noch...

Nachdem die roten Machthaber in der Tschechoslowakei in den ersten Jahren versucht hatten, die Tätigkeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu ignorieren, sind sie inzwischen zu der Einsicht gelangt, daß man eine so gewaltige Bewegung nicht totsichweigen könne und entschlossen sich, zum Gegenangriff überzugehen. Mit einem Aufwand von vielen Millionen Kronen wurde eine „wissenschaftliche“ Kommission gegründet, deren einzige Aufgabe es ist, die landsmannschaftliche Tätigkeit in der Bundesrepublik in den Augen der westlichen Öffentlichkeit, aber auch bei den Binnendeutschen zu diffamieren. Zu diesem Zweck nahm man sich natürlich die Männer aufs Korn, die heute an führender Stelle in der SL wirken. Da diese Männer aber vielfach bereits in der Heimat in vorderster Front des uns aufgezwungenen Volkstumskampfes standen, so wurden und werden eifrigst alle Archive durchschnüffelt, um „belastendes Material“ zusammenzutragen. Nun sind aber die Wissenschaftler, die mit dieser ehrenvollen Aufgabe betraut wurden, zumeist junge Leute, die von den Ereignissen in der ersten Republik nichts aus eigenem Erleben wissen und die daher ihre spärlichen Funde nicht aus dem Gedächtnis ergänzen können. So hilft man sich eben nach bewährter Prager Manier dadurch, daß die Phantasie in die Bresche springt, denn um Lügen war man ja am Hradschin nie verlegen.

So werden denn seit Jahr und Tag von Prag aus Broschüren in vielen Sprachen verbreitet, in denen jene Männer, die zeit ihres Lebens nichts anderes verbrochen haben, als für die Rechte ihrer Volksgruppe einzutreten, auf das schmächtigste verleumdet, wobei man sich einer raffinierten Mischung aus Dichtung und Wahrheit bedient und auch vor direkten Fälschungen angeblich echter Dokumente nicht zurückschreckt.

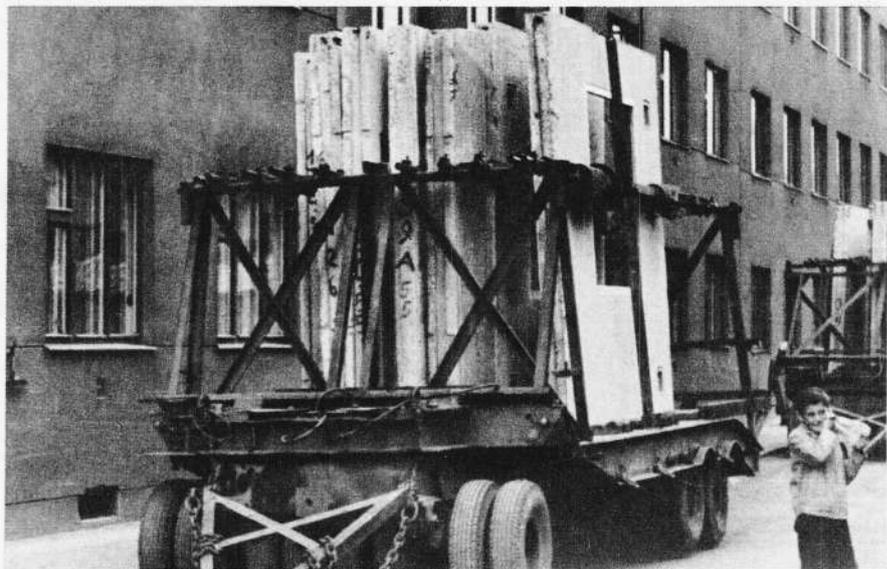
Diese Pamphlete werden nicht nur ins westliche Ausland versendet, sondern auch in die Bundesrepublik, wo sie oft genug auf den Schreibtischen von Redaktionen landen, die ohnehin nicht viel für uns übrig haben. Und da es sich ja angeblich um „Dokumentarberichte“ handelt, kommt es immer wieder vor, daß diese in der einheimischen Presse ihren Niederschlag finden. Durch diese Erfolge ermutigt, hat Prag sogar jüngst die Auslieferung eines Landsmannes zur Aburteilung in der CSSR verlangt. Natürlich hat ein solches Ansinnen keine Aussicht auf Erfolg, und es wurde auch nur gestellt, weil die Prager Agitatoren genau wissen, daß eine diplomatische Note mehr Beachtung findet, als eine Propagandabroschüre. Aber es ist schon schlimm genug, wenn ein Unschuldiger in ein gerichtliches Verfahren verwickelt wird.

Wir alle haben daher die Verpflichtung, uns vor jene Männer zu stellen, denen wir für ihr mutiges Eintreten für die Volksgruppe zu Dank verpflichtet sind, und falsche Zeitungsnachrichten durch Leserbriefe zu berichtigen.

Das fehlte uns noch, daß wir uns auf deutschem Boden Prager Intrigen nicht erwehren könnten!



Das meistpropagiertere Prominenten-Hotel in Prag, »Druzba«, das ganz im Moskauer Stil der vergangenen Jahre erbaut wurde und kürzlich seinen Hotelbetrieb aufgenommen hat. 16 Stock hoch, wirkt es – wie gesagt – äußerlich ausgesprochen russisch und protzig, doch sein Inneres wurde ganz nach der Art moderner westlicher Hotels gestaltet.



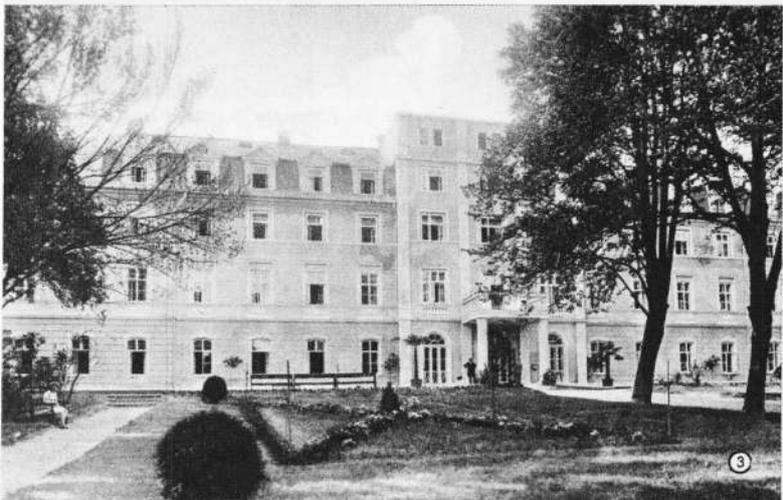
An allen Ecken und Enden von Prag errichtet man heute große Wohnblocks, von denen einer genau wie der andere aussieht. Alles wird in genormten Teilen geliefert und an Ort und Stelle aufgerichtet. In den Wohnungen sind die Küchen bereits eingebaut mit Gasherd und Kühlschrank. Linoleumbelag oder Parkett gehören zum festen Bestandteil der Wohnungen. Die Treppen sind breit angelegt, auf jedem Korridor ist ein Müllschlucker angebracht. Jährlich werden in dieser Form zur Zeit 3000 bis 4000 Wohnungen in Prag hergestellt. Die monatlichen Mietpreise betragen 160–200 Kronen, das entspricht etwa 10 Prozent des Einkommenswertes eines tschechischen Arbeiters. Für eine D-Mark erhält man heute im Tausch an der Grenze 1 Krone und 70 Heller. Unser Bild: Anfahrts von Hausbauteilen.



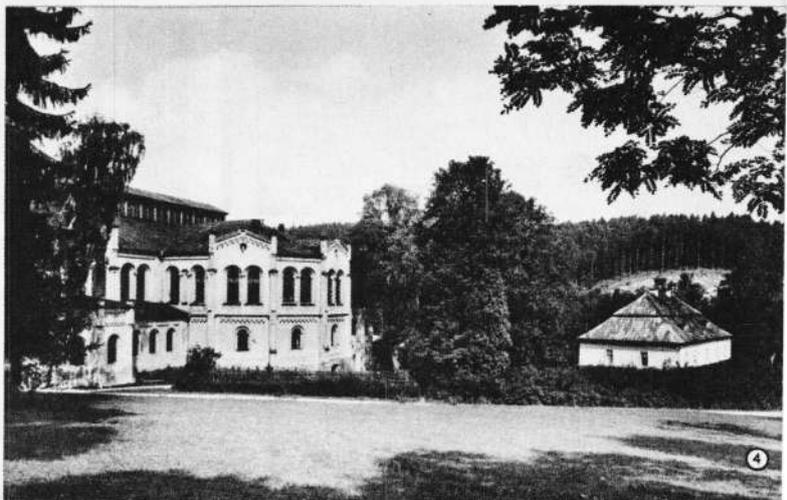
1



2



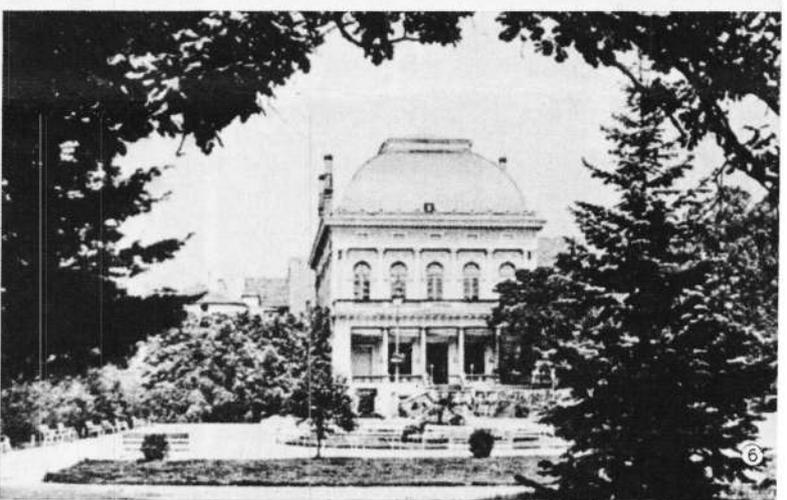
3



4



5



6

## Blick in die geraubte Heimat

(1) Eingebettet in die Vorberge des Erzgebirges liegt Markt Schönling bei Neudek. – (2) Die langegezogene Ortschaft Marschendorf im Riesengebirge besteht aus vier Teilen. Unser Bild: Marschendorf IV. – (3) Das Kurhaus zu Konstanisbad. – (4) Tachau-Heiligen. – (5) Stadt und Schloß Nikolsburg in Mähren. – (6) Im Kurpark von Franzensbad. – (7) Der Bismarckplatz, nach 1918 Neustädter Platz, mit Erzdekanatkirche zu Reichenberg, den die Tschechen in Sokolplatz umbenannt haben.



7



Ringplatz mit Seitenfigur der Pestsäule und Rathaus



St.-Johannes-Kapelle, Seminar und Jesuitenkirche von der Johanneskirche aus.



Die dominierenden Bauwerke von Leitmeritz, DO

## Leitmeritz, die altehr

Im schönsten und fruchtbarsten Teil Böhmens, w klimatisch so bevorzugte Lage mußte schon in hügel, wo eine Gauburg stand, erbaute Herzog Ehren des heiligen Stephanus und gründete das der Ort mit zahlreichen freien deutschen Bewohn Leitmeritz zum »Vorhof des Magdeburger Stad Gotik und Barock geprägte Stadt hat eine schi stark befestigt, haben ihre Mauern alle Kriegsv nands III. war die Errichtung des Leitmeritzer B hirten, die mit Maximilian Frhr. v. Schleinitz be Anton Alois Weber. Die deutsche Elbestadt, ein mens, ist heute ver



Blick über Häuser der Altstadt zur Domkirche St. Stephan

Inneres der Jesuitenkirche



Die einstige Fischerstiege, ein heute durch Verbreiterung der Bahnanlage verschwundenes Vorstadtviertel

Dominanteres gegen den Hochaltar



Stadtsansicht mit Schü  
Unten: Marktbrunnen mit dem an c





und Bischöfliche Residenz, spiegeln sich in der Elbe

## Würdige Bischofsstadt

Die Eger in die Elbe mündet, liegt Leitmeritz. Eine der ersten Zeiten zur Ansiedlung einladen. Am Domsitz Königswald II. um 1057 die erste steinerne Kirche zu bauen. Um 1100 das Kollegiatkapitel. Um Burg und Stift wuchs die Stadt. Mit der um 1227 erfolgten Stadterhebung wird Leitmeritz für die meisten Städte Böhmens. Die von der reichen Vergangenheit. Bis in die Neuzeit hinein zu sehen. Eines der ersten Friedenswerke Ferdinands im Jahre 1655. Die Reihe der deutschen Oberherren, endete mit dem 1948 verstorbenen Bischof Dr. ... als geistliche und militärische Zentrum Nordböhmen. (Sudd. Bildarchiv)



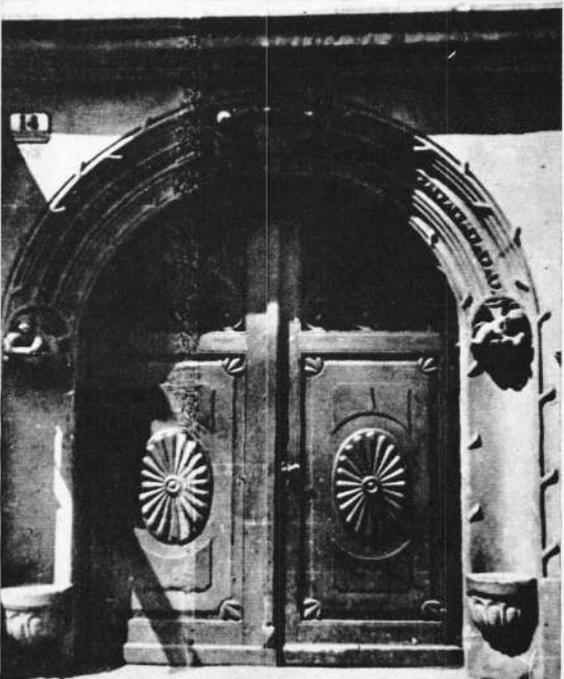
Halbinsel und Elbebrücke  
Russizentzeit erinnernden Kelchhaus



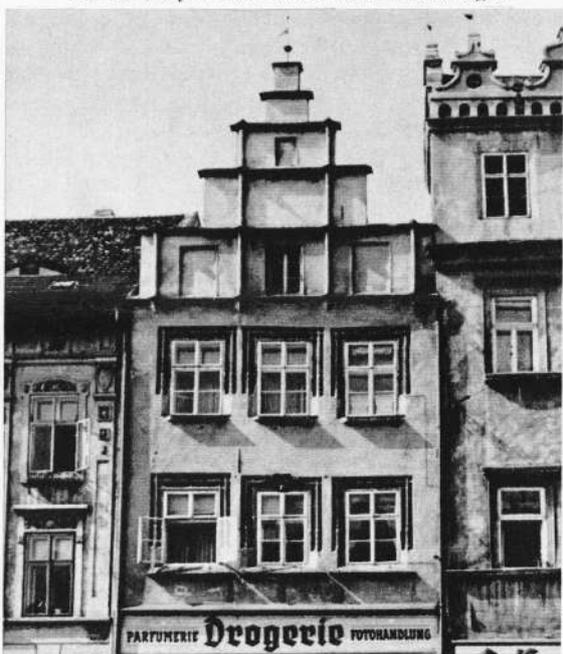
Rolandstandbild am Rathaus (1539)



St.-Wenzels-Kapelle am Domberg, ein Kleinod des Barocks, vom Leitmeritzer Baumeister Octavian Broggio (1714-1716)  
Unten: Renaissanceportal an einem Bürgerhaus



Die Dekanatskirche Allerheiligen, eng verbunden mit dem mächtigen Wartturm aus der Zeit der Stadtgründung, erfuhr mit den Glaubenskämpfen mehrfache bauliche Veränderungen



Spätgotisches Bürgerhaus am Ringplatz vor der Restaurierung  
Unten: Das Innere der reichbarockisierten Stadtkirche gegen die Orgelempore





Die neue Klosterkirche zu Eger, erbaut 1932/33



Die Kirche zu Priesen-Stadt, erbaut nach den Plänen des berühmten Prager Baumeisters Anton Dientzenhofer (1384) und im Auftrage Michaels von Martinitz 1739 neu und doppeltürmig errichtet

KIRCHEN UND KÄPELLEN



Die Schloßkapelle der Burg Frayn an der Thaya in Südmähren



Die St.-Georg-Kirche auf dem Niederring zu Troppau



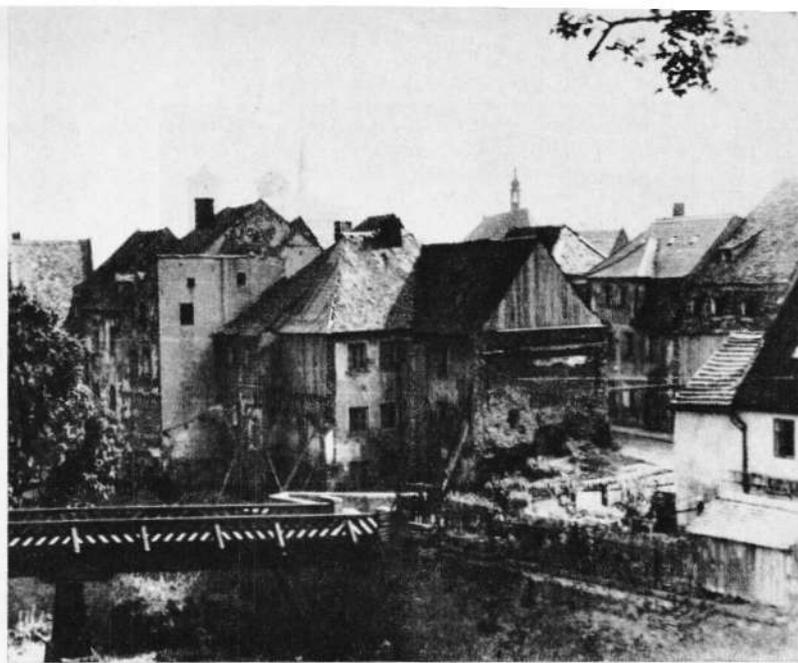
Links: Die Kirche in Grünwald bei Gablonz, seitlich von ihr stellten die tschechischen Kommunisten 1958 ein Denkmal mit dem Sowjetstern auf - Rechts: Auf einem Hügel im Isergebirge steht die Wallfahrtskapelle »Zum Marienbild« in Ruppersdorf.

Maria-Trost-Kirche mit Totenkapelle in Klösterle a. d. Eger.





Heute noch erhalten die Dienststellen der kommunistischen Staatsverwaltung auf dem Hradšchin in Prag die Post durch diese altertümliche Postkutsche zugestellt, ein Gegensatz zu den auf Seite 2 gezeigten Bildern.



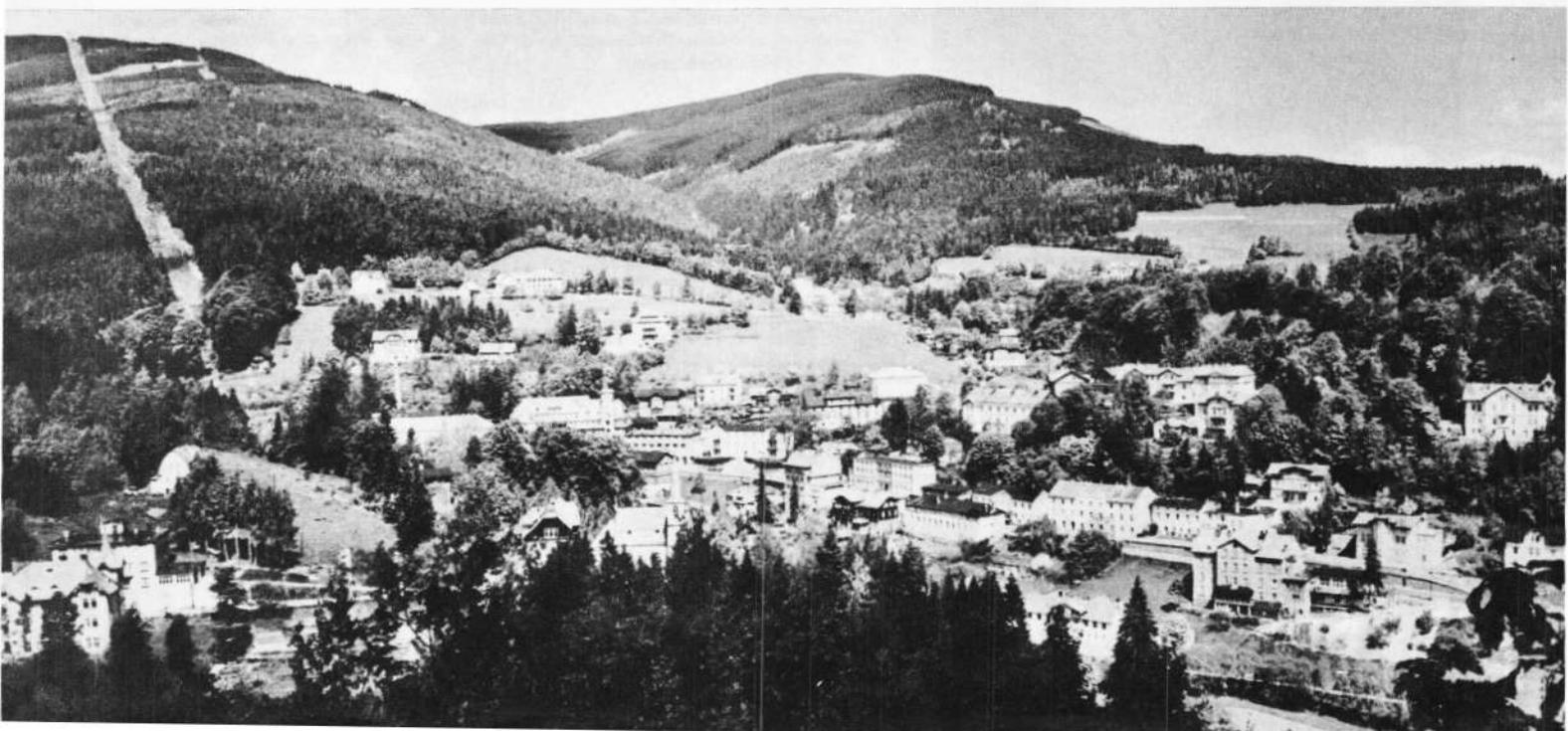
Ein Blick in die dem Verfall preisgegebene Altstadt von Eger. Übergang zur Egerer Burg.



Der seit 1945 nicht hergerichtete Eingang zum Bad III in Karlsbad zeigt Aufschriften in mehreren Sprachen. – Rechts oben: Trautenau von heute. Mehrere Häuser haben die Tschechen abgerissen und einen neuen freien Platz geschaffen. – Rechts unten: Die jüngste Aufnahme vom Gipfel des Jeschken bei Reichenberg, auf dem ein Fernsehturm errichtet wurde.



Unten: Blick in den bekannten Riesengebirgs-Kurort Johannisbad von heute.



# HUMOR DER HEIMAT

VON FRITZ GRAAS

## Ja, die Egerländer . . .

In der Tschechoslowakei vor 1938 mußten natürlich auch die jungen Egerländer zum Dienst in die tschechische Armee einrücken. In der Instruktionssunde fragte der Rottmeister (Feldwebel) einen Egerländer Rekruten: »Wär ise innere Faind von unsäre Republik?« Stolz antwortet der Brave: »Dös san mir!«

Der Herr Pfarrer geht über Land und kommt mit dem Loisl, der Kühe hütet, ins Gespräch. Der Loisl klagt, er bekäme zu wenig Lohn. Da tröstet ihn der hochwürdige Herr: »Weißt, ich bin auch Hirte!« »Ja-a-a«, wendet der Loisl ein: »Sie hab'n aba auch Säu dabei, Hochwürd'n!«

## Aus dem Erzgebirge

Die zu Füßen des Erzgebirges von Komotau nach Bodenbach fahrende Buschtehader Eisenbahn hatte Personal, das wegen seines argen Saufens berüchtigt war. Die wackeren Eisenbahner gebrauchten aber gern die Ausrede, sie müßten wegen der üblen Luft im Kohlenggebiet den Kohlenstaub herunterschwemmen.

Hat da eine Eisenbahnerfrau am Stadtrand von Brüx einen Schrebergarten und in diesem eine Ziege, die eines Morgens nicht saufen will. Da ruft eine Nachbarin lachend herüber: »Setz ihr doch e Eisenbahnermütz auf, da wird's schon saufen!«

## Lustig war's im Böhmerwald

Wochen vor der neuen Ernte kommt die Wirtschafterin zum Herrn Pfarrer. »Hochwürd'n, mer hammer noch so vüll Erdäpfeln, entweder Sie nehmen an neuchen Kooperater auf oder mir füttern noch a Sau . . .!«

## Von der Elbe

Karl und Willi stehn am Hafen in Tetschen-Bodenbach. Fragt der Karl: »Wass'n du warum die Schleppdampfa so en roten Strich hamm um den Rauchfang?« »Naaa«, antwortet der Willi, »wass' ich ni.« »Na, do biste oba scheen bleed: Weil dos Hochwassa im Johre 1897 so hoch war bis zu dem roten Strich!«

## Das war in Troppau

Ein kleiner Junge kommt in die Apotheke: »Wanzapulvr soll ich bringa . . .!« »Für wieviel, fragt der Apotheker. »Jo, doas weiß ich ni, mr hoann se ni gezählt!«

## Da lacht der Rübezahl

Bekanntlich trugen im alten Österreich die Mitglieder der Kriegervereine, Veteranen genannt, einen Hahenschwanz auf ihrem Hut. Der Lehrer in einer Riesengebirgsschule nimmt mit seinen zehnjährigen Buben den Hahn durch und fragt die Kinder ab. »Franzla, was hat der Hahn?« »Einen Kamm, Herr Lehrer.« »Gut! Fritzla, was hat denn der Hahn noch?« »Einen Sporn.« »Richtig! Na und du, Otto, weißt du nichts? Was hat der Hahn noch?« »Herr Lehrer, der Hahn der hat a Vetranabusch am Hintern. . .!«

Eine Frau ist Witwe geworden. Sechs Wochen nach der Beerdigung ihres Mannes geht sie wieder einmal auf den Friedhof, und an seinem Grabe hält sie wehmütig und schluchzend einseitige Zwiesprache mit ihm. »Ach, mei liebes Franzla, wennst ock wieder laba (leben) täst. Wie schön wär das, wo ich jetzt a neie Wohnung hoab und 10000 Kronen von der Versicherung.« Da wirft plötzlich auf dem Grab ein Maulwurf die Erde auf. Die Frau erschrickt heftig und ruft: »Nej, nej, du werst doch a Spaß verstehn. . . Bleib ock, bleib ock!«

## Gablonzer Chinesisch

Kommockhaar: Komm nur her!

Zietschocka: Zieh dich nur an!

Hängtschochai: Häng dich nur ein!

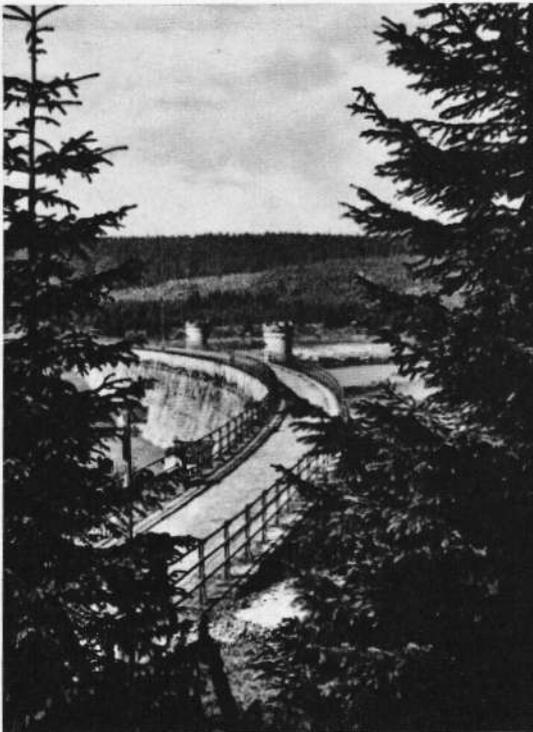
Guckockhie, sisstze huppn?: Schau nur hin, siehst du sie hupfen?

Enner hoot sein Börschl örschlich zur Tiere reigeseckt: Einer hat seinen Kopf verkehrt zur Türe hereingesteckt.

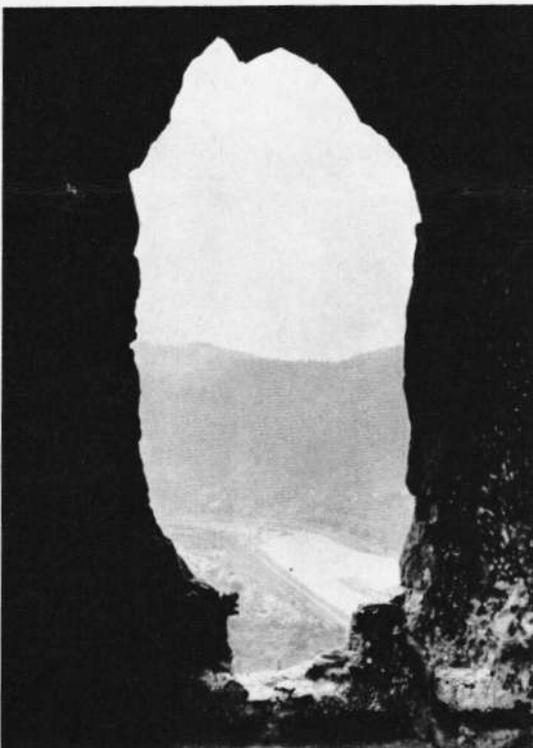
Nimmtschock zamm, doß dr doas Nejgl kaale Schluchze von kippernen Uhtoppe ne runderschnoppt: Nimm dich zusammen, daß dir das bißchen kalter Kaffee vom wackligen Ofentopf nicht heruntertropft,

## Am Jeschken

Der Wenz ging in Reichenberg am Hotel »Zum goldenen Löwen« vorbei. Plötzlich blieb er stehen und schnupperte. Aus der Küche des Grandhotels strömte herrlicher Bratenduft. Wenz zog ihn ein, soviel seine Nase fassen konnte, und meinte dazu in sehnsüchtiger Genüßlichkeit: »Wenn'ch ock ejine Schnitte Brot d'rzune hätte!«

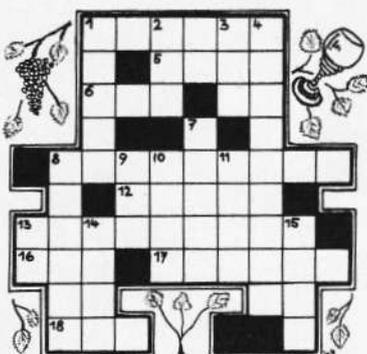


Die Friedrichswalder Talsperre im Isergebirge, eine der höchstgelegenen von Europa, mit 2 Millionen Kubikmeter Stauraum, ist heute gänzlich abgesperrt, auch für Tschechen.



Blick über Häuser der Altstadt zur Domkirche St. Stephan

## Fein, fein schmeckt doch der Wein



Waagrecht: 1. (siehe Anmerkung), 5. Männername, 6. Hilferuf (Funk), 8. (siehe Anmerkung), 12. Vorsitzender einer Uni-Fakultät, 13. (siehe Anmerkung), 16. Note in der Musik, 17. Szythenstamm, 18. berühmte Pianistin.

Senkrecht: 1. Herr (negerenglisch), 2. Schicksal, 3. internationale Handelsorganisation (Abk.), 4. Erdteil, 7. stark nationale Turnvereine in der Tschechoslowakei, 8. berühmter Maler des 16. Jahrhunderts, 9. Rundfunkstation in Norddeutschland, 10. Haupt des großen indischen Aufstandes 1857, 11. schwedisches Adelsgeschlecht (Königsthron 1523-1654), 14. Baum, 15. englische Grafschaft.

Anmerkung: 1, 8 und 13 waagrecht nennen je einen sudetendeutschen Weinort.

Anfänger aus Folge 82 | August 1962

Waagrecht: 1. FRAYN, 5. Aal, 6. KUKUS, 8. Ens, 9. FRIEDLAND, 14. Rias, 16. Ähren, 18. Mietauto, 20. Droge, 20. tree. Senkrecht: 1. Fakultät, 2. Rau, 3. Alken, 4. naß, 7. Undset, 9. Farad, 10. Rei, 11. emsig, 12. Anhalt, 13. Anode, 15. Amor, 17. Ruhr, 19. EEG.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Freudenthaler Ländchen, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepf., »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundscha, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, Sudetendeutsche Zeitung. Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 - Druck: F. Bruckmann KG, München